



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Schulbücher von  
Nikos und Galateia Kazantzaki“

Verfasserin

Anika Hamacher

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 383

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Byzantinistik und Neogräzistik

Betreuerin / Betreuer:

Univ. Prof. Dr. Maria A. Stassinopoulou



## **DANKSAGUNG**

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen herzlich bedanken, die mich während meines Studiums und beim Verfassen der Diplomarbeit unterstützt und an mich geglaubt haben, und die mich in zahlreichen Gesprächen, seien sie nun wissenschaftlicher oder privater Natur, in meinen Ideen bestärkt oder zu neuen Ansichten geführt haben. Ich bin in diesen Jahren erwachsener, kritischer und selbstsicherer geworden und verdanke dies zu einem großen Teil den Menschen, die mir geholfen haben und mich in guten wie in schlechten Zeiten begleitet haben.

Mein besonderer Dank gilt meiner Betreuerin Prof. Dr. Maria Stassinopoulou, die während der Erstellung dieser Diplomarbeit die Geduld gezeigt hat, die nötig war um mir eigenständiges Arbeiten zu ermöglichen, und mir dadurch die Möglichkeit geboten hat, mich bei der Bearbeitung dieses Themas auf einen lehrreichen Weg zu begeben, und mich gleichzeitig vor allzu großen Irrwegen bewahrt hat.



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Einleitung</b> .....	1
a. Gegenstand der Arbeit.....	1
b. Ziel der Arbeit.....	3
<b>TEIL I</b> .....	5
<b>1. Schulbuchtheorie</b> .....	5
a. Terminologie.....	5
b. Schulbuchtheorie.....	8
c. Institutionelle Rahmenbedingungen.....	19
d. Schulbuchforschung.....	21
<b>2. Die Bücher</b> .....	18
a. Die Gesetzesvorschläge von Dimitrios Glinos (1913).....	18
b. Aufbau und Inhalt der Bücher.....	22
<b>3. Die Entstehung und das intellektuelle Umfeld der Bücher</b> .....	28
a. Der Demotizismus.....	28
b. Das griechische Bildungssystem.....	34
c. Die kretische Bildungspolitik und Eleftherios Venizelos .....	42
d. Die Gesetzesänderungen 1917-1936 und ihre Auswirkungen auf die Gültigkeit der Lesebücher .....	47
<b>Teil II</b> .....	51
<b>4. Die Wertvorstellungen der Lesebücher</b> .....	57
<b>5. Heimat bzw. Vaterland</b> .....	62
<b>6. Bildung und Wissensvermittlung</b> .....	77
<b>7. Religion bzw. Glaube</b> .....	88
<b>Conclusio</b> .....	112
<b>Bibliographie</b> .....	115
<b>Zusammenfassung</b> .....	123
<b>Abstract</b> .....	124
<b>Lebenslauf</b> .....	125



## Einleitung

### a. Gegenstand der Arbeit

Gegenstand dieser Arbeit sind die 1913-1914 von Nikos und Galateia Kazantzaki verfassten Lesebücher, die in der Bibliographie wie folgt bekannt sind:

- Γαλάτεια Καζαντζάκη: Οι τρεις φίλοι. Αναγνωστικό Β' δημοτικού. Εκδ. Οίκος Δ. και Π. Δημητράκου, Αθήνα 1914<sup>1</sup>
- Γαλάτεια Καζαντζάκη: Τα δύο βασιλόπουλα. Αναγνωστικόν τρίτης τάξεως των δημοτικών σχολείων. Εκδ. Οίκος Δ. & Π. Δημητράκου, Αθήνα 1914
- Γαλάτεια Καζαντζάκη: Ο νέος γεωργός. Αναγνωστικόν τετάρτης τάξεως των δημοτικών σχολείων. Εκδ. Οίκος Δ. και Π. Δημητράκου, Αθήνα 1914
- Γαλάτεια Καζαντζάκη: Ο στρατιώτης. Αναγνωστικόν της πέμπτης τάξεως του δημοτικού σχολείου. Εκδ. Οίκος Δ. και Π. Δημητράκου, Αθήνα 1914
- Γαλάτεια Καζαντζάκη: Η Μεγάλη Ελλάδα. Αναγνωσματάριον της έκτης τάξεως του δημοτικού σχολείου. Εκδ. Οίκος Δ. και Π. Δημητράκου, Αθήνα 1914<sup>2</sup>

Erstmals herausgegeben wurden die Bücher 1914; sie blieben im Schulunterricht bis 1918 bzw. 1920 in Verwendung und wurden bis 1937 immer wieder genehmigt<sup>3</sup>. In

---

<sup>1</sup> Alle Zitate werden mit monotonischer Akzentsetzung wiedergegeben.

<sup>2</sup> Für diese Arbeit wurden folgende Ausgaben herangezogen:

Γαλάτεια Καζαντζάκη: Οι τρεις φίλοι. Αναγνωστικό Β' δημοτικού. Εκδ. Οίκος Δ. και Π. Δημητράκου, Αθήνα <sup>6</sup>1923

Γαλάτεια Καζαντζάκη: Τα δύο βασιλόπουλα. Αναγνωστικόν τρίτης τάξεως των δημοτικών σχολείων. Εκδ. Οίκος Δ. & Π. Δημητράκου, Αθήνα <sup>4</sup>1921

Γαλάτεια Καζαντζάκη: Ο νέος γεωργός. Αναγνωστικόν τετάρτης τάξεως των δημοτικών σχολείων. Εκδ. Οίκος Δ. και Π. Δημητράκου, Αθήνα 1921

Γαλάτεια Καζαντζάκη: Ο στρατιώτης. Αναγνωστικόν της πέμπτης τάξεως του δημοτικού σχολείου. Εκδ. Οίκος Δ. και Π. Δημητράκου, Αθήνα 1914

Γαλάτεια Καζαντζάκη: Η Μεγάλη Ελλάδα. Αναγνωσματάριον της έκτης τάξεως του δημοτικού σχολείου. Εκδ. Οίκος Δ. και Π. Δημητράκου, Αθήνα <sup>6</sup>1927

<sup>3</sup> Elpiniki Nikoloudaki-Souri: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος και η συνεργασία Γαλάτειας και Νίκου Καζαντζάκη στη συγγραφή Αναγνωστικών για το Δημοτικό Σχολείο. In: Christina Argyropoulou (Hg.): Νίκος Καζαντζάκης και εκπαίδευση. Δ.Β. Ελληνοεκδοτική, Athen 2008. S. 26-55, S. 36-37. und Elpiniki Nikoloudaki-Souri: Όψεις του χιούμορ στο αναγνωστικό της Γαλάτειας και του Νίκου Οι τρεις φίλοι. In: Διαβάζω 480 (Dezember 2007), S.192-220, S.220.

Anbetracht dieser relativ langen Präsenz im Schulgebrauch ist es vor allem ihre Abwesenheit in der Geschichtsschreibung zum griechischen Bildungswesen, die sie für eine nähere Betrachtung interessant macht. Gerade weil andere Bücher dieser Zeit wegen ihres großen Fortschritts im Vergleich zu früheren Lesebüchern als die Glanzstücke der griechischen Schulbuch-Tradition gelten, sollen diese Bücher einer genaueren Untersuchung gewürdigt werden.

In den Büchern selbst ist Galateia Kazantzaki als alleinige Verfasserin angegeben. Pantelis Prevelakis<sup>4</sup> und Giorgos Stefanakis<sup>5</sup> geben aber an, dass Kazantzakis zu dieser Zeit fünf Lesebücher verfasst habe. Eleni Kazantzaki schreibt, dass Kazantzakis nicht als Autor erscheinen wollte, weil er den „Neid, den sein Name hervorrief“, fürchtete<sup>6</sup>. Im Rahmen dieser Diplomarbeit sollen die Bücher als eine Zusammenarbeit der beiden Autoren behandelt werden<sup>7</sup>, denn diese Frage wird aus zwei Gründen schwer zu lösen sein: Erstens waren beide Autoren zu Beginn ihrer Karriere ideologisch nah beieinander positioniert und zweitens erfordert das Verfassen von Schulbüchern vom Autor oft ein Abrücken von seinen eigenen Ansichten, sodass das Buch von den zuständigen Institutionen genehmigt wird. Darüber hinaus sind die Erstellung und Genehmigung von Unterrichtsmedien an

---

<sup>4</sup> Pantelis Prevelakis: Τα βιογραφικά 1883 – 1926. In: Nikos Kazantzakis: Τετρακόσια Γράμματα του Καζαντζάκη στον Πρεβελάκη. Hrsg. Von Eleni Kazantzaki. Εκδόσεις Ελένης Ν. Καζαντζάκη, Athen <sup>2</sup>1984. S. 12. – „Ο Κ. είχε ήδη συνεργασθεί, στα 1914, με τη γυναίκα του τη Γαλάτεια για τη συγγραφή των παιδικών βιβλίων που φέρνουν τ' όνομά της.“

<sup>5</sup> Elli Alexiou, Georgios Stefanakis: Νίκος Καζαντζάκης. Γεννήθηκε για τη δόξα. Καστανιώτης, Athen 1983. S. 356.

<sup>6</sup> Eleni Kazantzaki Nikos Kazantzakis. Einsame Freiheit. Biografie aus Briefen und Aufzeichnungen. Ullstein, Frankfurt/M.-Berlin 1991. S. 48: „Im gleichen Jahr [1914] hatte das Erziehungsministerium einen Wettbewerb für Schulbücher ausgeschrieben. Jedes angenommene Buch blieb vier Jahre im Gebrauch an den Schulen in Griechenland und im Ausland. Das erbrachte für die so ausgezeichneten Verfasser Ansehen und erhebliche Einkünfte. Kazantzakis nahm an diesem Wettbewerb teil, und seine fünf Bücher wurden ausgewählt. Es kann sein, daß seine Frau bei der Redaktion geholfen hat; jedenfalls fürchtete er den Neid, den sein Name schon hervorrief, und bat sie, allein als Verfasserin dieser Bücher zu zeichnen. Später verkaufte sie diese Bücher ohne sein Wissen.“

<sup>7</sup> So werden sie z.B. auch in den Artikeln von Elpiniki Nikoloudaki-Souri: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος και η συνεργασία Γαλάτειας και Νίκου Καζαντζάκη στη συγγραφή Αναγνωστικών για το Δημοτικό Σχολείο und Elpiniki Nikoloudaki-Souri: Όψεις του χιούμορ στο αναγνωστικό της Γαλάτειας και του Νίκου Οι τρεις φίλοι behandelt.

Faktoren gebunden, die sich außerhalb der Wirkungs- und Tätigkeitskreises des jeweiligen Autors befinden.

#### b. Ziel der Arbeit

Ziel dieser Arbeit ist einerseits eine prozessorientierte Schulbuchforschung<sup>8</sup>, die sich am „Lebenszyklus des Schulbuchs“<sup>9</sup> orientiert, das heißt die Erforschung jener Rahmenbedingungen, die die Entwicklung des Schulbuchs, seine Approbation und Einführung und schließlich seine Aussonderung aus dem Unterrichtswesen bewirkt haben. Andererseits sollen auch der Inhalt der Lesebücher und die durch sie vermittelten Wert- und Moralvorstellungen in Korrelation zu diesen Prozessen einer Untersuchung unterworfen werden (produktorientierte Schulbuchforschung).

Dabei wird jedoch nicht die Produktion von praxisrelevantem Wissen für die Zukunft des Bildungswesens angestrebt, sondern es soll ein Beitrag zur Erforschung der Geschichte des griechischen Bildungswesens in seinem historischen und gesellschaftlichen Kontext geleistet werden. Peter Weinbrenner schreibt, es „muß vor der Illusion gewarnt werden, das Schulbuch könne aus seinem gesellschaftlichen Kontext isoliert (...) beurteilt werden. Schulbücher sind Dokumente der Zeitgeschichte und damit gesellschaftliche Produkte.“<sup>10</sup> Auch Helmut Fend betont die dem Bildungswesen innewohnende Eigenschaft, dass es Teil der allgemeinen Kulturgeschichte sei, und dass es nicht abgelöst von seiner sozialen Realität studiert werden dürfe<sup>11</sup>. In diesem Sinne soll das Element „Schulbuch“ mit den es umgebenden Kulturentwicklungen in Zusammenhang gesetzt und durch sie expliziert werden.

Daher werden für die Untersuchung in Teil I neben der Sekundärliteratur auch die pädagogischen Debatten der Zeit, Gesetze und Verordnungen über das Schulwesen, Berichte über den Zustand des Bildungswesens und andere Quellen zum Vergleich

---

<sup>8</sup> Peter Weinbrenner: Grundlagen und Methodenprobleme sozialwissenschaftlicher Schulbuchforschung. In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (Schule – Wissenschaft – Politik 10). Lang, Frankfurt am Main u.a. 1995.

<sup>9</sup> Ebd. S. 22

<sup>10</sup> Ebd. S. 40

<sup>11</sup> Helmut Fend: Geschichte des Bildungswesens. Der Sonderweg im europäischen Kulturraum. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2006. S. 23

herangezogen und die Ideen, die für die Entstehung der Bücher von Relevanz waren, untersucht.

In der Folge werden in Teil II die Lesebücher einer genaueren Analyse unterzogen, mit Hauptaugenmerk auf die in ihnen vermittelten Wertvorstellungen. Ich habe mich dabei auf die drei am wichtigsten erscheinenden Werte Heimat bzw. Vaterland, Bildung und Wissensvermittlung und Religion bzw. Glauben konzentriert.

## TEIL I

### 1. Schulbuchtheorie

#### a. Terminologie

Auch wenn die Begriffe „Schulbuch“ und „Lesebuch“ zunächst vertraut erscheinen, muss gesagt werden, dass keine eindeutige Definition für diese Begriffe existiert – und dass Versuche dazu durch Überkreuzungen gekennzeichnet sind. Nach Richard Bamberger „besteht keine eindeutige Auffassung über den Forschungsgegenstand, also über das Schulbuch<sup>1</sup>; und Peter Weinbrenner stellt fest: „Das Objekt dieser Auseinandersetzungen erscheint ja zunächst als klar definierter, materiell greifbarer und in seinen Funktionen klar zu bestimmender Gegenstand. Daß dem leider nicht so ist, weiß jeder, der sich einmal in wissenschaftlicher Absicht mit Schulbuchforschung beschäftigt hat.“<sup>2</sup> Aus diesem Grund soll an dieser Stelle eine Darlegung der verwendeten Terminologie erfolgen.

Bei den behandelten fünf Büchern handelt es sich um *Lesebücher* für die Grundschulbildung. Unter einem Lesebuch versteht man, gemäß der Definition im Metzler-Literatur-Lexikon<sup>3</sup>, eine „Sammlung literar. Texte aller Gattungen u. Formen, bei umfangreichen Werken in Auszügen, z.T. mit Illustrationen, eine Art Anthologie. Obwohl man unter L[esebuch] vorwiegend das Schul-L[esebuch] versteht, gibt es L[esebüch]er auch für ein breiteres Lesepublikum.“ In diesem Fall gehören die Lesebücher zu den *Schulbüchern*, welche im Brockhaus folgendermaßen definiert werden: „Schulbuch, ein didaktisch und auf Schulart und Schuljahr oder –stufe, auch auf die unterschiedl. Anforderungen von Leistungs- oder Grundkurs abgestimmtes Arbeitsbuch für den Unterricht an (...) Schulen<sup>4</sup>“.

---

<sup>1</sup> Richard Bamberger: Methoden und Ergebnisse der internationalen Schulbuchforschung im Überblick. In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (Schule – Wissenschaft – Politik 10). Lang, Frankfurt am Main u.a. 1995. S. 46.

<sup>2</sup> Peter Weinbrenner: Grundlagen und Methodenprobleme sozialwissenschaftlicher Schulbuchforschung. S. 21.

<sup>3</sup> Günther Schweikle, Irmgard Schweikle (Hg.): Metzler-Literatur-Lexikon. Begriffe und Definitionen. Metzler, Stuttgart <sup>2</sup>1990. S. 265.

<sup>4</sup> Eintrag Schulbuch. In: Brockhaus Enzyklopädie 19 (Rut-Sch). Brockhaus, Mannheim <sup>19</sup>1992. S. 538.

*Lesebücher* werden als Material für den Sprach- und insbesondere für den Leseunterricht eingesetzt und sind daher vorrangig auf die Vermittlung einer Kompetenz ausgerichtet. Dies unterscheidet sie von den *Lehrbüchern*, die überwiegend den Zweck haben, Kenntnisse in einem bestimmten Unterrichtsfach zu vermitteln. Der Lese- und Rechtschreibunterricht, d.h. „die method. Vermittlung und Einübung der Fähigkeit des Lesens und Schreibens“<sup>5</sup> werden oft als Einheit betrachtet, demzufolge werden im Prinzip zwei korrelierende Kompetenzen zur selben Zeit geübt. Dabei gilt die Unterscheidung zwischen „Erstleseunterricht, der in Verbindung mit dem Schreibunterricht auf den Erwerb der Lesetechnik zielt“<sup>6</sup> und „weiterführende[m] Leseunterricht, [der] auf das sinnerfassende Lesen mit dem Ziel der selbstständigen und differenzierenden Erschließung des Lesegutes und auf die Schulung des sprachl. Ausdrucks [richtet]“<sup>7</sup>. Im Folgenden sollen daher in dieser Arbeit innerhalb der Gruppe der Lesebücher die *Schulfibeln*, „Übungsb[ücher] zum Lesenlernen“ durch die die Kinder die ersten Buchstaben lernen, als eigene Gruppe angesehen werden.

Diese Unterscheidung ist besonders im Hinblick auf die griechische Terminologie angemessen. Der am häufigsten verwendete Ausdruck, der dem deutschen *Schulbuch* entspricht, ist *εγχειρίδιο*, ein „Handbuch“; dieser Begriff wird häufig in Bezug auf den Schulunterricht verwendet. Babiniotis definiert es folgendermaßen:

**εγχειρίδιο** (το) {εγχειριδί-ου | -ων} (...) 2. μικρό σε μέγεθος βιβλίο, που περιλαμβάνει περιληπτικώς τις κυριότερες γνώσεις και έννοιες επιστήμης ή τέχνης: ~ φυσικής / χημείας / βοτανικής ΣΥΝ. εγκόλπιο 3. (επισ.) βιβλίο διδακτικού περιεχομένου, κυρ. σχολικό βιβλίο: διδακτικό ~ || ~ εκμάθησης Ελληνικών.<sup>8</sup>

---

<sup>5</sup> Eintrag Lesen. In: Brockhaus Enzyklopädie 13 (Lah-Maf). Brockhaus, Mannheim <sup>19</sup>1990. S. 304-305.

<sup>6</sup> Eintrag Lese- und Rechtschreibunterricht. In: Brockhaus Enzyklopädie 13 (Lah-Maf). Brockhaus, Mannheim <sup>19</sup>1990. S. 305-306.

<sup>7</sup> Ebd.

<sup>8</sup> Georgios D. Babiniotis: Λεξικό της νέας ελληνικής γλώσσας. Κέντρο λεξικολογίας, Athen <sup>2</sup>2002. S. 547.

Das Pendant zu *Lesebuch* sind im Griechischen die Wörter *αναγνωστικό* bzw. *αναγνωσματάριο*, welche bei Babiniotis als nahezu synonym beschrieben werden:

**αναγνωσματάριο** (το) [1851] {αναγνωσματαρί-ου | -ων} βιβλίο που προορίζεται για τους μαθητές τού Δημοτικού για την εκμάθηση ανάγνωσης και γραφής ΣΥΝ. Αναγνωστικό, αλφαβητάρι. Επίσης (λαϊκ.) **αναγνωσματάρι**. [ETYM. < *ανάγνωσμα*, -ατος + παραγ. επίθημα -άριο]<sup>9</sup>

**αναγνωστικό** (το) το βασικό βιβλίο που χρησιμοποιείται στη στοιχειώδη εκπαίδευση για τη διδασκαλία και την άσκηση των μαθητών στην ανάγνωση· βιβλίο με λογοτεχνικά και άλλα κείμενα, που συμβάλλει και στη γλωσσική, αισθητική ή ηθική αγωγή των μαθητών ΣΥΝ. Αναγνωσματάριο [ETYM. Ουσιαστικοπ. ουδ. τού επιθ. *αναγνωστικός* από τη φρ. *αναγνωστικό* (βιβλίο)]<sup>10</sup>

Für die Erstlesekompetenz wird jedoch ein weiterer Terminus verwendet, nämlich das *αλφαβητάριο*:

**αλφαβητάριο** (το) [μεσν.] {αλφαβηταρί-ου | -ων} 1. βιβλίο με το οποίο διδάσκονται τα παιδιά τα πρώτα γράμματα, την ανάγνωση και τον συλλαβισμό. (...) Επίσης: **αλφαβητάρι**<sup>11</sup>.

in dessen Definition erkennbar ist, dass es bei der Aneignung „der ersten Buchstaben, des Lesens und des Buchstabierens“, also ganz zu Beginn der Aneignung der Lesekompetenz, einsetzt.

Bei den Büchern, die Gegenstand dieser Arbeit sind, handelt es sich um *αναγνωστικά* und *αναγνωσματάρια*<sup>12</sup>, das bedeutet, dass ihr Zweck, was die Lesekompetenz

---

<sup>9</sup> Georgios D. Babiniotis: Λεξικό της νέας ελληνικής γλώσσας. Κέντρο λεξικολογίας, Athen <sup>2</sup>2002. S. 149.

<sup>10</sup> Georgios D. Babiniotis: Λεξικό της νέας ελληνικής γλώσσας. Κέντρο λεξικολογίας, Athen <sup>2</sup>2002. S. 149.

<sup>11</sup> Georgios D. Babiniotis: Λεξικό της νέας ελληνικής γλώσσας. Κέντρο λεξικολογίας, Athen <sup>2</sup>2002. S. 129.

<sup>12</sup> Diese Gattungen sollen im Folgenden mit dem Begriff *Lesebücher* bezeichnet werden.

betrifft, mehr ist als der erste Kontakt mit und das Erlernen der Buchstaben, nämlich auch die Erschließung des Lesegutes.

Ferner sind in Lesebüchern häufig nicht nur Texte eines Autors zu finden, daher besteht auch eine Verwandtschaft zu der Gattung der *Chrestomathien* und der *Anthologien*. Eine Chrestomathie ist eine „für den Unterricht bestimmte Sammlung ausgewählter Texte oder Textauszüge aus den Werken bekannter Autoren“<sup>13</sup>, während eine Anthologie eine „Sammlung ausgewählter Gedichte, Epigramme, Sprüche, Zitate und Prosastücke, seltener auch von Auszügen aus Dramen“ [...] „meist ohne Lehrzweck“<sup>14</sup> darstellt.

## b. Schulbuchtheorie

- Der Zweck

Das Lesebuch wird als eine Art von Schulbuch und potenziell als eine Art von Anthologie bzw. Chrestomathie identifiziert werden, wenn es Texte mehrere Autoren oder Auszüge aus mehreren Werken eines Autors beinhaltet. Als ein für den Unterricht bestimmtes Buch, soll es den Anforderungen für die Zielsetzung der jeweiligen Bildungsstufe angepasst sein. Folglich orientiert sich sein Inhalt bis zu einem gewissen Grad an den Lehrplänen und Bildungszwecken des jeweiligen Bildungssystems, sofern die Verfassung des Buches innerhalb der staatlichen Rahmenbedingungen stattgefunden hat. Andererseits ist dessen methodische Darbietung an die intellektuellen Voraussetzungen des Schülers angepasst, um eine weitestmögliche Wirkung zu erzielen<sup>15</sup>.

Das Medium Schulbuch dient jedoch einer Vielzahl an Funktionen, so wird es zum Beispiel „als Informationsquelle zur Unterstützung des Unterrichts, als Lernhilfe, als Motivator und Lehrmeister für die Bereitschaft zum lebenslangen Bildungsprozess aufgefasst.“<sup>16</sup> Es ist daher mehr als nur ein Hilfsmittel der Gestaltung des

---

<sup>13</sup> Günther Schweikle, Irmgard Schweikle (Hg.): Metzler-Literatur-Lexikon<sup>2</sup>1990. S. 81.

<sup>14</sup> Eintrag Anthologie. In: Brockhaus Enzyklopädie 1 (A-Apt). Brockhaus, Mannheim<sup>19</sup>1986. S. 629.

<sup>15</sup> Richard Bamberger: Methoden und Ergebnisse der internationalen Schulbuchforschung im Überblick. S. 46-47.

<sup>16</sup> Erich Vanecek: Zur Frage der Verständlichkeit und Lernbarkeit von Schulbüchern. In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (Schule – Wissenschaft – Politik 10). Lang, Frankfurt am Main u.a. 1995. S. 196.

Unterrichts<sup>17</sup> und ein „Werkzeug des Lehrens“<sup>18</sup>, denn es kann auch als „Träger von Lehrfunktionen“<sup>19</sup> verstanden werden und selbst Lehrfunktionen von einer Lehrperson übernehmen.

Schulbücher können außerdem neben Mittel zur Initiierung und zum Fortschreiten eines Bildungsprozesses auch „Repräsentanten einer Wirklichkeit“<sup>20</sup> sein und in der Kulturgeschichte ablaufende Entwicklungen sichtbar werden lassen. In einem Schwarz-Weiß-Denkmuster, wie Josef Thonhauser<sup>21</sup> es nennt, nehmen sie eine Position zwischen den häufig als Gegensatzpaar angesehenen Begriffen Wissenschaft und Ideologie ein. Während „wissenschaftliche Schulbücher“ beispielsweise zum kritischen Umgang mit der präsentierten Materie anregen, konkurrierende Beschreibungen zulassen und auf die Prozesse und Methoden der Erkenntnisse hinweisen sollen, vermitteln „ideologische Schulbücher“ scheinbar den Eindruck, „als stünde in ihnen eine unverbrüchliche, nicht hinterfragbare, auf ewige Zeiten gültige Wahrheit“<sup>22</sup>. Da das Urteil darüber, ob ein Buch in die eine oder andere Kategorie falle, von dem Leser keinesfalls mühelos getroffen werden kann, scheint gerade die Funktion als „Brücke“ zwischen den beiden Zielvorstellungen, der Vermittlung von Wissen und wissenschaftlichem Denken auf der einen Seite und der Tradierung von Ideen, Werturteilen und Begriffen der umgebenden Gesellschaft auf der anderen Seite ein substantielles Merkmal des Schulbuchs zu sein.

Christina Koulouri, die eine Anthologie von Texten über und für den Unterricht der Geschichte und der Geographie in Griechenland zusammengestellt hat, schreibt, dass Schulbücher in der Regel nicht die Fläche für Innovationen und Experimente sind, sondern „die am meisten verbreitete Meinung festhalten“. Das geschieht unter anderem deswegen, weil den Kindern bestimmte Bilder und Verhaltensmuster vermittelt werden sollen, aber auch weil Schulbücher „an der Schnittstelle zwischen

---

<sup>17</sup> Siehe auch Wolfgang Klafki: Zum Verhältnis von Didaktik und Methodik. In: Zeitschrift für Pädagogik 1976. S. 77-79.

<sup>18</sup> Hartmut Hacker: Didaktische Funktionen des Mediums Schulbuch. In: Hartmut Hacker (Hg.): Das Schulbuch. Funktion und Verwendung im Unterricht. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1980. S. 14.

<sup>19</sup> Ebd.

<sup>20</sup> Ebd.

<sup>21</sup> Josef Thonhauser: Das Schulbuch im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Ideologie. In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (Schule – Wissenschaft – Politik 10). Lang, Frankfurt am Main u.a. 1995. S. 175-177.

<sup>22</sup> Ebd.

Theorie und Praxis des Unterrichts“<sup>23</sup> sind. Möglicherweise lassen sie dem Autor daher bei ihrer Gestaltung weniger Freiheiten als beim Verfassen anderer literarischer Werke – und sind daher besonders was die Autorenfrage in diesem Fall betrifft schwerer eindeutig zuzuordnen.

Hartmut Hacker zieht es bei seiner Analyse des Mediums Schulbuch<sup>24</sup> vor, sich auf den Primarbereich zu konzentrieren, weil in dieser Schulstufe „die fachliche Ausrichtung noch nicht in dem Maße fortgeschritten ist und das Schulbuch in diesem Bereich häufig in stärkerem Maße von allgemeindidaktischen, insbesondere von methodischen und lernpsychologischen Überlegungen geprägt ist.“<sup>25</sup> Das heißt, dass die Frage, ob der Inhalt eines Buches von dem Leser aufgenommen werden kann, also die Verständlichkeit und Lernbarkeit des Textes, stärkere Geltung bekommt. Für Lesebücher des Grundschulunterrichts, wie sie Gegenstand dieser Arbeit sind, bedeutet dies, dass die Auswahl und Aufbereitung des Inhalts der Bücher und die Darstellung der Moralvorstellungen, der Werte und Tugenden eine besondere Signifikanz erhalten.

- Die Bedeutung des Lesens

Da der Leseunterricht, nach der Vermittlung elementarer Fähigkeiten des Lesens und Schreibens, wie Buchstabieren und Buchstaben zu Silben formen, auch dem Erlernen des „sinnerfassenden Lesens“ und der „selbstständigen Erschließung des Lesegutes“ dient<sup>26</sup>, darf eine weiterführende Untersuchung des Begriffes „Lesen“ und seiner Bedeutung nicht fehlen.

Lesen ist die „bewusst-intentionale und primär innere, d.h. geistige Handlung eines Individuums, in der komplexe Prozesse der visuellen Aufnahme und Wahrnehmung (...) und des geistigen Verstehens zur Bedeutungsgenerierung zusammenwirken.“

<sup>27</sup>Und auch Erich Vanecek erklärt, dass „der Leseprozeß (...) Wahrnehmung, Speichern, Denken, Vergleichen, kritische Stellungnahmen, Weiterführen des

---

<sup>23</sup> Christina Koulouri: *Ιστορία και Γεωγραφία στα ελληνικά σχολεία (1834-1914)*. Γνωστικό αντικείμενο και ιδεολογικές προεκτάσεις. Ανθολόγιο κειμένων, βιβλιογραφία σχολικών εγχειριδίων. Ιστορικό Αρχείο Ελληνικής Νεολαίας, Athen 1988. S. 9.

<sup>24</sup> Hartmut Hacker: *Didaktische Funktionen des Mediums Schulbuch*. S. 7-30.

<sup>25</sup> Ebd. S. 8.

<sup>26</sup> Siehe Kapitel 1a.

<sup>27</sup> Ansgar Nünning (Hrsg.): *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. Verlag J.B. Metzler, Stuttgart-Weimar <sup>4</sup>2008. S. 417.

Gedankens [umschließt]; er weckt Emotionen, fordert divergentes und konvergentes Denken, regt Lösungen und Verständnis von Problemen an und beeinflusst in kaum zu überschätzender Weise die Persönlichkeitsentwicklung. Lesen erfasst den gesamten Menschen.“<sup>28</sup>

Somit gehört zum „Lesen Lernen“ weitaus mehr, als das Aneignen der Fähigkeit, Schriftzeichen zu deuten. Von pädagogisch-psychologischem Standpunkt aus ist von größerem Interesse, wie der Leser „den Sinn eines Textes erfassen und verarbeiten kann“<sup>29</sup>. Denn wer „lesen“ lernt, dem werden von dem instruierenden Medium (z.B. dem Lehrenden oder dem Buch) auch erwünschte Fähigkeiten, Kenntnisse und Verhaltensweisen vorgeführt, mit dem Ziel dem Schüler die „aktive Teilhabe an der Schriftkultur“ zu ermöglichen, auf einer höheren Ebene bzw. Schulstufe auch den Erwerb literarischer Kompetenz<sup>30</sup>. Im institutionalisierten Unterricht können jedoch allenfalls die Voraussetzungen für die „Teilhabe an literarischer Kultur (...) sukzessiv geschaffen werden“<sup>31</sup>. Hartmut Eggert weist auch auf die Frage hin, ob durch „einen begrenzten Korpus von Pflichtlektüren eine gemeinsame Basis für die Ausbildung des Geschichts- und Kulturbewußtseins innerhalb einer Gesellschaft geschaffen werden kann“<sup>32</sup> – auch wenn die tatsächliche Wirkung des Mediums Schulbuch auf das Geschichts- und Kulturbewusstsein des Lesers an dieser Stelle nicht geklärt werden kann, steht jedoch außer Zweifel, dass zumindest eine intendierte Einflussnahme auf selbiges besteht.

Dabei muss jedoch auch berücksichtigt werden, „daß die Beherrschung der Kulturtechniken Lesen und Schreiben keine selbstverständlichen Gegebenheiten sind und wohl auch nie waren“<sup>33</sup>.

---

<sup>28</sup> Erich Vanecek: Wege von der Lesetheorie zur Lesepraxis. Zitiert in: Erich Vanecek: Zur Frage der Verständlichkeit und Lernbarkeit von Schulbüchern. S. 195.

<sup>29</sup> Andreas Krapp, Bernd Weidenmann (Hg.): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. Beltz, Basel <sup>5</sup>2006. S.440-442.

<sup>30</sup> Hartmut Eggert: Deutschunterricht. In: Helmut Brackert, Jörn Stückrath (Hg): Literaturwissenschaft. Ein Grundkurs. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg <sup>8</sup>2004. S. 417-428.

<sup>31</sup> Ebd. S. 419.

<sup>32</sup> Ebd. S. 425.

<sup>33</sup> Ebd. S. 419.

Fend verdeutlicht anhand von Berichten des frühen 19. Jahrhunderts über den Schulunterricht in der Schweiz, dass Auswendiglernen und der mechanische Aspekt des Lesens - das Entziffern von Buchstaben und darauf folgend Silben, Wörter und zusammengesetzte Wörter - den Hauptteil des Unterrichts ausmachten. Es war dabei keinesfalls von Relevanz, den vorliegenden Text aufzuschlüsseln und seinen Sinn zu erschließen. Auch der Übergang vom seriellen Unterricht – wo jeder Schüler alleine dem Lehrer gegenübertritt – zum modernen Klassenunterricht sollte einen Effekt auf den Leseunterricht haben, denn er erforderte die Aufmerksamkeit aller Schüler für einen längeren Zeitraum und das Verständnis des jeweils vorangehenden Lernstoffes<sup>34</sup>.

- Die Geschichte

Im 17. Jahrhundert entstand mit Comenius' Werk „Orbis sensualium pictus“ de facto das erste neuzeitliche Schulbuch (mit Bildern), das eigens für Kinder geschrieben worden war<sup>35</sup>. Es kann zugleich als Erfindung der Gattung Schulbuch, als ein Vorläufer des Comics und als erstes „multimediales“ Unterrichtsmaterial angesehen werden<sup>36</sup>. Die Lehrmaterialien blieben jedoch bis ins 19. Jahrhundert hinein uneinheitlich. Erst die Einführung eines gemeinsamen Lehrbuchs führte – vergleichbar zur Institution „Klassenunterricht“ – zu einer Vereinheitlichung des Lernprozesses<sup>37</sup>.

In gleichem Maße wie die Ordnung und Regelung des Schulunterrichts zur Entwicklung des Lerngeschehens führte, neue Methoden und Mittel der Wissenserweiterung bot, setzt sie jedoch auch Grenzen für den Lernenden. Damit ist

---

<sup>34</sup> Helmut Fend: Geschichte des Bildungswesens. S. 123-126.

<sup>35</sup> Hartmut Hacker: Didaktische Funktionen des Mediums Schulbuch. S. 10. – Kurt Pilz (Bearb.): Johann Amos Comenius. Die Ausgaben des Orbis Sensualium Pictus. Eine Bibliographie. Selbstverlag der Stadtbibliothek Nürnberg, Nürnberg 1967. 447 S. – Dorothea Rammensee (Bearb.): Bibliographie der Nürnberger Kinder- und Jugendbücher 1522 – 1914. Herausgegeben von der Stadtbibliothek Nürnberg aus Anlaß der 300. Wiederkehr des Erscheinens des Orbis sensualium pictus des Johann Amos Comenius. Meisenbach, Bamberg 1961. S. 7-10, 39-42.

<sup>36</sup> Seite „Orbis sensualium pictus“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 26. Juni 2006. URL:

[http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Orbis\\_sensualium\\_pictus&oldid=61599278](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Orbis_sensualium_pictus&oldid=61599278) (Abgerufen am 11. Juni 2010)

<sup>37</sup> Helmut Fend: Geschichte des Bildungswesens. S. 120.

gemeint, dass die institutionellen Umstände Einfluss auf die Lernprozesse der Schüler nehmen, dass ökonomische Faktoren wie die Qualität der verfügbaren Ressourcen und gesellschaftliche und politische Konzepte sich auf das Lernumfeld des Schülers auswirken und die Handlungsspielräume der Lehrer und der Lernenden festlegen.<sup>38</sup>

### c. Institutionelle Rahmenbedingungen

Für das Schulbuch bedeutet dies, dass vor allem was seine Zulassung betrifft, Regierungen, Ministerien oder dafür eigens eingesetzte Kommissionen mithilfe von Ausschreibungen, Richtlinien und schließlich der Entscheidung über die Genehmigung für den Schulunterricht auf das Produkt Einfluss nehmen. Wie Lucia Bauer<sup>39</sup> schreibt, werden Schulbücher für die „Schule“ geschrieben – was die Frage des Adressaten zunächst fälschlicherweise geklärt erscheinen lässt. Die Bildungs- und Erziehungsstätte Schule lässt sich jedoch auf keine bestimmte gesellschaftliche Gruppe reduzieren, denn sie besteht aus einer inhomogenen Mischung aus Lehrenden, Lernenden und Administratoren, und sie ist als gesellschaftliche Institution staatlichen Gesetzesregelungen unterworfen, auf die von den direkt Beteiligten oft kein Einfluss genommen werden kann. Dabei ist das Medium Schulbuch „in stärkerem Maße als andere Medien staatlichen Kontrollen unterworfen“, da „auch administrative Instanzen die Gestaltung und den Gebrauch von Schulbüchern [mitbestimmen]“<sup>40</sup>.

In diesem Kontext können Schulbücher, auf die demgemäß von den regulierenden Instanzen großer Einfluss genommen werden kann, als „approbierte Medien zur Vermittlung allgemein anerkannter Werte“<sup>41</sup> gesehen werden. Denn was ein Schulbuch von anderen Büchern unterscheidet, ist oft seine Position als „ein staatlich anerkanntes und zugelassenes Unterrichtsmittel“<sup>42</sup>, im Unterschied zu anderen Büchern, die in Umlauf sind.

---

<sup>38</sup> Andreas Krapp, Bernd Weidenmann (Hg.): Pädagogische Psychologie. S. 122-123.

<sup>39</sup> Lucia Bauer: Zur Adressatenbezogenheit des Schulbuches – Für wen werden die Schulbücher eigentlich wirklich geschrieben? In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (=Schule – Wissenschaft – Politik 10). Peter Lang, Frankfurt am Main 1995. S. 228-234.

<sup>40</sup> Hartmut Hacker: Didaktische Funktionen des Mediums Schulbuch.. S. 7-8.

<sup>41</sup> Josef Thonhauser: Das Schulbuch im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Ideologie. S. 184.

<sup>42</sup> Lucia Bauer: Zur Adressatenbezogenheit des Schulbuches. S. 228.

Genau diese Unklarheit bei der Definition des Adressaten ist es jedoch, die die Abfassung eines Schulbuches wesentlich schwieriger macht als die Verfassung eines anderen Textes<sup>43</sup>; darüber hinaus führt die Unklarheit über den Adressaten auch zu Unbestimmtheiten bei der Vielzahl von Funktionen und der Intention des Textes, die der Verfasser zu berücksichtigen hat. Hinzu kommt, dass die Produktion von Schulbüchern oftmals auch von anderen Bedürfnissen des Buchmarktes, z.B. von Entscheidungen der Verleger, mitbestimmt war, und die Gestaltung häufig nicht einmal in erster Linie unter didaktischen Gesichtspunkten stand<sup>44</sup>.

Christina Koulouri schreibt, dass „bei dem Herausgabesystem und der Verwendung von Lehrbüchern tatsächlich viel konkreter, und vielleicht auch viel wirksamer, die Kontrolle der Staatsgewalt auf den Bildungsmechanismus ausgedrückt werden kann.“<sup>45</sup> Dies verstärkt sich in Griechenland ab dem Jahr 1882, als die ersten Ausschreibungen für die Verfassung von Lehrbüchern stattfinden und die Verwendung ausschließlich genehmigter Bücher vorgeschrieben wird. Dabei äußerte sich der Wunsch nach einer „Vereinheitlichung“ der Bildung vor allem durch der Forderung nach „einheitlichen“ Büchern<sup>46</sup>, was die These bestärkt, dass Schulbücher als die Vertreter allgemein anerkannter Werte gelten. Dessen ungeachtet kommt bereits kurz darauf Kritik an diesem Genehmigungs- und Herausgabesystem auf, da Prüfern und Autoren Klientelbeziehungen bzw. Voreingenommenheit und Gewinnsucht vorgeworfen wurden<sup>47</sup>.

Andererseits sind die „institutionellen Akteure“ nicht nur kontrollierende Instanzen, die die Handlungsspielräume regulieren und eingrenzen, sondern auch Träger von Lehrmeinungen und -zielen, denn es sind oft Institutionen, die Bildungsideale

---

<sup>43</sup> Siehe auch: Richard Olechowski, Christiane Spiel: Schulbuchenquete – Resümee und Ausblick. In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (=Schule – Wissenschaft – Politik 10). Peter Lang, Frankfurt am Main 1995. S. 265-270.

<sup>44</sup> Hartmut Hacker: Didaktische Funktionen des Mediums Schulbuch. S. 7-8.

<sup>45</sup> Christina Koulouri: *Ίστορία και γεωγραφία στα ελληνικά σχολεία*. S. 20.: „Στο σύστημα έκδοσης και χρήσης των διδακτικών βιβλίων μπορεί πράγματι να εκφρασθεί πολύ πιο συγκεκριμένα, και ίσως πολύ πιο αποτελεσματικά, ο έλεγχος της κεντρικής εξουσίας στον εκπαιδευτικό μηχανισμό.“

<sup>46</sup> Ebd.

<sup>47</sup> Ebd. S. 22-23.

aufstellen, tragen und sichern, was aber genauso dazu führen kann, dass sie mit ihnen in Vergessenheit geraten<sup>48</sup>.

#### d. Schulbuchforschung

Wie bereits erwähnt, ist das Ziel dieser Arbeit eine Kombination aus prozeßorientierter und produktorientierter Schulbuchforschung. Diese Charakterisierung bezieht sich auf die drei Typen von Schulbuchforschung die Peter Weinbrenner unterscheidet<sup>49</sup>. So umfasst die prozeßorientierte Schulbuchforschung folgende Punkte:

1. Entwicklung des Schulbuchs durch Autor(en) und Verlag
2. Zulassungs- und Genehmigungsverfahren (Approbation)
3. Vermarktung des Schulbuchs
4. Einführung des Schulbuchs in die Schule
5. Verwendung des Schulbuchs innerhalb und außerhalb des Unterrichts durch Schüler, Lehrer und Eltern
6. Aussonderung und Vernichtung des Schulbuchs.

Die produktorientierte Schulbuchforschung hingegen widmet ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich inhaltsanalytischen Verfahren, und kann auf eine historische oder eine vergleichende Analyse hinzielen, mit besonderem Augenmerk auf die Dimensionen der Wissenschaftstheorie, des Designs, der Fachwissenschaft, der Fachdidaktik und der Erziehungswissenschaft. Da für das Lesebuch als einer Unterkategorie des Schulbuchs nicht exakt dieselben Kriterien herangezogen werden können, sollen nur folgende Aspekte der produktorientierten Schulbuchforschung hervorgehoben werden: Bei der Wissenschaftstheorie sind vor allem die Bereiche „Begriffsbildung“ und die „Werturteile“ (bzw. Handlungsanweisungen) und „Ideologiebildung“ von Interesse und bei der Dimension der Erziehungswissenschaft das „erziehungswissenschaftliche Paradigma“, die „methodischen Funktionen des Schulbuchs“ und die „Textarten, Textstruktur und Textverständlichkeit“<sup>50</sup>.

---

<sup>48</sup> Helmut Fend: Geschichte des Bildungswesens. S. 56.

<sup>49</sup> Peter Weinbrenner: Grundlagen und Methodenprobleme sozialwissenschaftlicher Schulbuchforschung. S. 21-45.

<sup>50</sup> Ebd. S. 28-38

Beim dritten Typus, der wirkungsorientierten Schulbuchforschung hingegen, die Teil der Schul- und Unterrichtsforschung ist, wird das Schulbuch als „Sozialisationsfaktor“ und seine Wirkung auf Schüler, Lehrer und auf die Öffentlichkeit untersucht – es handelt sich also um eine Art Medien- und Rezeptionsforschung.

Dabei fragt sich, ob die Beziehung zwischen Öffentlichkeit und Lesebuch überhaupt außer Acht gelassen werden kann, denn kaum ein anderes Schulbuch ruft derartiges Interesse der Öffentlichkeit hervor. Die Gründe dafür sind, wie Dieter Marenbach<sup>51</sup> schreibt, vielfältig. Aus historischer Sicht, kommt dem Lesebuch eine besondere Bedeutung zu, da es neben den Büchern der Glaubensunterweisung zeitweilig das einzige weltliche Schulbuch war (besonders im 19. Jahrhundert). Auch psychologische Gründe spielen eine Rolle, denn viele Erwachsene erinnern sich rückblickend auf ihre eigene Schulzeit hauptsächlich an das Lesebuch, „wobei diese Erinnerungen überwiegend positiv sind“<sup>52</sup>. Als kognitiver Auslöser für das Interesse wirkt, dass Lesebücher „auch ohne zusätzliche Unterweisung durch Lehrkräfte verständlich [wirken]“ und „eine natürliche Lesemotivation auszustrahlen [scheinen]“. Auf didaktischer Ebene schreibt Marenbach: „Das Lesebuch nimmt sich selbst wichtiger, als andere Schulbücher dies tun. Nicht nur, daß es die Schullaufbahn der Kinder vom ersten Schultag an begleitet (...), es begnügt sich in der Regel nicht mit Wissensvermittlung, mit der Darstellung eines begrenzten Sachgebietes, sondern es weist stets über sich hinaus, will Haltungen, Einstellungen anbahnen (zu Texten, zur Literatur), will Gewohnheiten schaffen („Leser“ erziehen), kurz: es verfolgt mehr oder weniger offen umfassende Erziehungsabsichten.“<sup>53</sup>

Doch genau wie diese Gründe das Interesse am Lesebuch steigern, setzen sie es auch stärker der Kritik aus, vor allem auch aus der außerfachlichen Öffentlichkeit, wie z.B. von Politikern, Journalisten, oder auch von Laien, die „sich für kompetent halten, Lesebuchtexte zu begutachten“. Es stellt sich jedoch auch die Frage,

---

<sup>51</sup> Dieter Marenbach: Das Lesebuch für die Grundschule. In: Hartmut Hacker (Hg.): Das Schulbuch. Funktion und Verwendung im Unterricht. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1980. S. 69-86.

<sup>52</sup> Ebd. S. 69.

<sup>53</sup> Ebd.

inwieweit die Kritik an einem Lesebuch als „Lesebuchforschung“ verstanden werden kann, denn Lesebuchkritik gibt es schon weitaus länger, und sie beruhte nicht immer auf wissenschaftlichen Kriterien.

Ferner ist zu bedenken, dass Schulbuchforschung „an der Grenzlinie zwischen theoretischem Postulat und praktischer Umsetzung“<sup>54</sup> liegt. Das heißt, dass Schulbuchforschung zwar einerseits auf die Erforschung dessen was war in seiner kulturhistorischen Bedeutung abzielt, andererseits aber auch, dass die Kritik und die Analyse von Schulbüchern oftmals für die Entwicklung neuer Medien für den Unterricht genutzt werden kann.

---

<sup>54</sup> Karl Sretenovic: Dimensionen der Schulbuchforschung. In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (Schule – Wissenschaft – Politik 10). Lang, Frankfurt am Main u.a. 1995. S. 21-45

## 2. Die Bücher

### a. Die Gesetzesvorschläge von Dimitrios Glinos (1913)

1913 wurden dem Parlament von dem Bildungsminister der Regierung Venizelos, Ioannis Tsirimokos, neue Gesetzesentwürfe vorgelegt<sup>1</sup>, die jedoch nicht beschlossen wurden. Sie hatten jedoch zur Folge, dass eine Ausschreibung für neue Schulbücher stattfand, deren Ergebnis die fünf Schulbücher von Nikos und Galateia Kazantaki waren.

Als Initiator und Verfasser der Entwürfe gilt Dimitris Glinos, der auch eine Einleitung verfasste, in der er die Notwendigkeit der Neuerungen begründet. Besonderer Wert wurde auf die Schulpflicht, die noch immer nicht den Weg in die Praxis gefunden hatte, auf Mädchenbildung und auf die Anpassung des Bildungssystems an die wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse des Landes, insbesondere die Erschaffung einer gewerblich-technischen Ausbildungsrichtung, gelegt<sup>2</sup>, denn „der Zweck der Grundschule [sei] es, all jene Bürger der Nation, Frauen und Männer, die keine andere höhere Ausbildung erhalten werden, so gut wie möglich vorzubereiten, sodass sie als Menschen und Bürger frei ihr gegenwärtiges Leben führen können, indem ihre physischen und psychischen Fähigkeiten gebildet, ihnen nützliche und notwendige Kenntnisse dargeboten werden und ihr Charakter geformt wird.“<sup>3</sup>

Der Grundschul- sowie der Kindergartenunterricht sollten verpflichtend sein und allen Kindern beider Geschlechter in gleichem Maße zuteil werden. Neben dem

---

<sup>1</sup> Eine Überblicksdarstellung siehe z.B. in Dimitris A. Diamantis: Τα σχολικά προγράμματα στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση και η πολιτική ιδεολογία (1830-1920). Συμβολή στην ιστορία της Νεοελληνικής εκπαίδευσης. Εκδ. Γρηγόρη, Athen 2006. S. 345-350.

<sup>2</sup> Anna Fragkoudaki: Εκπαιδευτική μεταρρύθμιση και φιλελεύθεροι διανοούμενοι. Άγονοι αγώνες και ιδεολογικά αδιέξοδα στο μεσοπόλεμο. Κέδρος, Athen 1982. S. 27-34. - Athanasios T. Karafyllis: Νεοελληνική εκπαίδευση. Δυο αιώνες μεταρρυθμιστικών προσπαθειών. Εκδ. Κριτική, Athen 2002. S. 89-92.

<sup>3</sup> «(...) [Σ]κοπός του δημοτικού σχολείου είναι να ετοιμάσει, όσο μπορεί καλύτερα, όλους εκείνους τους πολίτες του έθνους, άντρες και γυναίκες, που δε θα πάρουν άλλη ανώτερη γενική αγωγή, για να ζήσουν σαν άνθρωποι και πολίτες ελεύθεροι τη σημερινή ζωή, μορφώνοντας τις σωματικές και ψυχικές τους ικανότητες, παρέχοντάς τους χρήσιμες και απαραίτητες γνώσεις και προσπαθώντας να διαπλάσει το χαρακτήρα τους.» - Dimitris Glinos: Άπαντα II, 1910-1914. Hrsg. von Filippos Iliou. Εκδ. Θεμέλιο, Athen 1983. S. 103

Basiswissen sollen auch Kenntnisse im Handel, der Landwirtschaft und der Tierzucht vermittelt werden. Nach der Grundschule sollen die Schüler die Wahl haben, ob sie das auf klassische Bildung ausgerichtete „Gymnasium“ (Γυμνάσιον) oder die „bürgerliche Schule“ (αστικόν σχολεῖον) besuchen wollen, wo der Unterricht praktischer Natur sein sollte. Der Übergang von einem Schultyp zum anderen solle ohne Zwischenprüfungen stattfinden, bis zum Eintritt in die Universität. Dadurch sollten alle Bürger eine elementare sechsjährige Volksschulbildung erhalten.<sup>4</sup>

Um diese zu optimieren, sollte der Unterricht in der neugriechischen Sprache stattfinden statt im Altgriechischen und die Lehrerausbildung sollte verbessert werden, sowie die Anzahl der Schulgebäude erhöht werden<sup>5</sup>. Der Unterricht sollte sich zusammenstellen aus dem Sprachunterricht, dem Wissen über ihr Land, ihr Volk und ihre Umgebung (damit sind die Gegenstände Heimatkunde, Arithmetik, Geometrie, Geschichte und Religion gemeint) und der Übung des Körpers, der Hand, der Sinne, der Urteilsfähigkeit und des eigenen Antriebs (durch Gymnastik, Zeichnen, Handwerk, Singen, Gartenbau und Viehzucht).<sup>6</sup>

Das Ziel des Sprachunterrichts sei es, die Kinder zu befähigen, die Ansicht der anderen zu verstehen, ihre eigene Sichtweise ausdrücken und lesen zu können. Damit dies möglich ist, müsse der Unterricht in der Sprache stattfinden, die tatsächlich gesprochen wird.<sup>7</sup>

Im Leseunterricht sollen die Kinder lernen richtig zu lesen. Es gäbe zwei Methoden, ein Lesebuch zu erstellen, nämlich dass es aus mehreren kleinen Stücken besteht oder aus einem einzigen Lesestück. Glinos schlägt vor, dass das Buch beide Arten vereinen sollte. Als Inhalt der Bücher schlägt er vor<sup>8</sup>:

---

<sup>4</sup> Anna Fragkoudaki: Εκπαιδευτική μεταρρύθμιση και φιλελεύθεροι διανοούμενοι. S. 27-34. - Athanasios T. Karafyllis: Νεοελληνική εκπαίδευση. S. 89-92.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Dimitris Glinos: Άπαντα II. S. 103-04

<sup>7</sup> Ebd. S. 106

<sup>8</sup> Ebd. S. 107

Im zweiten Halbjahr der 1. Klasse und erstes Halbjahr der 2. Klasse	Märchen
2. Klasse	Eine Erzählung entsprechend des Robinson
3. Klasse	6-8 große Erzählungen, deren Stoff aus a) der mythologischen Geschichte des antiken Griechenlands (...) b) den neugriechischen Traditionen c) dem zeitgenössischen griechischen Leben
5. Klasse	Neugriechische Chrestomathie (...) mit Hauptaugenmerk auf die byzantinische Welt und die Natur
6. Klasse	Neugriechische Chrestomathie mit Hauptaugenmerk auf das neue Griechentum, die Geschichte und die Natur

In allen Klassen sollen dementsprechende Gedichte enthalten sein. Die Bücher, die den Namen von Galateia Kazantzaki als Autorin tragen, wurden genehmigt, die Sprachreform jedoch wegen Widerspruch der philosophischen Fakultät der Universität Athen (vor allem des Professors Chatzidakis) gemäßigt, und die Sprache der Bücher musste geändert werden. Dies führte zu einer Diskussion, die zwar keine Änderungen hervorbrachte, jedoch die Problematik weiter publik machte<sup>9</sup>. Manolis Triantafyllidis übte scharfe Kritik an der Sprache, die schlussendlich entsteht, weil sie weder Dimotiki, noch Katharevousa ist und vor allem weil sie keine Systematik hat, weder was den Wortschatz noch was die Grammatik betrifft<sup>10</sup>.

<sup>9</sup> Peter Bien: Kazantzakis and the linguistic revolution in Greek literature. Princeton University Press, Princeton 1972. S. 177-79.

<sup>10</sup> Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 4. Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Ινστιτούτο Νεοελληνικών Σπουδών, Θεσσαλονίκη 1963. S. 441-442, 467-68.

Sowohl Nikos als auch Galateia Kazantzaki waren bekanntermaßen Demotizisten, sie schrieben ihre Werke größtenteils in der Dimotiki<sup>11</sup>. Kazantzakis war Gründer des demotizistischen Vereins „Solomos“ in Heraklion. Dies veranlasste ihn dazu, ein Manifest zur Verteidigung der Dimotiki zu verfassen, das im Juni 1909 in der Athener Zeitschrift Noumas erschien<sup>12</sup>. Außerdem war er Gründungsmitglied des Ekpaideftikos Omilos und Venizelist, Elli Alexiou berichtet, dass Eleftherios Venizelos sowohl zu Nikos als auch zu Galateia Kazantzaki eine gute Beziehung hatte<sup>13</sup>. Man kann diese beiden Autoren also relativ deutlich diesem intellektuellen Umfeld zuordnen und dennoch willigen sie ein die Bücher umzuschreiben bzw. von vornherein in einfacher Katharevousa zu schreiben.

In der Biographie, die Elli Alexiou, die Schwester von Galateia Kazantzaki, verfasst hat, liest man, dass das Ehepaar nicht das Geld hatte, um den Druck der Bücher zu bezahlen und dass sie Galateias Vater um Unterstützung baten. Als die Bücher schließlich genehmigt und prämiert wurden, hatten sie keine finanziellen Sorgen mehr und konnten mehr oder weniger sorglos Reisen machen und sich ihren eigenen Werken widmen<sup>14</sup>. Nikoloudaki-Souri<sup>15</sup> bringt die Entscheidung, bei der Sprache der Bücher Eingeständnisse zu machen, auch mit Dimitrakos, dem Herausgeber der Bücher, in Verbindung. Er war ihre Haupteinnahmequelle in den folgenden Jahren<sup>16</sup>, also könnte auch er Einfluss auf die Form und Sprache gehabt haben. Auch Bien deutet eine solche Verbindung zwischen Sprache und Herausgeber an, jedoch in

---

<sup>11</sup> Siehe dazu Antonios Koliadis: Zur Sprache des Nikos Kazantakis‘ auf Grund des Romans „O Kapetan Michalis“. Ein Beitrag zur neugriechischen Lexikographie“. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Wien 2000. S. 8-11 und Peter Bien: Kazantzakis and the linguistic revolution in Greek literature.

<sup>12</sup> Nikos Kazantzakis: Σύλλογος Δημοτικιστών Ηρακλείου Κρήτης „Ο Σολωμός“. In: Noumās 347 (7.6.1909), S. 9-12. Ausschnitte davon auch in Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 4. S. 209-210.

<sup>13</sup> Elli Alexiou: Για να γίνει μεγάλος. Εκδ. Καστανιώτη, Athen <sup>3</sup>1981. S. 88: „Ο Βενιζέλος το Νίκο και τη Γαλάτεια, κείνα τα πρώτα χρόνια, τους είχε πολύ εκτιμήσει και αγαπήσει.“ Siehe auch Peter Bien: Kazantzakis and the linguistic revolution in Greek literature. S. 174-76.

<sup>14</sup> Elli Alexiou: Για να γίνει μεγάλος. S. 88-89.

<sup>15</sup> Ελρινικί Νικολουδάκι-Σουρί: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος και η συνεργασία Γαλάτειας και Νίκου Καζαντζάκη στη συγγραφή Αναγνωστικών για το Δημοτικό Σχολείο. S. 46-47.

<sup>16</sup> Über die Gehälter, die Nikos und Galateia Kazantzaki von Dimitrakos erhielten, liest man in einigen Briefen von ihm an seine Frau. Siehe z.B. Nikos Kazantakis: Επιστολές προς Γαλάτεια. Δίφρος, Athen <sup>3</sup>1993. S. 45-46 (Brief 21) und S. 71-74 (Brief 30).

Zusammenhang mit anderen Werken, nämlich den Geschichtsbüchern für den Elementarunterricht die Kazantzakis 1922 schrieb<sup>17</sup>.

#### b. Aufbau und Inhalt der Bücher

Was den Inhalt betrifft, halten sich die Autoren eng an die Anweisungen von Glinos. Für die zweite Klasse verfassen sie eine Robinsoniade (*Οι τρεις φίλοι*). Ein Junge möchte auf Reisen gehen und verlässt, nachdem die Mutter ihm ihren Segen gegeben hat, mit seinem Onkel die Heimatinsel. Auf der Reise jedoch geraten sie in ein Schiffsunglück und er strandet mit zwei Geschwistern auf einer einsamen (exotischen) Insel. Mit Erfindungsgeist, Beharrlichkeit, Mut und vor allem durch ihren Zusammenhalt überstehen die drei Freunde (wie auch der Titel des Buches ist) eine Menge Abenteuer, sie bauen sich sogar ein Zuhause, ein kleines Königreich, auf. Während dieser Erlebnisse spüren sie die Anwesenheit eines Unbekannten, der ihnen freundlich gesinnt ist und – wie sich später herausstellt – ebenfalls Grieche ist. Eine große Hilfe ist ihnen bei diesem Abenteuer der Geist des Menschen, der ihm von Gott gegeben wurde, und durch den er alle Hindernisse überwinden kann<sup>18</sup>. Das größte Glück und das, worauf sie in dieser ganzen Zeit hinarbeiten, ist die Rückkehr in die Heimat Griechenland, welche auch am Ende des Buches eintrifft.

Das Buch der dritten Klasse (*Τα δύο βασίλοπούλα*) zeigt starke Züge eines Märchens. Der Prinz und die Prinzessin eines Königreiches, das früher groß war und dessen Gebiet jetzt zu einem großen Teil von einem feindlichen König beherrscht wird, machen sich auf Anraten eines Mönch-Lehrers zu einer Reise durch ihr Land auf und sehen dabei die Übel, von dem es befallen ist. Vor allem fällt dem Königssohn auf, dass die Leute ihr Land nicht zu schätzen wissen und daher nicht ausreichend für sein Wohl und seinen Fortschritt arbeiten – also wird er zu ihrer Führungsfigur, treibt sie dazu an härter zu arbeiten, damit sie ihren gerechten Lohn erhalten und führt zwei Kriege gegen das benachbarte Königreich. Währenddessen klärt er die Leute über die ruhmreiche Geschichte des Königreichs (zahlreiche unverdeckte Hinweise deuten an, dass es sich hierbei um das Byzantinische Reich

---

<sup>17</sup> Peter Bien: Kazantzakis and the linguistic revolution in Greek literature. S. 191: "The language was demotic, which meant that both author and publisher were proceeding on the hope of some change in official linguistic policy in the future."

<sup>18</sup> Siehe z.B. *Οι τρεις φίλοι* S. 89

handelt, es wird jedoch nicht eindeutig so bezeichnet) auf und seine Schwester die Prinzessin zeigt den Frauen wie sie ihre Aufgaben richtig erledigen.

Die übrigen drei Geschichten sind eng miteinander verbunden und spielen alle drei in der Gegenwart der Autoren, nämlich kurz vor den Balkankriegen (*O νέος γεωργός*), während der Balkankriege (*O στρατιώτης*) und nach den Eroberungen Balkankriege (*H Μεγάλη Ελλάς*).

In *O νέος γεωργός* wird ein Junge, der den Lebensunterhalt für seine Familie als wandernder Verkäufer verdient, weil sein Vater in Makedonien als Soldat dient, von einer Bauernfamilie aufgenommen. Er ist jedoch fleißig, ehrgeizig und wissbegierig und hilft so der Familie indem er auf den Feldern arbeitet und dem ganzen Dorf, dem er mithilfe des Pfarrers, des Lehrers und des Arztes zu einer richtigeren Lebensweise verhilft. Im Mittelpunkt der Belehrungen stehen landwirtschaftliche Kenntnisse und das Wissen über die Schätze der Natur, sodass man sie bestmöglich nutzen kann, ohne sie auszubeuten und zu zerstören, wie z.B. wenn man einen Wald abholzt um zu schnellem Geld zu kommen, die Hygiene im Alltag und in der häuslichen Umgebung und die Vorbereitung für den Krieg, der am Ende des Buches ausgerufen wird, die durch körperliche Arbeit und durch das Wissen über die Vergangenheit des Landes erreicht wird.

*O στρατιώτης*, das Buch der fünften Klasse, spielt wie der Titel schon vermuten lässt mitten im Krieg. Auch der Protagonist dieser Geschichte hat seinen Vater im Krieg von 1897 verloren und wünscht sich in den neuen Krieg ziehen zu dürfen um ihn zu rächen und die Schande über die Niederlage zu überwinden. Er folgt also dem „Ruf des Vaterlandes“ und zieht zunächst in die Hauptstadt Athen, um sich einschreiben zu lassen. In der Folge begleitet der Leser ihn bei der Eroberung zahlreicher Gebiete und Städte in Richtung Norden, über Thessalien, Serbien, Thessaloniki bis Ioannina. Auf dieser Reise lernt der junge Soldat viele neue Freunde unter den Soldaten kennen, mit denen er Geschichten und Wissen austauscht. Dieses Mal stehen das Wissen um die verschiedenen Regionen der Griechenlands, ihre Geschichte und um die Fortschritte der Wissenschaft und der Technologie im Vordergrund. Auffällig sind in diesem Buch die zahlreichen kriegsverherrlichenden Passagen.

In *H Μεγάλη Ελλάς* schließlich, dem letzten Buch dieser Reihe, wird dem jungen Leser die neugewonnene Größe Griechenlands präsentiert. Zwei Soldaten, die gerade aus dem siegreichen Krieg zurückgekehrt und seitdem Freunde sind, machen sich im April 1913 auf eine Reise durch Griechenland auf. Ziel der Reise ist, ausgehend von Athen, „ganz Makedonien und Epirus“, also unter anderem Thessaloniki, Verroia, Naousa, Edessa, Korytsa und Argyrokastron, zu bereisen. An jedem Punkt der Reise werden die wichtigsten Merkmale der Orte, die Hauptbeschäftigung der Bewohner und seine Geschichte präsentiert. Auf diese Art wird die Besonderheit jeder Landschaft und ihr Beitrag zur Wirtschaft und zum Reichtum des Landes hervorgehoben. So wird präsentiert, wie Griechenland durch neue Technologie, Ideen und durch den Fleiß der Bewohner voranschreiten und der Fortschritt größer und reicher werden kann, z.B. durch Landwirtschaft, Fischzucht, Handel und Seefahrt. Am Ende des Buches wünschen sie sich, ganz Griechenland bereisen zu können. Sie wollen auch Gebiete wie die Ägäis, Kreta, Zypern und Konstantinopel sehen, aber auch die Nachbarstaaten, mit denen man in Zukunft leben wird.

Der Aufbau der fünf Geschichten ist ähnlich. Der Protagonist verlässt seine jeweilige Ausgangssituation, indem er eine Reise antritt. Als Antrieb dienen der Wunsch, nützlich zu sein (*Οι τρεις φίλοι*), der Rat eines Lehrers, wie man seine Ausgangssituation verbessern kann (*Τα δύο βασιλόπουλα*), das familiäre Unglück, das durch den Krieg von 1897 hervorgerufen wurde (*Ο νέος γεωργός*), die Teilnahme am Krieg (*Ο στρατιώτης*) oder das Ende des Krieges bzw. der Wunsch das Vaterland besser kennenzulernen, um ihm besser dienen zu können (*H Μεγάλη Ελλάς*). Während dieser Reise trifft der Protagonist auf Personen, mit denen er zusammenarbeitet. Je weiter die Handlung voranschreitet, desto mehr werden sie zu einer funktionierenden Gemeinschaft, in der jeder die für ihn passenden Aufgaben ausführt und so zum Wohl aller beiträgt. Die Personen, die sich in diesen Kreis eingliedern und ihre Tätigkeiten richtig ausführen, werden zu Freunden des Protagonisten, während die Untätigen als abschreckende Beispiele fungieren. So lernt der Leser Schritt für Schritt, was die richtigen und was die falschen Verhaltensweisen sind anhand von Geschehnissen innerhalb der Handlung oder durch die eingegliederten Märchen, Anekdoten, historischen Erzählungen und Geschichten. Am Ende kehrt die Hauptperson mit den gewonnenen Erkenntnissen

und positiven Eigenschaften an den Anfang zurück und macht Pläne für ihr weiteres Leben.

In den Gesetzesvorschlägen von Glinos wird gesagt, es gäbe zwei Methoden, ein Lesebuch zu erstellen, nämlich dass es aus mehreren kleinen Stücken besteht oder aus einem einzigen Lesestück<sup>19</sup>. Glinos schlägt vor, dass das Buch beide Arten vereinen sollte. Jede dieser Geschichten hat eine Rahmenhandlung, die dem soeben beschriebenen Schema folgt, und in die mehr oder weniger geschickt andere kleinere Texte eingewoben werden. In *Oi τρεις φίλοι* wird die Haupthandlung nur durch vier Märchen unterbrochen, die von der Mutter des Protagonisten und von je einem der drei gestrandeten Kinder erzählt werden und von drei Liedern (wovon eines die Nationalhymne Griechenlands ist). Die Anzahl der zitierten Texte nimmt mit dem Alter des erwarteten Lesepublikums zu. *Τα δύο βασιλόπουλα* enthält 16 allegorische Geschichten, nach denen immer von der erzählenden Person eine Moral gezogen wird. Des Weiteren finden sich einige Zitate aus dem byzantinischen bzw. kirchlichen Milieu, so wird z.B. die Versprechung, die der Geschichte nach der Mutter Gottes gegeben wurde, als Konstantinopel von den Osmanen erobert wurde, der berühmte Zweizeiler:

„Σώπασε, κυρά Δέσποινα, μη κλαίης, μη δακρύζης!

Πάλι με χρόνους με καιρούς πάλι δική μας θάναι“<sup>20</sup>

bzw.

„Σώπασε, Κυρά Δέσποινα, και σεις εικόνες μην κλαίτε,

Πάλι με χρόνους, με καιρούς, πάλι δικά μας θανε.“<sup>21</sup>

des Öfteren zitiert oder es wird darauf verwiesen. Außerdem werden viele Geschichten aus der Vergangenheit des „Königreichs“ (offensichtlich handelt es sich um das Byzantinische Reich, das in ununterbrochener Kontinuität zum Königreich Griechenland geworden ist) erzählt und seine Symbole, der Doppeladler und das Kreuz oft beschrieben und gezeigt. Die Lieder, die in diesem Buch gesungen werden sind von Autoren wie Angelos Vlachos, Giorgos Bizyinos, Aristotelis Valaoritis oder Volkslieder.

---

<sup>19</sup> Dimitris Glinos: *Άπαντα* II. S. 107

<sup>20</sup> *Τα δύο βασιλόπουλα* S. 8 und S. 158

<sup>21</sup> *Τα δύο βασιλόπουλα* S. 152

In *O νέος γεωργός* werden nur noch fünf märchenartige Geschichten erzählt. Die Charaktere singen oft oder tragen Gedichte von Alexandros Rankavis, Georgios Vizyinos und Ioannis Polemis vor. In Form von Briefen oder mündlichen Berichten erfährt der Leser Geschichten aus dem letzten Krieg. Zunächst aus dem Munde der Bauerntochter und später auch von anderen Personen liest man Berichte über Bücher die sie gelesen haben, bei denen der Inhalt der Bücher zusammengefasst und anderen Personen erzählt wird; so können auch die ungebildeteren an diesem Wissen teilhaben, denn der Wert von Bildung wird stark betont. Darin geht es meistens um die antike Geschichte Griechenlands. Es gibt auch zahlreiche Ausführungen über die Natur und die positiven Eigenschaften bestimmter Pflanzen- oder Tierarten.

*O στρατιώτης* enthält ebenfalls eine große Anzahl von Gedichten von Ioannis Polemis, sowie von Achilleas Paraschos, Georgios Drosinis, Aristotelis Valaoritis und Konstantinos Palamas. Da die Soldaten meistens keine Bücher bei sich tragen, handelt es sich bei den hier zitierten Texten um Volkslieder aus den verschiedensten Regionen Griechenlands sowie um Ausschnitte aus bekannten griechischen Epen, wie dem Erotokritos und der Geschichte des Digenis Akritas. Ausführungen über den Fortschritt der Menschheit werden den Soldaten in den Mund gelegt, sodass sich Schlachten und relativ lange Abschnitte über den Stand der Technik und der Wissenschaft abwechseln. Diese Erklärungen treten jedoch im letzten Drittel des Buches erst verstärkt auf, sodass die Menge an Fakten und Informationen ein Ungleichgewicht der Wissensvermittlung zur Handlung entstehen lässt, wodurch die wissenschaftlichen Fakten wiederum schlecht in die Rahmenhandlung eingewoben erscheinen. Des Weiteren werden die Kriegserklärung und die Reden des Thronfolgers Konstantin zitiert und seine Person mit den Herrschern des Byzantinischen Reiches (Konstantin dem Großen, Justinian und anderen) verglichen.

In *H Μεγάλη Ελλάς* werden keine Märchen mehr erzählt, sondern historische Daten über die jeweiligen Orte wie in Referatform präsentiert, die von der mythischen Zeit über die Antike und die byzantinische Zeit bis in die Gegenwart reichen – der Schwerpunkt liegt jedoch in der Neuzeit und auf dem Lob der verschiedenen Arten

dem neuen Nationalstaat dienlich zu sein. Von Zeit zu Zeit treten wieder wissenschaftliche Ausführungen auf, die z.B. Vulkanentstehungen und das Planetensystem erklären. Auch hier fehlen wieder die Gedichte und Lieder von griechischen Dichtern nicht. Es werden außerdem auch eine Rede von Spyridon Trikoupis von 1825 und die Verfassung von 1911 zitiert, sowie an anderen Stellen Informationen über die Rechte und Pflichten der Bürger gegeben. Ein größerer Abschnitt behandelt auch – anlässlich des Besuchs der multikulturellen Stadt Thessaloniki - die „anderen“ Religionen Islam und Judentum im Vergleich zum Christentum, in der diese monotheistischen Religionen positiv belegt sind und ein Zusammenleben angeregt wird.

### 3. Die Entstehung und das intellektuelle Umfeld der Bücher

#### a. Der Demotizismus

An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hatte die Sprachfrage einen großen Stellenwert im öffentlichen Diskurs. Schon während der Aufklärung gab es neben anderen Tendenzen Unternehmungen, eine auf dem Altgriechischen basierende und standardisierte Hochsprache zur öffentlichen Sprache zu machen, denn die Sprache wurde als ein Mittel zur Überwindung der kulturellen Rückständigkeit und zur Beförderung der politischen Emanzipation gesehen<sup>1</sup>. Besondere Wichtigkeit erhielten die Differenzen betreffend die „richtige“ Sprache im Hinblick auf die Bildungssprache. Es bildeten sich zwei Gruppen heraus, die Archaisten und die Demotizisten. Zwischen diesen beiden Standpunkten entwickelte sich eine dritte Einstellung, nämlich die eines „Mittelweges“, einer „gereinigten“ Sprache, der sogenannten Katharevousa<sup>2</sup>. Für die Wahl der jeweiligen Sprachform waren jedoch hauptsächlich außersprachliche Faktoren relevant.

Als wichtiger Punkt in der Entwicklung der langen Geschichte der griechischen Diglossie wird das Werk „Το ταξίδι μου“ (Meine Reise) von Giannis Psycharis angesehen, das 1888 erschien. Psycharis, ein in Paris wirkender Sprachwissenschaftler, der mit diesem Werk „in einer demotischen Schrift ein System der Volkssprache vorstellte“<sup>3</sup>, gilt als einer der radikalen Demotizisten. Auch wenn seine sprachwissenschaftlichen Ansichten zu Beginn tolerant waren, verhärteten sie sich im Konflikt mit seinen Kritikern. Wie andere Teilnehmer der Sprachdebatten verband er das Thema der Sprache eng mit dem Fortschritt der Nation, mit romantisch-populistischen und nationalistischen Auffassungen<sup>4</sup> - jedoch nicht unbedingt mit dem Gedanken an Bildung und Aufklärung breiter Volksschichten<sup>5</sup>.

---

<sup>1</sup> Gunnar Hering: Die Auseinandersetzungen über die neugriechische Schriftsprache. In: Christian Hannick (Hrsg.): Sprachen und Nationen im Balkanraum. Die historischen Bedingungen der Entstehung der heutigen Nationalsprachen. Böhlau, Köln-Wien 1987. S. 130.

<sup>2</sup> Ebd. S. 134-38.

<sup>3</sup> Ebd. S. 164.

<sup>4</sup> Ebd. S. 165

<sup>5</sup> Ebd. S. 168

Gleichsam wie über die Auswirkungen der gewählten Bildungssprache auf die Bildung diskutiert wurde, nahm auch die Bildung selber Einfluss auf die Sprache. In den Schulen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründet wurden, wurde viel zur Herausbildung der „demotischen Koine“ beigetragen, wie Gunnar Hering hervorhebt<sup>6</sup>, und die Universität hatte seit ihrer Gründung 1837 maßgebenden Einfluss auf die Diskussion in der Öffentlichkeit. Als Sprache der Lehrveranstaltungen wurde die „kathomiloumeni“ („Gesprochene“) festgelegt, was – als ein Sammelbegriff für „gebräuchliche“ Sprachvarianten – einen großen Spielraum ermöglicht. Dies steht im Gegensatz zum strikten Vorgehen der Regierung, die 1834 den Altgriechisch-Unterricht in den Grundschulen einführte, mit dem Argument, dass Alt- und Neugriechisch eine Sprache seien. Neugriechische Sprache und Literatur wurden jedoch nicht gelehrt<sup>7</sup>.

Das Beharren auf die Verwendung von hochsprachlichen Varianten in der Öffentlichkeit und der fast ausschließlich auf dem Altgriechischen basierende Sprachunterricht hatten zur Folge, dass die Bürger sich außerhalb der Alltagssprache nicht im Neugriechischen ausdrücken konnten. Anna Fragkoudaki schreibt, dass „die sprachliche Form, in der das Wissen vermittelt wurde, zur Gänze das Verständnis eliminierte und das logische Denken verhinderte“<sup>8</sup>. Außerdem hatte es zur Folge, dass keine Standardisierung stattfand. Auch in der offiziell gebräuchlichen Katharevousa kam es zu keiner Vereinheitlichung der verschiedenen Typen<sup>9</sup>. Als 1907 im Parlament versucht wurde, die Katharevousa als verpflichtende Sprache einzusetzen, geschah dies nicht<sup>10</sup>. Auch wenn diese Debatte als die erste Thematisierung der Sprachfrage auf Parlamentsebene gilt<sup>11</sup>, führte auch sie zu keiner Klärung der Frage.

---

<sup>6</sup> Ebd. S. 128

<sup>7</sup> Ebd. S. 144-145

<sup>8</sup> Anna Fragkoudaki: Ο εκπαιδευτικός δημοτικισμός και ο γλωσσικός συμβιβασμός του 1911. Πανεπιστήμιο Ιωαννίνων, Ioannina 1977. S. 23-24: «Η γλωσσική μορφή στην οποία μεταδίδονταν αυτές οι γνώσεις αφαιρούσε ολοκληρωτικά την κατανόηση και εμπόδιζε τη λογική σκέψη.»

<sup>9</sup> Gunnar Hering: Die Auseinandersetzungen über die neugriechische Schriftsprache. S. 145

<sup>10</sup> Ebd. S. 158 – Rena Stavridi-Patrikiou: Γλώσσα, εκπαίδευση και πολιτική. Όλκος, Athen 1999. S. 36-46.

<sup>11</sup> Rena Stavridi-Patrikiou: Γλώσσα, εκπαίδευση και πολιτική. S. 170

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts scheinen jedoch zwei gegenläufige Prozesse zu beginnen. Zum einen verstärkten politische Vorgänge, wie das Aufkommen der Kontinuitätstheorie und die Virulenz der „Großen Idee“, sowie Entwicklungen in der Kirche und das daraus resultierende Wachstum der religiösen Intoleranz und die neue Volksfrömmigkeit, das Archaisierungsbedürfnis<sup>12</sup>. Denn die Sprache spiegelte die Geschichte der Nation, ihre Kontinuität und ihr Geschichtsbewusstsein wider. Auf der anderen Seite aber weckte auch die Entwicklung der Sprache Interesse, und so schrieb der Rektor der Universität Athen 1856 einen Preis für eine Geschichte der neugriechischen Sprache aus<sup>13</sup>. Auf den Ionischen Inseln – die unter britischem Protektorat standen – sah man die gesprochene Sprache, auch aufgrund der Bildungstradition aus venezianischer Zeit, als vereinigendes Element und pflegte sie<sup>14</sup>. Und so wurde dort und anderswo die Volkssprache trotz gleichzeitig existierender gegenläufiger Tendenzen „durch literarische Leistungen von höchstem Rang kultiviert“<sup>15</sup>.

Im Bereich der Literatur beginnt die Akzeptanz und Förderung der Dimotiki ab 1880 Fuß zu fassen, zunächst in der Dichtung und dann auch in der Prosa. Die literarische Zeitschrift „Εστία“ publizierte unter der Leitung von Georgios Drosinis im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts Texte in der Volkssprache von Giannis Psycharis, Alexandros Pallis, Argyris Eftaliotis, Kostis Palamas, Iakovos Polyklas, Andreas Karkavitsas<sup>16</sup>.

Auch wenn es sich zu Beginn um eine ästhetische Entscheidung zu handeln scheint, kristallisiert sich immer mehr heraus, dass die Sprachfrage eng mit sozialen Faktoren verbunden wird, mit kulturellen Problemen außerhalb der literarischen Welt. Die Demotizisten werden stärker und beginnen sich zu organisieren, sie werden in Gruppen oder Vereinen aktiv. Gelehrte wie Markos Tsirimokos, Kostis Palamas, Fotis Fotiadis und andere treten in der Öffentlichkeit für die Volkssprache ein, die sie bereits zuvor in ihren Werken verwendet hatten. Laut Rena Stavridi-Patrikiou

---

<sup>12</sup> Gunnar Hering: Die Auseinandersetzungen über die neugriechische Schriftsprache. S. 147-48

<sup>13</sup> Ebd. S. 150

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Ebd. S. 154

<sup>16</sup> Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 4. Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Ινστιτούτο Νεοελληνικών Σπουδών, Θεσσαλονίκη 1963. S. 179-180.

begünstigte auch die politische Linie des Charilaos Trikoupis, die in der Geschichtsschreibung mit der Modernisierung des griechischen Staates gleichgesetzt wird, die Entstehung von Gruppen, die neue Ideen und die Forderung nach einer Änderung der Sprachideologie äußerten<sup>17</sup>.

Es entsteht ein Fanatismus, der sich nur durch die Verkettung von politischen und kulturellen Problemen, durch die die Suche nach der eigenen Identität erschwert wurde, erklären lässt<sup>18</sup>. Als Griechenland 1897 im griechisch-türkischen Krieg eine vernichtende Niederlage erlitt, wurde das Geistesleben, das sich aufgrund der Entwicklungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ohnehin schon zu verändern begonnen hatte, aufgerüttelt und der Modernisierungsprozess beschleunigt. Die Prioritäten wurden hinterfragt und neu bewertet<sup>19</sup>.

1898 wurde die erste literarische Zeitschrift gegründet, deren Texte ausschließlich in der Volkssprache verfasst waren, die «Τέχνη» von Konstantinos Chatzopoulos. Spätestens ab diesem Zeitpunkt war die Sprachfrage aus dem Gebiet der Literatur herausgetreten und zu einer Frage des breiteren gesellschaftlichen und politischen Lebens geworden und der Demotizismus wurde immer aktiver.

Es beginnen Artikel über die Beziehung zwischen Sprache und Gesellschaft zu erscheinen, und so wird die Frage nach der „richtigen“ Sprache zu einer Frage nach den Idealen der Gesellschaft, was zu einer Verschärfung der Lage führt. Das zeigte auch die Verlagerung des Konflikts auf die Straße in den sogenannten „Ευαγγελικά“, einer Auseinandersetzung über die Veröffentlichung einer Übersetzung der Evangelien im Jahr 1901 und den „Ορεστειακά“ 1903, wo es um eine Aufführung der Oresteias von Aischylos in einfacherer Sprache ging, bei denen es sogar Tote gab<sup>20</sup>.

---

<sup>17</sup> Rena Stavridi-Patrikiou: Γλώσσα, εκπαίδευση και πολιτική. S. 21-34.

<sup>18</sup> Gunnar Hering: Die Auseinandersetzungen über die neugriechische Schriftsprache. S. 153.

<sup>19</sup> Angela Kastriaki: «Ο Ποιητής ειν' ο μέγας πατριώτης!» Η ήττα του '97 και η ανάδυση μιας νέας καλλιτεχνικής συνείδησης. In: Ο πόλεμος του 1897. Διήμερο με την ευκαιρία των 100 χρόνων (4 και 5 Δεκεμβρίου 1997). Εταιρεία Σπουδών Νεοελληνικού Πολιτισμού και Γενικής Παιδείας, Αθήνα 1999 S. 193-213. - Alexis Dimaras (Hg.): Το αλφαβητάρι με τον ήλιο. Ερμής, Αθήνα 1976. S. ιδ'.

<sup>20</sup> Siehe z.B. Gunnar Hering: Die Auseinandersetzungen über die neugriechische Schriftsprache. S. 159-61. und Ευαγγελικά (1901) – Ορεστειακά (1903). Νεωτερικές πίεςεις και κοινωνικές

1903 schließlich beginnt die Zeitschrift „Νουμάς“ zu erscheinen, deren Herausgeber ausdrücklich für die Etablierung der Volkssprache eintraten. Über viele Jahre hinweg war das die Plattform, über die Demotizisten wie Psycharis oder Palamas ihre Schriften publizierten. 1905 schrieb „Νουμάς“ einen Wettbewerb für ein Lesebuch aus. Das sogenannte „Αλφαβητάρι του Νουμά“, das erste Lesebuch, das für den Schulunterricht verwendet hätte werden können, das in neugriechischer Volkssprache war, wurde nie in den Schulen eingesetzt<sup>21</sup>. Dies war jedoch nicht das Ziel der Initiatoren dieses Wettbewerbes, es ging mehr darum, dass solch ein Buch existieren sollte.<sup>22</sup>

Parallel dazu gab es auch mehrere Vereine, die für die Verwendung der Volkssprache eintraten<sup>23</sup>. Einer von ihnen war der Verein «Εθνική Γλώσσα» (Nationale Sprache). Er wurde 1904 gegründet und sein Ziel war „das Studium, die Ausbreitung und der Gebrauch der lebendigen griechischen Sprache in allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens und in allen Formen der schriftlichen Sprache“<sup>24</sup>. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten Markos Tsirimokos, Andreas Karkavitsas, Kostas Chatzopoulos, Ion Dragoumis und andere. 1905 veröffentlichte dieser Verein ein Manifest (geschrieben von Zacharias Papantoniou), in dem der

---

αντιστάσεις. Επιστημονικό συμπόσιο (31 Οκτωβρίου & 1 Νοεμβρίου 2003). Εταιρεία Σπουδών Νεοελληνικού Πολιτισμού και Γενικής Παιδείας, Αθήνα 2005. 296 S.

<sup>21</sup> Alexis Dimaras (Hrsg.): Το αλφαβητάρι με τον ήλιο. Σ. ιδ' – ιστ'.

<sup>22</sup> Ο καινούριος διαγωνισμός μας – ρωμαϊκό αναγνωσματάριο – διακόσιες δραχμές βραβείο (ohne Autor). In: Ο Νουμάς (2.1.1905): „Βέβαια, θα'τανε θρίαμβος της Αλήθειας να μπορούσε το αναγνωσματάριο που ονειρευόμαστε να μπει αμέσως στο σχολειό και να διώξει τάλλα, τα σχολαστικά και τα ψεύτικα. Μα κι αν δεν το δεχτεί η Επίσημη Πολιτεία αμέσως, δεν πειράζει. Αρκεί νάχουμε έτοιμη δουλειά για την «ώρα τη μεγάλη» κι αρκεί να μπορέσουμε να δείξουμε στους παιδαγωγότους παιδαγωγούς μας με ποιο τρόπο πρέπει να δουλέψουμε. Αυτός, ο τελευταίος, είναι κι ο κυριώτερος σκοπός του διαγωνισμού μας.“ Zitiert in: Alexis Dimaras: Η μεταρρύθμιση που δεν έγινε. Τεκμήρια ιστορίας. Bd. 2: 1895-1967. Ερμής, Athen 1974. S. 47-48.

<sup>23</sup> Die bildungsdemotizistischen Vereine, die für die Verwendung der Volkssprache in den Schulen und für weitere Änderungen des Schulsystems eintraten, werden in Kapitel 3b behandelt.

<sup>24</sup> Markos Tsirimokos: Ιστορία του Εκπαιδευτικού Ομίλου. In: Νέα Εστία 1 (1927), S. 401-410, 469-478. S. 402: „Συσταίνεται Εταιρία με σκοπό να βοηθήση τη μελέτη, το ξάπλωμα και το μεταχείρισμα της ζωντανής ελληνικής γλώσσας σε όλους τους κύκλους της κοινωνικής ζωής και σε όλα τα είδη του γραφτού λόγου.“ – Zur politischen Positionierung des frühen Bildungsdemotizismus siehe Rena Stavridi-Patrikiou: Γλώσσα, εκπαίδευση και πολιτική. S. 124-30.

Schaden, den die Verwendung der Katharevousa in der Grundschule bewirkt, analysiert und die Einführung der Dimotiki verlangt wird.

Ein anderer Verein war „Σολωμός“ in Chania. Er wurde 1909 gegründet, wurde aber von den Proponenten der Katharevousa stark angegriffen und aufgelöst<sup>25</sup>. Als Nikos Kazantzakis 1909 von seinem Studium in Paris zurückkehrte und von der Auflösung des Vereins erfuhr, gründete er einen gleichnamigen Verein in Iraklion und veröffentlichte ein Manifest im Noumas, das die Einführung der Dimotiki propagierte, da die Diskrepanz zwischen der Sprache, die man täglich erlebt und verwendet und fühlt und jener, die einem in der Schule beigebracht werde, zerstörerisch sei. So könne das Volk weder am Fortschritt der Wissenschaften teilhaben, noch seine eigenen Gefühle ausdrücken. Nur mit der Dimotiki könne man die Seele des Kindes erreichen und in ihm die Notion der Religion, Heimat, Pflicht und Ehre wachsen lassen. Er stellt jedoch auch klar, dass die Demotizisten die Werke der Vorfahren, der antiken Griechen, nicht geringschätzten, dass ganz im Gegenteil der antikisierende Unterricht die Schönheit dieser Werke zerstöre, indem er sie der Sprache der Seele gegenüberstelle. Ziel des Unterrichts müsse es sein, „Menschen zu bilden – Männer die ihre große gesellschaftliche und nationale Bestimmung spüren können und Mütter die ihre Kinder zur Liebe zur Heimat und zum Glauben erziehen können“<sup>26</sup>.

Die Gegenseite wurde vor allem durch die philosophische Fakultät der Universität Athen vertreten<sup>27</sup>, allen voran die Professoren der Philologie Konstantinos Kontos<sup>28</sup>, Georgios Chatzidakis<sup>29</sup> und Georgios Mistriotis<sup>30</sup>. Chatzidakis und Mistriotis bildeten ab 1907 zusammen mit Spyridon Vasis den Ausschuss eines Wettbewerbes, dessen Zweck die „Verbesserung der modernen Sprache“ war (σεβαστοπούλειος διαγωνισμός)<sup>31</sup>, und Mistriotis gründete 1910 als Reaktion auf den Demotizismus

---

<sup>25</sup> Rena Stavridi-Patrikiou: Γλώσσα, εκπαίδευση και πολιτική. S. 48-65.

<sup>26</sup> Nikos Kazantzakis: Σύλλογος Δημοτικιστών Ηρακλείου Κρήτης „Ο Σολωμός“. Ausschnitte davon auch in Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 4. S. 209-210.

<sup>27</sup> Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 6. S. 169-173.

<sup>28</sup> Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 3. S. 102-103.

<sup>29</sup> Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 5. S. 278-307.

<sup>30</sup> Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 6. S. 218-225.

<sup>31</sup> Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 4. S. 374-376.

die „Επιτροπεία προς έννομον προστασίαν της εθνικής γλώσσης“ (Kommission zum gesetzmäßigem Schutz der nationalen Sprache)<sup>32</sup>.

Der bekannte Sprachhistoriker Chatzidakis trat jedoch nicht für das Altgriechische ein und auch nicht für eine Archaisierung der Katharevousa, sondern für diese Sprachform als eigene, historisch entstandene, Sprachstufe<sup>33</sup>. Die Kritik, die an den Demotizisten geübt wurde, fand oft in Form von Verleumdungen und Lügen statt. Hering schreibt, „sie wurden immer wieder beschuldigt, die heiligen Traditionen, die griechische Kultur, ja die Nation zu verderben und zu verraten“<sup>34</sup>. Doch genau die Vehemenz dieser Vorwürfe zeigt, dass sie von ihren Gegnern keinesfalls unterschätzt wurden, dass man Angst vor ihnen hatte<sup>35</sup>. Diese haben wiederum auf die Vorwürfe mit Ironie reagiert, was ihre Ausdrucksstärke nicht gemildert hat<sup>36</sup>.

#### b. Das griechische Bildungssystem

##### *Das griechische Bildungssystem im 19. Jahrhundert*

Trotz zahlreicher Berichte über die Ineffektivität des griechischen Bildungssystems und Versuche dieses zu reformieren blieben große Änderungen, wie sie von liberalen Kreisen angestrebt wurden, von Seiten der Regierung bis ins frühe 20. Jahrhundert aus. Natürlich gab es eine Reihe von Reformen und Reformversuchen, es blieb jedoch häufig bei kleinen Veränderungen und Kompromissen, wie z.B. der Titel der Quellensammlung von Alexis Dimaras, „Η μεταρρύθμιση που δεν έγινε“ („Die Reform die nicht stattfand“) verrät. Den Hauptteil des Unterrichts nahm in Bereich Sprache und Literatur die längste Zeit über das Altgriechische ein.<sup>37</sup> Dies war immer wieder ein Kritikpunkt, da Beobachter zu verschiedenen Zeiten dieselben Mängel feststellten, wie z.B. dass die Kinder nicht in der Lage waren, sich auszudrücken, weil ihr natürlicher Redefluss immer wieder durch die Aufforderung unterbrochen

---

<sup>32</sup> Dimitris A. Diamantis: Τα σχολικά προγράμματα στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση και η πολιτική ιδεολογία (1830-1920). Συμβολή στην ιστορία της Νεοελληνικής εκπαίδευσης. Εκδ. Γρηγόρη, Athen 2006. S.329-330.

<sup>33</sup> Gunnar Hering: Die Auseinandersetzungen über die neugriechische Schriftsprache. S. 160-61

<sup>34</sup> Ebd. S. 154

<sup>35</sup> Anna Fragkoudaki: Εκπαιδευτική μεταρρύθμιση και φιλελεύθεροι διανοούμενοι. S. 28-30.

<sup>36</sup> Athanasios Karafyllis: Νεοελληνική εκπαίδευση. Δύο αιώνες μεταρρυθμιστικών προσπαθειών. Kritiki, Athen 2002. S. 78.

<sup>37</sup> Ebd. S. 48-49

wurde, „bessere“ Wörter zu gebrauchen, wie der Bericht von Manolis Triantafyllidis beschreibt<sup>38</sup>.

Auch die 1877 von dem Parlamentarier und ehemaligen Bildungsminister Georgios Milisis eingereichten Gesetzesentwürfe zur Bekämpfung des Analphabetismus und für eine bessere Lehrerausbildung zum Beispiel wurden nicht genehmigt. 1879 scheint jedoch die Zeit für eine bürgerliche Bildungsreform zu nahen. Es werden Kommissionen in die Schulen des Landes entsandt, um die Lage zu beurteilen, mit dem Resultat, dass der auf der Bell-Lancaster-Methode basierende gegenseitige Unterricht abgeschafft und die Theorien von Johann Friedrich Herbart eingeführt werden<sup>39</sup>.

Eine generelle Veränderung des Bildungssystems kommt zwar erneut nicht zustande, es bildet sich aber rund um den Demotizismus eine Strömung, die auf die Veränderung des Bildungswesens hinzielt und die Karafyllis als eine „Neue Aufklärung“ bezeichnet<sup>40</sup>. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts beginnen Erkenntnisse aus anderen Wissenschaften auf die Bildungswissenschaften Einfluss zu nehmen<sup>41</sup>. Aus der Biologie kamen Ideen wie die biologische Bedeutung des selbstständigen Handelns und die unantastbare Gesamtheit des Lebens, sowie dass Lebewesen sich unter den richtigen Bedingungen weiterentwickeln können. Die Philosophie wurde von Bergsons Theorie des „élan vital“ beeinflusst, gemäß welcher es eine Energie gibt, die das Leben, den Menschen und die Evolution antreibt. Die in der Soziologie vorherrschende Frage des Menschen zu seiner Umwelt wurde auch auf die Pädagogik übertragen.

---

<sup>38</sup> Alexis Dimaras: Η μεταρρύθμιση που δεν έγινε. Bd. 2. S. 64-66

<sup>39</sup> Athanasios Karafyllis: Νεοελληνική εκπαίδευση. S.52-53. – Zum Einfluss Herbarts und seiner Schüler in Griechenland siehe auch: Michaela Prinzing: Το παιδί, το παιχνίδι και η αισθητική παιδεία. Το επιστημονικό έργο του Γ. Μ. Βιζυηνού και η φιλοσοφική ψυχολογία του 19<sup>ου</sup> αιώνα. In: Asterios Georgiou, Konstantinos A. Dimadis, Anastasia Danai Lazaridou (Hrsg.): Ο ελληνικός κόσμος ανάμεσα στην Ανατολή και τη Δύση 1453 – 1981. Bd. 1. Ελληνικά Γράμματα, Athen 1999. S. 395-404.

<sup>40</sup> Ebd. 55.

<sup>41</sup> Theofanis D. Chatzistefanidis: Ιστορία της νεοελληνικής εκπαίδευσης (1821 – 1986). Εκδ. Παπαδήμας, Αθήνα 1986. S. 127-129.

Auch die Theorie der Arbeitsschule, die die Erziehungswissenschaft in Europa im frühen 20. Jahrhundert beherrschte, und die auf den Theorien von John Dewey, Georg Kerschensteiner, Jean Piaget und anderen basiert, nahm Einzug in Griechenland. Die wichtigsten Grundsätze der Arbeitsschule sind grob zusammengefasst die Allgemeinbildung, die demokratische Erziehung, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie, die Anerkennung der Individualität des Schülers, die Anerkennung der Wichtigkeit der Persönlichkeit des Schülers und seiner gesellschaftlichen Entwicklung, das selbstständige Handeln<sup>42</sup>.

Es kommt auch immer mehr die Forderung nach einer technisch-beruflichen Ausbildung auf, die die Schüler besser auf die alltäglichen Bedürfnisse vorbereiten sollte, denn die Berichte der Inspektoren lassen Zweifel an der Erfüllung dieser Aufgabe aufkommen: die Lehrer und der Unterricht seien schlecht und die Schulpflicht werde nicht beachtet<sup>43</sup>. In den folgenden Jahrzehnten finden viele weitere Reformversuche statt, die jedoch ebenfalls keine großen Veränderungen zur Folge hatten<sup>44</sup>.

Seit der Gründung des griechischen Staates stand es allerdings jedem frei, Bildungseinrichtungen zu gründen. Somit war die Hauptverantwortung für die Einrichtung von Schulen bei den Gemeinden und bei privaten Akteuren<sup>45</sup>. Daher griffen im Laufe der Zeit zahlreiche Vereine und private Organisationen in das Bildungswesen ein.

Der 1869 gegründete „Σύλλογος προς διάδοσιν των ελληνικών γραμμάτων“ setzte sich für die Gründung von Schulen, für eine Änderung der Lehrmethode und für die

---

<sup>42</sup> Ebd. S. 129-142.

<sup>43</sup> Athanasios Karafyllis: Νεοελληνική εκπαίδευση. S. 56-57 ; siehe z.B. den Bericht von Charisios Papamarkou in Alexis Dimaras: Η μεταρρύθμιση που δεν έγινε. Τεκμήρια ιστορίας. Bd. 1: 1821-1894. Εκδ. Ερμής, Athen 1983. S. 246-47.

<sup>44</sup> Athanasios Karafyllis: Νεοελληνική εκπαίδευση. S. 58-88. - Alexis Dimaras: Η μεταρρύθμιση που δεν έγινε. Bd. 1. S. 241-303 und Bd. 2. S. 3-91.

<sup>45</sup> Athanasios Karafyllis: Νεοελληνική εκπαίδευση. S. 47-48

Verfassung von geeigneten Lehrmitteln ein.<sup>46</sup> Andere Philologen der Zeit versammelten sich rund um den „Φιλολογικός Σύλλογος Παρνασσός“, der 1865 gegründet wurde<sup>47</sup> und die Pädagogen organisierten sich ab 1873 im „Ελληνικός Διδασκαλικός Σύλλογος“<sup>48</sup>. Es lässt sich also gegen Ende des 19. Jahrhunderts ein Streben nach Organisation und nach geordnetem, reguliertem Handeln durch Zusammenschließungen von Privatpersonen mit ähnlichen Interessen erkennen.

### *Der Bildungsdemotizismus*

Am Ende des 19. Jahrhunderts steht fest, dass die sprachliche Reform eng verbunden ist mit einer Reform des Bildungswesens, dass die eine nicht ohne die andere stattfinden kann<sup>49</sup>. Das Werk „Το γλωσσικό μας πρόβλημα και η εκπαιδευτική μας αναγέννησις“ (Die Sprachfrage und unsere Bildungsrenaissance) von Fotis Fotiadis, das 1902 erschien, wird für den Beginn des sogenannten Εκπαιδευτικός Δημοτικισμός (Bildungsdemotizismus) erachtet. Indem er die Notwendigkeit der Einführung der Dimotiki in der Bildung konstatiert, legt er die Basis für diese neue Strömung, die sich nicht nur um die Sprache, sondern um eine generelle Veränderung des Bildungssystems bemüht. Auch „Περί τεχνικής εκπαίδευσεως και της εφαρμογής αυτής εν Ελλάδι“ (Über die technische Ausbildung und ihre Einführung in Griechenland) von Ioakeim Pavlidis, das im gleichen Jahr erschien, stellt den Beginn einer neuen Reihe von Diskussionen dar.

Zwei Jahre später wurde von drei Vereinen die „Erste griechische Bildungskonferenz“ (Πρώτον Ελληνικόν Εκπαιδευτικόν Συνέδριον) organisiert<sup>50</sup>, bei der die Forderungen des Bildungsdemotizismus zur Sprache kamen, und der

---

<sup>46</sup> Ioannis Kanakis: Η εσωτερική οργάνωση και λειτουργία του νεοελληνικού δημοτικού σχολείου. Εκδ. Γρηγόρης, Athen 1995. S. 93-94. – Lydia Papadakis: Teaching the nation. Greek nationalism and education in nineteenth century Macedonia. Institute for Balkan Studies, Thessaloniki 2006. S. 23-30.

<sup>47</sup> Konstantinos A. Vovolinis: Το χρονικόν του „Παρνασσού“. (1865-1950). Φιλολογικός σύλλογος „Παρνασσός“, Athen 1951. 616 S.

<sup>48</sup> Ioannis Kanakis: Η εσωτερική οργάνωση και λειτουργία του νεοελληνικού δημοτικού σχολείου. S. 94-97, 334-337.

<sup>49</sup> Anna Fragkoudaki: Εκπαιδευτική μεταρρύθμιση και φιλελεύθεροι διανοούμενοι. S. 24

<sup>50</sup> Dimitris A. Diamantis: Τα σχολικά προγράμματα στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση. S. 299-300. – Ioannis Kanakis. Η εσωτερική οργάνωση και λειτουργία του νεοελληνικού δημοτικού σχολείου. S. 141. - Πρώτον ελληνικόν εκπαιδευτικόν συνέδριον εν Αθήναις, 31 Μαρτίου – 4 Απριλίου 1904. Γραφείον της Διευθυνούσης Επιτροπής, Athen 1904.

Verein „Εθνική Γλώσσα“ (Nationale Sprache) wurde gegründet<sup>51</sup>, der mittels der Einführung der Dimotiki in der Schule ihre Verfestigung in allen Bereichen des öffentlichen Lebens bewirken wollte.

Alexandros Delmouzos schaffte die große Innovation, als er 1908 in Volos eine Mädchenschule (Ανώτερο Παρθενγωγείο Βόλου) gründete<sup>52</sup>. Das Projekt verlief zunächst positiv, die neue Schule rief bei den Schülern Freude am Unterricht hervor und war beliebt. Doch vor allem zeigte sie, dass die neuen Theorien des Bildungsdemotizismus in der Praxis funktionieren können, denn Delmouzos führte die Dimotiki als Unterrichtssprache ein, bezog die Lehrer mehr in die Verwaltung und die Entscheidungen ein, erhöhte die Stunden für Handarbeit, führte das Unterrichtsfach Hygiene und Krankenpflege ein und viele andere Neuerungen, die bis zu diesem Zeitpunkt undenkbar gewesen wären<sup>53</sup>. Delmouzos wurde jedoch wegen Verstoß gegen die religiösen Ideen, der Verwendung von ungeziemenden Methoden im Unterricht und wegen subversiver Handlungen gegen die gesellschaftliche und staatliche Ordnung angeklagt. Obwohl er freigesprochen wurde, musste die Schule in Volos geschlossen werden<sup>54</sup>.

1909 äußerte Manolis Triantafyllidis die Absicht, eine „Bruderschaft“ zu gründen, deren Zweck die Unterstützung der Dimotiki sein sollte. Für dieses Vorhaben schrieb er an Pinelopi Delta, Georgios Sotiriadis, Elisaios Giannidis, Ion Dragoumis, Dimitris Petrokokkinos, Fotis Fotiadis, Alexandros Delmouzos, Kostas Chatzopoulos und Dimitris Glinos<sup>55</sup>. Das Wort „Bruderschaft“ verweist auf eine Gruppe, die 1905 von Fotis Fotiadis in Konstantinopel initiiert worden war, und bei der ebenfalls viele dieser Personen, sowie auch Konstantinos Palamas, Grigorios Xenopoulos,

---

<sup>51</sup> Markos Tsirimokos: Ιστορία του Εκπαιδευτικού Ομίλου. S. 401-410, 469-478.

<sup>52</sup> Dimitris A. Diamantis: Τα σχολικά προγράμματα στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση. S.305-312.

<sup>53</sup> Athanasios Karafyllis: Νεοελληνική εκπαίδευση. S 83-85. - Dimitris F. Charalampous: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος. Η ίδρυση, η δράση του για την εκπαιδευτική μεταρρύθμιση και η διάσπασή του. Εκδ. Οίκος Αδελφών Κυριακίδη, Thessaloniki 1987. S.38-42.

<sup>54</sup> Charalampos G. Charitos: Το Παρθενγωγείο του Βόλου. 2 Bde. Ιστορικό Αρχείο Ελληνικής Νεολαίας, Athen 1989. 399 S., 468 S.

<sup>55</sup> Anna Fragkoudaki: Ο εκπαιδευτικός δημοτικισμός και ο γλωσσικός συμβιβασμός του 1911.. S. 23-

Konstantinos Kavafis und Eleftherios Venizelos, die jedoch nicht gesetzlich verankert und als offizieller Verein gegründet worden war<sup>56</sup>.

Die Bruderschaft, die Triantafyllidis vorschlug, wurde jedoch nie gegründet, da ihr die Gründung einer anderen Gruppe zuvorkam, nämlich der „Εφορία ενός Προτύπου Δημοτικού Σχολείου“ (Aufsicht einer Muster-Grundschule), die durch ein Rundschreiben von Markos Tsirimokos initiiert wurde<sup>57</sup>. Unter den Gründungsmitgliedern waren viele, die sich bereits im Verein „Εθνική Γλώσσα“ getroffen hatten. Dieser war 1905 aufgelöst worden, weil einige mit Psycharis als Anführer eine offensivere Vorgehensweise forderten. Jene, die für die gemäßigte Einstellung eintraten, nämlich zunächst die Dimotiki als Schulsprache einzuführen und dann erst in den anderen Bereichen des öffentlichen Lebens - also die Bildungsdemotizisten - versammelten sich von Neuem in der „Εφορία ενός Προτύπου Δημοτικού Σχολείου“<sup>58</sup>. Als Vorbild diente die von Delmouzos gegründete Höhere Mädchenlehranstalt in Volos. Zu der Gründung dieser Schule kam es jedoch nie<sup>59</sup>.

Zwei Monate später beschloss diese Gruppe, weitere Mitglieder einzuladen, um eine Gesellschaft zu gründen, den «Εκπαιδευτικός Όμιλος» (Bildungsverein)<sup>60</sup>. Die gewählten neuen Mitglieder waren bekannte Wissenschaftler, Autoren wie Andreas Karkavitsas, Pavlos Nirvanas und Nikos Kazantzakis, Offiziere und Journalisten – also Personen aus verschiedenen Berufsfeldern<sup>61</sup>. Zweck des Vereins war es laut Markos Tsirimokos, einem der Gründungsmitglieder, „wirksam die Notwendigkeit der Bildungsreform zu propagieren, welche auf der schrittweisen Einführung der Dimotiki basieren soll“<sup>62</sup>. 1912 wurde daher ein Wettbewerb für die Verfassung

<sup>56</sup> Rena Stavridi-Patrikiou: Δημοτικισμός και κοινωνικό πρόβλημα. Εκδ. Ερμής, Athen 1976. S. κε' - κη'. – Dimitris F. Charalampous: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος. S. 35-36.

<sup>57</sup> Markos Tsirimokos: Ιστορία του Εκπαιδευτικού Ομίλου. S. 401-410, 469-478. – Die beiden Rundschreiben sind abgedruckt in Dimitris F. Charalampous: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος. S. 46-48.

<sup>58</sup> Ebd.

<sup>59</sup> Dimitris A. Diamantis: Τα σχολικά προγράμματα στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση. S. 328-29.

<sup>60</sup> Ebd. S. 327-335.

<sup>61</sup> Insgesamt unterschrieben das Gründungsstatut 36 Personen, siehe Markos Tsirimokos: Ιστορία του Εκπαιδευτικού Ομίλου. S. 405.

<sup>62</sup> Ebd. S. 404 – Das Gründungsstatus des Vereins ist zu finden in Dimitris F. Charalampous: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος. S. 53-54.

einer Schulfibel ausgeschrieben, der jedoch nicht zur Publikation eines der eingereichten Werke führte<sup>63</sup>.

Bis 1912 hatte der Verein eine Mitgliederanzahl von 650 Personen erreicht. 1912, als die Gründer des Vereins eine starke Basis aufgebaut hatten, übernahmen drei Personen die Operationen des Vereins<sup>64</sup>. Ihre Namen, Alexandros Demouzos, Dimitris Glinos und Manolis Triantafyllidis stehen heutzutage stellvertretend für den Bildungsdemotizismus und sind auch die wichtigsten Vertreter der Arbeitsschule in Griechenland.

Alexandros Delmouzos hatte nach dem Studium an der Universität Athen Pädagogik in Leipzig und Jena studiert und kehrte 1907 aus Deutschland zurück. In dem Klima, das er vorfand, der Scham nach der Niederlage von 1897, setzte er sich das Ziel, dem griechischen Volk wieder Mut und Hoffnung zu geben und die „nationale Schule“ entstehen zu lassen, die das Volk wieder aufrichtet. Sein Ziel war, selbstbewusste, eigenständige Menschen zu erschaffen, dass Bildung als das Recht aller Bürger angesehen wird und dass sie auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Gesellschaft zugeschnitten sein soll<sup>65</sup>.

Dimitris Glinos hatte ähnlich wie Delmouzos zunächst in Athen und dann in Deutschland studiert, wo er Vorlesungen in Pädagogik, Psychologie, Philosophie und Soziologie besuchte. Er hat sich mit dem Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis beschäftigt, mit dem Schluss, dass eine Theorie nur dann wahr ist, wenn sie in die Praxis umsetzbar ist und mit dem schöpferischen Historizismus, d.h. dass die Vergangenheit, anstatt nur nachgeahmt zu werden, als Quelle der Inspiration für neue ähnliche Ideen genutzt wird. Seine spätere Neigung zum Sozialismus war es, die 1927 zum Bruch zwischen ihm und Delmouzos und zur Auflösung des Bildungsvereins führte<sup>66</sup>.

---

<sup>63</sup> Alexis Dimaras (Hg.): Το αλφαβητάρι με τον ήλιο. S. ιθ' – κα'.

<sup>64</sup> Theofanis D. Chatzistefanidis: Ιστορία της νεοελληνικής εκπαίδευσης. S. 178-89.

<sup>65</sup> Ebd. S. 143-154.

<sup>66</sup> Ebd. S. 155-167. – Evangelia Kokkini: Δημήτρης Γληνός 1882-1943. Η εποχή, η ζωή και το έργο του. Εκδ. Φιλippότη, Athen 1989. S. 11-41.

Manolis Triantafyllidis, insbesondere bekannt für seine Grammatik der neugriechischen Sprache, war Sprachwissenschaftler und Pädagoge. Zunächst war er Anhänger der Katharevousa, entschied dann aber, dass die Dimotiki das bessere Mittel zum Fortschritt des griechischen Volkes sei. Nach seinem Studium in Deutschland kehrte er mit großem Enthusiasmus zurück und wollte Griechenland helfen, seine „wahre Stimme und Sprache“ zu finden. Er sah aber die Dimotiki nicht als Selbstzweck an, sondern als Mittel zum Fortschritt und zur richtigen Entwicklung der Nation. Auf ihn und in die Zeit, in der er für die Herausgabe des Mitteilungsblattes des Vereins (Δελτίο του Εκπαιδευτικού Ομίλου) zuständig war, geht die Stabilisierung der Schreibweise der Neugriechischen Volkssprache zurück, zumindest ist sein Name in der Forschung unmittelbar damit verbunden, auch wenn die tatsächlichen Auswirkungen erst später greifbar wurden<sup>67</sup>.

1913 begann der Verein eine Reihe von Kinderbüchern herauszugeben, die „Βιβλία για τα ελληνόπουλα“ (Bücher für die griechischen Kinder)<sup>68</sup>. Viele der Mitglieder hatten sich in den vergangenen Jahren mit der Kinderliteratur beschäftigt; Konstantinos Palamas, Dimitris Glinos, Pinelopi Delta, Galateia Kazantzaki und Nikos Kazantzakis hatten Artikel zu diesem Thema veröffentlicht<sup>69</sup>. Es sollten Bücher sein, die der Gedankenwelt und dem Interesse der Kinder entsprechen und die einen literarischen Wert haben. Daher sind die Helden dieser Bücher auch Kinder, handelnde Individuen, die für sich selber sorgen und deren Identität sich im Dialog mit ihrer Umwelt bildet<sup>70</sup>.

---

<sup>67</sup> Theofanis D. Chatzistefanidis: *Ιστορία της νεοελληνικής εκπαίδευσης*, S. 168-178.

<sup>68</sup> Alexis Dimaras (Hg.): *Το αλφαβητάρι με τον ήλιο*. S. κε' – κστ'. – Die Herausgabe der Reihe wird angekündigt in: *Δελτίο του Εκπαιδευτικού Ομίλου* 3 (1913), S. 334-337.

<sup>69</sup> Christos Georgiou: *Εκπαιδευτικός Δημοτικισμός και Παιδικό Βιβλίο*. (Online auf <http://www.elemedu.upatras.gr/eriande/synedria/synedrio2/praktika/georgiou.htm>, Stand 10.7.2010). Der Artikel gehört zu den Akten des 2. Nationalen Kongresses für Bildungsgeschichte, Patras 2002 (2ο διεθνές συνέδριο: Η παιδεία στην αυγή του 21ου αιώνα. Θέματα ιστορίας και εκπαίδευσης), die noch nicht in gedruckter Form erschienen sind.

<sup>70</sup> Siehe z.B. Galateia Kazantzaki: *Τι διαβάζουν τα παιδιά μας*. In: *Δελτίο του Εκπαιδευτικού Ομίλου* 3 (1913), S. 216-231. und Pinelopi S. Delta: *Τα αναγνωστικά μας*. In: Ebd. S. 232-256. – Eine nähere Untersuchung der beiden Artikel findet in Kap. 4 statt.

### c. Die kretische Bildungspolitik und Eleftherios Venizelos

Da die Sprachfrage immer größere Dimensionen annahm und vor allem immer größere Auswirkungen auf das politische Leben hatte, schien der Staat zunehmend in Zugzwang zu geraten. Sie wurde mit verschiedenen politischen Zielen und gesellschaftlichen Vorstellungen verbunden und erreichte nach der Niederlage von 1897 insofern eine noch größere Bedeutung, als der Zusammenhalt des Griechentums von immer größerer Wichtigkeit wurde<sup>71</sup>.

Auf Kreta, das seit 1899 autonom war, wurde bereits zu dieser Zeit die verpflichtende und kostenlose Grundschulbildung für beide Geschlechter eingeführt. Dabei orientiert man sich bei der Verfassung der neuen Gesetze was die Unterrichtsmethode und das Schulsystem betraf nicht am griechischen Staat, sondern an Ländern, deren Bildungspolitik man für fortschrittlicher hielt, wie z.B. Deutschland<sup>72</sup>. In den Grundschulen wurden die Fächer „Religion, Neugriechische Sprache, Rechnen, Geometrie, Nationalgeschichte und die Geschichte Kretas, das Wichtigste aus der Weltgeschichte, die Geographie Kretas, Griechenlands, der Türkei, Europas und das Wichtigste von den anderen Kontinenten, Elementarkenntnisse der Rechte und Pflichten des Menschen und des Bürgers, Naturgeschichte, Physik und Chemie, Kalligrafie, Zeichnen, Singen, kirchliche Musik und Gymnastik“ unterrichtet<sup>73</sup>. In den Jungenschulen wurden außerdem „Praxiswissen in Gärtnerei, Baumpflege, Bienenzucht und anderes aus der Landwirtschaft“ und in den Mädchenschulen „Blumenzucht, Handwerken, Kochen, Hauswirtschaft und Haus-Pädagogik“<sup>74</sup> gelehrt.

Dadurch werden auf Kreta früher als im griechischen Staat die Rechte und Pflichten des Menschen und des Bürgers eingeführt und der Unterricht wird mit der Landwirtschaft verbunden, wodurch die Schüler praktisches Wissen erhalten. 1901

---

<sup>71</sup> Gunnar Hering: Die Auseinandersetzungen über die neugriechische Schriftsprache. S. 169

<sup>72</sup> Nikolaos E. Papadogiannakis: «...και ουχί κολλυβογράμματα». Η διδασκαλία του γλωσσικού μαθήματος στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση επί Κρητικής Πολιτείας. Gutenberg, Athen 2002. S. 27

<sup>73</sup> Ebd. S. 26

<sup>74</sup> Ebd. S. 26-27.

wird per Gesetz festgelegt, dass jede Schule einen Acker oder ein Landgut haben soll, wo die Schüler landwirtschaftliche Tätigkeiten lernen und üben können<sup>75</sup>.

Nach der Ausrufung der Autonomie kam es zu einer bemerkenswerten Zunahme der Verfassung von Schulbüchern<sup>76</sup>. Nikolaos Papadogiannakis untersucht eines dieser Lesebücher, „Τα δύο ορφανά. Αναγνωσματάριον δια την Δ' τάξιν των Δημοτικών Σχολείων“ (Die zwei Waisen. Lesebuch für die 4. Klasse der Grundschulen) von I. E. Stavrakakis, das 1911 herausgegeben wurde. Dieses Buch weist sowohl im Aufbau als auch in der Thematik starke Ähnlichkeiten zu den Büchern von Nikos und Galateia Kazantzaki auf. Es spielt ebenfalls in den Jahren zwischen 1897 bis 1911, die Helden sind zwei Kinder, der Autor stattet das Buch mit Themen aus der Physik, Geographie und der Bürgerbildung aus, es wird großer Wert auf Sauberkeit und Körperhygiene gelegt, der Hauptbezugspunkt ist der Themenkreis Glaube-Heimat-Familie, die Gegenwart der Kirche ist spürbar und vieles anderes. Auch die Sprache ist ähnlich gewählt: es handelt sich um eine Sprachform, die weit entfernt ist von der gesprochenen Sprache, aber Zugeständnisse in diese Richtung erkennen lässt. Außerdem wurde bei den zitierten Texten, d.h. in den Gedichten und (Volks)Liedern keine Veränderung der Sprache vorgenommen<sup>77</sup>. Es besteht daher Grund zur Annahme, dass dieses Buch oder ähnliche aus dieser Zeit Nikos und Galateia Kazantzaki als Vorlage gedient haben könnte.

Eleftherios Venizelos, der Protagonist des kretischen Kampfes um Anschluss der Insel an Griechenland hatte sich 1899 schon gegen die Katharevousa ausgesprochen<sup>78</sup>. Das von ihm gegründete „Φιλελεύθερον Κόμμα“ (Liberales Partei) führte zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Reihe von modernisierenden Maßnahmen durch und galt als fortschrittsorientiert<sup>79</sup>. In der Sprachfrage distanzierte er sich aber ebenso wie von den Katharevousianern auch von den als extrem erachteten demotizistischen Forderungen des Psycharis. Er vertrat die Meinung, dass man einen Mittelweg finden müsse, sodass die liberalen Reformen nicht gefährdet werden<sup>80</sup>,

---

<sup>75</sup> Ebd. S. 27-29.

<sup>76</sup> Ebd. S. 89.

<sup>77</sup> Ebd. S.89-132.

<sup>78</sup> Ebd. S. 175.

<sup>79</sup> Dimitris A. Diamantis: Τα σχολικά προγράμματα στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση. S. 337-341.

<sup>80</sup> Ebd. S. 176. - Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 4. S. 286.

war aber davon überzeugt, dass sich die Volkssprache schlussendlich durchsetzen würde.<sup>81</sup>

Als 1911 im Parlament die Sprachfrage besprochen wurde, wurde die Sprache, in der die Gesetze geschrieben sind, als Sprache des Staates festgelegt<sup>82</sup>. Da dies eine Form der Katharevousa war, wurde die Entscheidung von demotizistischer Seite nicht positiv aufgenommen. Venizelos aber war der Meinung dass dieser Kompromiss notwendig gewesen sei, um die Einführung der Dimotiki nicht zu gefährden. 1914 sagte er:

„Eine gewisse taktische Zurückhaltung ist notwendig. Aber was den pädagogischen Standpunkt dieser Frage betrifft, bin ich für die Einführung der reinen Dimotiki in den Grundschulen. (...) Sie wissen sehr gut, wie langsam eine Ideologie eindringt und die Übermacht gewinnt, sei es auch die am unbestrittensten wahre. Daher bin ich für Zurückhaltung und für die politische Methode zur Verbreitung der Dimotiki. Wir müssen uns des enstellten (wörtl.: übergebildete) Gefühls der Masse bewusst sein, der Gewohnheit, der Tradition. Das sind Hindernisse die wir einberechnen müssen. Ich bin Demotizist.“<sup>83</sup>

Außerdem betonte er, dass dieses Gesetz spitzfindig sei, da in dem Moment, wo Gesetze in der Dimotiki verfasst würden, die offizielle Sprache des Staates die Dimotiki sein würde<sup>84</sup>.

Markos Tsirimokos schreibt, dass die Unterstützung von Venizelos viel zur Verbreitung des (Bildungs)Demotizismus beigetragen hat, dass jedoch ein großer Teil der liberalen Partei nicht bereit war, die radikale Reform, die der Verein

---

<sup>81</sup> Die Bildungspolitik des Eleftherios Venizelos ist ausgezeichnet zusammengefasst in dem Schüleraufsatz von Nikoleta Spyridaki: *Μια πλευρά της εκπαιδευτικής πολιτικής του Ελευθέριου Βενιζέλου. Οι μεταρρυθμίσεις στην Πρωτοβάθμια Εκπαίδευση* (Online auf [www.venizelos-foundation.gr/images/content/Spiridaki.doc](http://www.venizelos-foundation.gr/images/content/Spiridaki.doc), Stand: 10.7.2010).

<sup>82</sup> «Άρθρο 107: Επίσημος γλώσσα του κράτους είναι εκείνη, εις την οποίαν συντάσσονται το πολίτευμα και της ελληνικής νομοθεσίας τα κείμενα. Πάσα προς παραφθοράν ταύτης επέμβασις απαγορεύεται» Zitiert in: Alexis Dimaras: *Η μεταρρύθμιση που δεν έγινε*. Bd. 2. S. 307.

<sup>83</sup> Zitiert in: Dimitris A. Diamantis: *Τα σχολικά προγράμματα στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση*. S. 342. und Manolis Triantafyllidis: *Quo-usque tandem ή η νέα σχολική γλώσσα και ο κ. Γ. Χατζιδάκης*. In: Manolis Triantafyllidis: *Άπαντα* 4. S. 509-510.

<sup>84</sup> Ebd.

forderte, zu tragen<sup>85</sup>. Es wird berichtet, dass Venizelos 1917, als die demotizistische Bildungsreform durchgeführt wurde<sup>86</sup>, den Wunsch äußerte, der erste zu sein der die neuen Lesebücher lesen dürfe und dass er diese Reform als die größte Errungenschaft seiner Regierungszeit und als sein größter Dienst der Heimat gegenüber ansehe<sup>87</sup>.

Seine Haltung in der Sprachfrage gegenüber zeigt sich jedoch auch in der Wahl seiner Mitarbeiter; auch dort distanzierte er sich von der radikalen Gruppe um Psycharis und bezog die Bildungsdemotizisten in die Entscheidungen des Staates mit ein. So konnte durch die Bereitschaft von beiden Seiten, von Venizelos auf der einen Seite und von den Bildungsdemotizisten auf der anderen, die es als Ziel formulierten, eine Reform in Zusammenarbeit mit den staatlichen Mechanismen durchzuführen, die Bildungspolitik dieser Regierungen eine demotizistische Ausrichtung erhalten<sup>88</sup>. Auf diese Art zeigte Venizelos sein Interesse am Bildungssystem und seine Bereitschaft, tatsächliche Veränderungen im Bildungssystem – über den „gemäßigten“ Weg der Bildungsdemotizisten - durchzuführen<sup>89</sup>. Rena Stavridi-Patrikiou äußert auch die Vermutung, dass die Ansichten der Bildungsdemotizisten aus dem Grunde eher liberal waren, weil sie sich so mit der machthabenden Politik zu dieser Zeit, dem Venizelismus, identifizieren konnten<sup>90</sup>.

Folglich wurde eine Reihe von Mitgliedern des Bildungsvereins in diesem Jahrzehnt in staatliche Positionen gewählt. Der Bruder des Bildungsministers Ioannis Tsirimokos, der 1914 Dimitrios Glinos den Auftrag erteilte, die Gesetzesentwürfe für neue Schulbücher zu formulieren und diese dem Parlament vorlegte, Markos Tsirimokos, gehörte zu den Gründungsmitgliedern des „Bildungsvereins“. Dimitrios

---

<sup>85</sup> Markos Tsirimokos: *Ιστορία του Εκπαιδευτικού Ομίλου*. S. 407.

<sup>86</sup> Gemeint ist die für den ganzen griechischen Staat gültige demotizistische Bildungsreform, nicht jene der Jahre 1916-1917, die während der Gegenregierung in Thessaloniki stattfand. Siehe dazu Gunnar Hering: *Die politischen Parteien in Griechenland 1821-1936*. Teil 2. R. Oldenburg Verlag, München 1992. S. 751-823. Zu den Auswirkungen der Gegenregierung auf den Gebrauch der Schulbücher des Ehepaars Kazantzaki siehe S.49, Anm. 109.

<sup>87</sup> Alexis Dimaras (Hg.): *Το αλφαβητάρι με τον ήλιο*. S. κζ'.

<sup>88</sup> Rena Stavridi-Patrikiou: *Γλώσσα, εκπαίδευση και πολιτική*. S. 50.

<sup>89</sup> Dimitris A. Diamantis: *Τα σχολικά προγράμματα στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση*. S. 356.

<sup>90</sup> Rena Stavridi-Patrikiou: *Γλώσσα, εκπαίδευση και πολιτική*. S. 125.

Glinos wurde 1917 von Venizelos als Generalsekretär des Bildungsministeriums eingesetzt und für Delmouzos und Triantafyllidis wurde die Stelle als Höhere Aufseher (Ανώτερος Επόπτης) im Bildungsministerium geschaffen.<sup>91</sup> Auch Nikos Kazantzakis war 1913 im Büro von Venizelos angestellt und erhielt 1919 eine Stelle als Generalsekretär für Wohlfahrt im Kabinett von Venizelos<sup>92</sup>. Dass Venizelos mehr mit den Bildungsdemotizisten zusammenarbeitete, als mit Ioannis Psycharis, Alexandros Pallis und Argyris Eftaliotis, dürfte sich jedoch keine ideologische Entscheidung gewesen sein, sondern eine taktische, denn auch diese Personen waren Liberale<sup>93</sup>.

Eletherios Venizelos war außerdem einer der größten Förderer der Pfadfinderbewegung in Griechenland. Der Gründer des „Σώμα Ελλήνων Προσκόπων“ (Korps der griechischen Pfadfinder), Athanasios Lefkaditis, war bereits 1908 mit Venizelos in Kontakt getreten, welcher ihn unterstützte und dazu ermutigte eine Pfadfindergruppe in Griechenland zu gründen. Während der Regierungszeit von Venizelos hatten die Pfadfinder am 25. März 1912 ihren ersten offiziellen Auftritt bei einer Militärparade. 1914 bewirkte er darüber hinaus durch großzügige Spenden die Gründung von Zentren auf seiner Heimatinsel Kreta, in Chania, Irakleio und Rethymno, und sicherte die Existenz von Pfadfindergruppen durch Gesetze. Auf ihn geht das Motto „Αείν αριστεύειν“ (Immer der Beste sein) zurück, das nur von den Pfadfindern Griechenlands verwendet wird und nicht in anderen Ländern<sup>94</sup>. Dieses Interesse von Venizelos für die Pfadfinderbewegung zeigt einerseits sein Interesse für die Jugend, andererseits dürfte es auch der Grund sein, wieso in *Ο νέος γεωργός* eine Pfadfindergruppe gegründet und ihre Prinzipien erläutert werden<sup>95</sup>.

---

<sup>91</sup> Markos Tsirimokos: *Ιστορία του Εκπαιδευτικού Ομίλου*. S. 401-410, 469-478.

<sup>92</sup> Rena Stavridi-Patrikiou: *Γλώσσα, εκπαίδευση και πολιτική*. S. 63

<sup>93</sup> Ebd. S. 127-129.

<sup>94</sup> Nikos Kourkouris: *Ελληνικός Προσκοπισμός 1910 – 1935*. Ελευθέριος Βενιζέλος. Ίδρυμα Μείζονος Ελληνισμού, Athen 2009. 111 S.

<sup>95</sup> Siehe Kapitel 6, S. 89. und *Ο νέος γεωργός* S. 151 - 158.

d. Die Gesetzesänderungen 1917-1936 und ihre Auswirkungen auf die Gültigkeit der Lesebücher

*Die Gesetzesänderungen 1917-1936*

1917 fand unter der Regierung Venizelos schließlich die lange angestrebte und immer wieder versuchte demotizistische Reform statt<sup>96</sup>. Als die wichtigste Maßnahme gilt die Einführung der Dimotiki in der Grundschule, die auf Initiative der Obersten Aufseher Delmouzos und Triantafyllidis stattfand – eine Stelle die erst durch diese Reform geschaffen wurde und wodurch die Reform eigentlich in die Hände des „Bildungsvereins“ gelegt wurde<sup>97</sup>. Wichtige Neuerungen, was die Schulbücher betrifft, waren, dass die Vorgaben des Staates bei der Ausschreibung gelockert wurden und es nur noch Richtlinien für die Verfassung von Schulbüchern gab<sup>98</sup>. Die Anzahl der Bücher, die genehmigt werden, war unbeschränkt, was das staatliche Monopol und die bisherige Beschränkung auf ein einziges Buch aufhob. Außerdem wurde die Genehmigung von Büchern nur für bestimmte Schulen oder Gegenden erlaubt, sowie das Verfassen von Büchern durch einen Ausschuss. Das wichtigste ist jedoch, dass die neuen Schulbücher den neuen Zeitgeist ausdrückten, nämlich die Gemeinschaft, die Umgänglichkeit, das kritische Denken, der Fleiß, die Umwelt der Heimat, die gegenwärtige Realität<sup>99</sup>.

In Zusammenhang mit dieser Reform entstehen auch die 2 „Glanzstücke“ dieser Periode, die seit dieser Zeit gelobt werden, nämlich zum Einen das „Αλφαβητάρι με τον ήλιο“ von Dimosthenis Andreadis, Alexandros Delmouzos, Manolis Triantafyllidis, Paulos Nirvanas und Zacharias Papantoniou, eine der ersten Lesefibeln in der Volkssprache, und das Buch «Τα ψηλά βουνά» von Zacharias

---

<sup>96</sup> Dimitris A. Diamantis: Τα σχολικά προγράμματα στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση. S. 355-375.

<sup>97</sup> Anna Fragkoudaki: Εκπαιδευτική μεταρρύθμιση και φιλελεύθεροι διανοούμενοι. S.35-48. – Über die Rolle des Bildungsvereins in der Reform von 1917 siehe Dimitris F. Charalampous: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος. S. 85-106.

<sup>98</sup> Alexis Dimaras (Hg.): Το αλφαβητάρι με τον ήλιο. S. κγ' – κη'.

<sup>99</sup> Athanasios Karafyllis: Νεοελληνική εκπαίδευση. S. 96.

Papantoniou. Unter den Lesebüchern, die genehmigt wurden, war auch „Οι τρεις φίλοι“ von Galateia Kazantzaki<sup>100</sup>.

1920 wurde, nach der Niederlage von Venizelos, vom Bildungsminister Theodoros Zaimis eine Kommission eingesetzt, die den Sprachunterricht in den Grundschulen untersuchen sollte<sup>101</sup>. Da weiterhin die Sprachfrage im Mittelpunkt stand, fanden die pädagogischen Aspekte, wie z.B. die erhöhte Verantwortung des Lehrers, und die Konzentration auf die Bedürfnisse und das Interesse der Kinder nur wenig Beachtung<sup>102</sup>. Daher wurden diese Änderungen genauso wie diejenigen, die die Sprache betrafen, von Grund auf geändert. Die Gesetze von 1920, die nach der Wahlniederlage von Venizelos von der Volkspartei unter Führung von Dimitrios Gounaris eingeführt wurden<sup>103</sup>, zeigen erneut eine archaisierende Tendenz, mit der Einführung von mehr Altgriechisch-Unterricht und der Entfernung der Bücher von 1917-1920 aus dem Unterricht – die Bücher sollten sogar verbrannt werden, und bis neue Bücher verfasst würden sollten die Bücher, die vor 1917 im Einsatz waren, verwendet werden<sup>104</sup>. Die Reform des Jahres 1920 – nämlich die Aufhebung der demotizistischen Bildungsreform von 1917 - gilt als gewichtiger Einschnitt im griechischen Bildungssystem, dessen Auswirkungen lange währten.

Allgemein brachte die Zeit zwischen 1920 und 1929 bringt keine Ruhe in das Bildungssystem; es gab 34 Regierungen und 25 Bildungsminister. 1923 werden erneut unter Plastiras ein paar der Gesetze von 1917 eingeführt, u.a. die Volkssprache, und Delmouzos, Glinos und Triantafyllidis erhielten Anstellungen im Bildungsministerium. Außerdem wurden Hilfsbücher für die Lehrer herausgegeben

---

<sup>100</sup> Evangelia Kokkini: Τα αναγνωστικά του δημοτικού σχολείου (1910-1920). Εκδ. Φιλιππότη, Athen 1989, S.56-57. - Dimitris A. Diamantis: Τα σχολικά προγράμματα στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση. S. 362. - Christos Georgiou: Εκπαιδευτικός Δημοτικισμός και Παιδικό Βιβλίο. (Online auf <http://www.elemedu.upatras.gr/eriande/synedria/synedrio2/praktika/georgiou.htm>, Stand 10.7.2010).

<sup>101</sup> Dimitris A. Diamantis: Τα σχολικά προγράμματα στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση. S. 375-379.

<sup>102</sup> Alexis Dimaras (Hg.): Το αλφαβητάρι με τον ήλιο. S. λθ' – μζ'.

<sup>103</sup> Gunnar Hering: Die politischen Parteien in Griechenland 1821-1936. Teil 2. S. 841-842 und Theofanis D. Chatzistefanidis: Ιστορία της νεοελληνικής εκπαίδευσης. S. 269-270.

<sup>104</sup> Der Bericht der Kommission an das Bildungsministerium ist abgedruckt in Alexis Dimaras (Hg.): Το αλφαβητάρι με τον ήλιο. S. 124 – 134.

und unter Leitung von Dimitrios Glinos eine Pädagogische Akademie gegründet und somit große Schritte für eine bessere Lehrerausbildung gemacht<sup>105</sup>.

In der Zeit zwischen 1929 und 1933, der letzten Venizelos-Regierung, führten die Bildungsminister K. Gontikas und Georgios Papandreou neue Gesetze ein<sup>106</sup>. Karafyllis schreibt, dass „die Reform von 1929 im Prinzip eine Wiederholung des Versuchs von 1913/17 ist. Jedoch waren die Umstände dieses Mal reifer für den glücklichen Ausgab eines Versuchs der Modernisierung der Bildung die dem griechischen Volk zur Verfügung gestellt wurde“<sup>107</sup>.

Unter der Regierung von Metaxas, die 1936 begann, wurde die Dimotiki erneut aus der Grundschule entfernt und alle jene Lehrende, die den Kommunismus und die Dimotiki vertreten, sollten entlassen werden. Außerdem bewirkte die Gründung des „Οργανισμός Εκδόσεως Σχολικών Βιβλίων“ (Einrichtung zur Herausgabe von Schulbüchern) eine strenge Kontrolle durch das Regime. Einige der Bildungsdemotizisten, wie z.B. Nikos Kazantzakis und Dimitrios Glinos, gehörten zu den Autoren, deren Bücher verboten wurden<sup>108</sup>.

#### *Die Auswirkungen der Gesetzesänderungen auf die Gültigkeit der Lesebücher*

Die häufigen Veränderungen im Bildungssystem wirkten sich auch auf die Verwendung der Lesebücher von Nikos und Galateia Kazantzaki aus. Erstmals herausgegeben wurden die Bücher 1914 und blieben im Schulunterricht bis 1918. Nikoloudaki-Souri berichtet außerdem von einer volkssprachlichen Ausgabe von „Ο στρατιώτης“ in Thessaloniki im Jahre 1916<sup>109</sup>; „Οι τρεις φίλοι“ wurde erneut 1917-

---

<sup>105</sup> Dimitris F. Charalampous: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος. S. 107-116.

<sup>106</sup> Ebd. 104-111.

<sup>107</sup> Ebd. S. 108.

<sup>108</sup> Ebd. S. 117-119.

<sup>109</sup> Es dürfte sich um eine Ausgabe der Gegenregierung unter Eleftherios Venizelos handeln. Siehe dazu S. 45, Anm. 86. Interessant ist, dass diese volkssprachliche Ausgabe unter dem Namen von Galateia und Nikos Kazantzakis erschienen ist, während die anderen Ausgaben nur den Namen von Galateia Kazantzaki als Verfasserin tragen. Elpiniki Nikoloudaki-Souri: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος και η συνεργασία Γαλάτειας και Νίκου Καζαντζάκη στη συγγραφή Αναγνωστικών για το Δημοτικό Σχολείο. S. 43.

1920<sup>110</sup> sowie von 1922 bis 1927 und von 1927-1937<sup>111</sup> zugelassen und erschien 1999 als Kinderbuch beim Verlag „Καστανιώτης“<sup>112</sup>.

Ich habe den Eindruck, dass diese Bücher, also jene Lesebücher, die zwischen 1913 und 1917 in Gebrauch waren und zu denen auch die Bücher von Nikos und Galateia Kazantzaki zählen, in der offiziellen Schulforschung übersehen wurden, weil sie stark von den Glanzstücken der „großen“ Reform von 1917 überschattet wurden und noch immer werden. Möglicherweise waren sie aber auch zu wenig revolutionär, um von den „Feinden“ des Demotizismus angegriffen zu werden. Sie wurden dennoch mit dem „Bildungsverein“, mit Glinos, Delmouzos und Triantafyllidis, mit Venizelos und mit der Reform von 1917 in Verbindung gebracht, die 1920 rigoros aufgehoben wurde. Andererseits könnte das aber auch zum Vorteil der Bücher gewesen sein, denn sie waren länger in Gebrauch als andere aus dieser Zeit. Sie wurden von 1914-1918 genehmigt, vor und nach der Reform von 1917, und auch danach immer wieder bis 1937 – ein Erfolg, der nicht vielen Büchern in dieser Zeit zuteil wurde.

---

<sup>110</sup> Πίας Chr. Dimou: „Οι τρεις φίλοι“ Αναγνωστικό Β' Δημοτικού – Η πορεία από την εισαγωγή του στα σχολεία μέχρι την „καταδίκη“ του από την „Επιτροπεία“. Online auf [http://www.pee.gr/e\\_27\\_11\\_03/sin\\_ath/dimos.htm](http://www.pee.gr/e_27_11_03/sin_ath/dimos.htm), Stand 22.07.2009).

<sup>111</sup> Elpiniki Nikoloudaki-Souri: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος και η συνεργασία Γαλάτειας και Νίκου Καζαντζάκη στη συγγραφή Αναγνωστικών για το Δημοτικό Σχολείο. In: Christina Argyropoulou (Hg.): Νίκος Καζαντζάκης και εκπαίδευση. Δ.Β. Ελληνοεκδοτική, Athen 2008. S. 36-37. Nikoloudaki-Souri verweist auf eine Fußnote von Manolis Triantafyllidis, in der er schreibt, dass es Nachdrucke der Ausgaben von 1914 gab, die „Unaufmerksamkeiten“ enthalten, woraus sich schließen lässt dass es sich inhaltlich um dieselben Bücher handelt: „Στις ανατυπώσεις των βιβλίων αυτών παρουσιάζονται κάποτε απροσεξίες που φυσικά δεν μπορούν να μπου σε λογαριασμό του πρώτου κανονισμού.“ Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 4. S. 469.

<sup>112</sup> Galateia Kazantzaki: Οι τρεις φίλοι. Καστανιώτης, Athen 1999. 168 S.

## Teil II

### 4. Die Wertvorstellungen der Lesebücher

Die Bücher von Nikos und Galateia Kazantzaki, die 1913-1914 verfasst wurden, drücken bereits Tendenzen aus, die sich 1917 durchsetzen. Neue Elemente sind beispielsweise, dass die Protagonisten durch ihre eigenen Erfahrungen und durch eigenständiges Handeln ihr Wissen erweitern und so auch der Leser dazu animiert wird, eigenverantwortlich in seiner Umwelt zu agieren. Ebenfalls neu sind die Hervorhebung des Fortschritts der Wissenschaft und der Technik und das Lob auf den Erfindergeist des Menschen. Es gibt aber auch noch moralisierende Elemente, man kann also von einer Übergangsphase sprechen, die viel subtiler ist als die „großen“ Reformversuche und in der sogar scheinbar „unvereinbare“ Elemente vereint werden. Folgende drei Monographien zu Schulbüchern dieser Zeit bieten Hinweise darauf, welche Werte die Autoren vermitteln wollten:

Dimitra Makrynioti hat in ihrem Werk die Darstellung der Kindheit in den Schulbüchern von 1834 bis 1919 untersucht<sup>1</sup>. Dabei hat sie sich insbesondere auf die Beziehung zwischen Eltern und Kind und auf Freundschaft und Spiel mit Gleichaltrigen konzentriert, da diese die zwischenmenschlichen Beziehungen des Kindes bestimmen<sup>2</sup>, und auf die Werte Menschenfreundlichkeit, Gesundheit und Sauberkeit, und Vaterlandsliebe, denn durch jene „entfernt sich die Kindheit von der Sphäre, wo die zwischenmenschlichen Beziehungen die Hauptrolle spielen, und orientiert sich an allgemein akzeptierten Werten.“<sup>3</sup> Die Auswahl dieser drei Werte für ihre Untersuchung begründet sie damit, dass sie zum einen zu dieser Zeit gesellschaftliche Probleme darstellen und zum anderen Werte mit breiter gesellschaftlicher Zustimmung seien.<sup>4</sup> Evangelia Kokkini, die die Lesebücher von 1910 bis 1920 analysierte, hat das Bild des vorbildlichen Kindes, Patriotismus, Religion und Familie als grundlegende Prinzipien, die durch die Lesebücher vermittelt werden sollen, identifiziert<sup>5</sup>.

---

<sup>1</sup> Dimitra Makrynioti: *Η παιδική ηλικία στα αναγνωστικά βιβλία 1834-1919*. Δωδώνη, Athen 1986.

<sup>2</sup> Ebd. S. 67.

<sup>3</sup> Ebd. S. 201.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Evangelia Kokkini: Δημήτρης Γληνός - Τα αναγνωστικά του δημοτικού σχολείου. S. 48, 60-67.

Nikolaos Papadogiannakis verwendet der Untersuchung der Lesebücher des autonomen Kreta (1898-1913) statistische Analysen des Vokabulars in zwei Lesebüchern<sup>6</sup>. Er unterteilt es in die 12 Kategorien „Mensch (körperliche und seelische Charakteristika), Werte (mittels abstrakter Begriffe), Leben (materiell und geistig), Geographie (geographische Begriffe, Orte usw.), Arbeit/Berufe, Religion (religiöses Leben, Gottesverehrung, Feste), Geschichte-Mythologie (Heimat, Kämpfe, Feste usw.), Gemeinde-Gesellschaft, Haus-Familie, Schule (Schulgebäude, Leben, Unterrichtsfächer usw.), Natur (Umwelt, Tiere, Vögel, Pflanzen, usw.), Zeit (Jahreszeiten, Zeitemstellung usw.)“<sup>7</sup>. Dabei fallen den drei Bereichen Natur, tägliches und materielles Leben und Mensch zusammen in den beiden untersuchten Lesebüchern ca. 60-70 % des Wortschatzes zu, woraus sich schließen lässt, dass sie die wichtigsten Themenbereiche sind. Anhand dieser drei Monographien lässt sich erkennen, dass die Themen Patriotismus, Menschenfreundlichkeit, richtiges Verhalten im Alltag, Sauberkeit und Hygiene, Natur, Religion und Familie als besonders wichtig für die Bildung der Kinder erachtet wurden.

Aufschlussreich sind auch die Artikel, die im Mitteilungsblatt des Bildungsvereins (Δελτίο του Εκπαιδευτικού Ομίλου) erschienen. Die Artikel von Galateia Kazantzaki, „Was lesen unsere Kinder?“ (Τι διαβάζουν τα παιδιά μας;), und von Pinelopi Delta, „Unsere Lesebücher“ (Τα αναγνωστικά μας), die 1913 abgedruckt wurden, befassen sich detailliert damit, was die Kinder der Zeit lesen und was sie lesen sollten.

Galateia Kazantzaki<sup>8</sup> hebt im ersten Teil ihres Artikels den Mangel an griechischen Kinderbüchern hervor, die Kinderbücher von Pinelopi Delta seien die einzigen Ausnahmen. Da das Kind alleine mit dem Buch agiere und seine eigenen Schlüsse ziehe, sei es besonders wichtig, die Seele des Kindes mit unterhaltsamen Geschichten anzusprechen – wobei betont wird, dass die Bücher, die in der Schule gelesen werden müssen, nie so unterhaltsam sein können wie etwas, das freiwillig gelesen wird.

---

<sup>6</sup> Nikolaos E. Papadogiannakis: «...και ουχί κολλυβογράμματα». S. 59-84.

<sup>7</sup> Ebd. S. 70 und 82.

<sup>8</sup> Galateia Kazantzaki: Τι διαβάζουν τα παιδιά μας. In: Δελτίο του Εκπαιδευτικού Ομίλου 3 (1913), S. 216-231.

Daher befasst sie sich im zweiten Teil mit dem Vergleich von Kinderzeitschriften (Εφημερίδα των Παίδων, Διάπλασις των Παίδων, Παιδικός Αστήρ, Ελληνόπαις). Anhand dieser Beispiele kritisiert sie den Mangel an Gefühlen, die durch die Texte hervorgerufen werden könnten, und an Unterhaltsamkeit. Des Weiteren fehle in allen vier Zeitschriften die nationale Erziehung, nämlich dass die Leser etwas über die Geschichte, die Traditionen, die Legenden und die Natur Griechenlands erfahren. Im besten Fall seien die Zeitschriften gute Übersetzer fremder Geschichten, wobei jedoch die schwer verständliche Katharevousa auch bei den wenigen unterhaltsamen Artikeln ein Hindernis für das Verständnis und ein Hemmer der Unterhaltung sei. Bei der Verfassung einer idealen Kinderzeitschrift müsse man sich zunächst Gedanken über ihren Zweck machen, welcher „die Wiederauferstehung des Volkes“ und „die Bildung des zukünftigen Griechen, mit einem ehrhaften Charakter und mit großen Idealen“ sei, und sich die Fragen stellen, welche Eigenschaften entwickelt werden sollen und mit welchem Material man zu dem gewünschten Ergebnis kommen könne. Zur Beantwortung der ersten Frage zitiert sie einen Ausschnitt aus Pinelopi Deltas „Gedanken zur Erziehung unserer Kinder“ (Στοχασμοί για την ανατροφή των παιδιών μας)<sup>9</sup>; das Kind solle lernen ein „Gentleman“ zu sein. Es solle ehrlich, stolz, tapfer, optimistisch und willensstark sein, die Wahrheit sagen, und nicht zulassen dass andere für es arbeiten, seine Heimat lieben und Ehrgeiz zeigen. Als Material könnte die Stoffsammlung von Nikolaos Politis dienen oder „die Anekdoten des Anadromaris“ (Texte von Dimitrios Kabouroglou, die unter dem Pseudonym Anadromaris erschienen) sowie die Traditionen und Bräuche der Heimat.

Pinelopi Delta<sup>10</sup> wiederum hat die Schul-Lesebücher einer genaueren Betrachtung unterzogen. An erster Stelle steht dabei die Kritik an der schwer verständlichen Katharevousa, doch auch die Essenz der Bücher sei mangelhaft. Die Lesebücher seien schlecht geschrieben und schwer verständlich, was auch der Grund sei, warum Kinder ausländische Literatur vorziehen. Besonders problematisch sei dies, wenn der Inhalt der Bücher von den Kindern zusammen mit den Büchern abgelehnt werde, wie

---

<sup>9</sup> Pinelopi Delta: Στοχασμοί περί της ανατροφής των παιδιών μας. In: Δελτίο του Εκπαιδευτικού Ομίλου 1 (1911), S. 80-90.

<sup>10</sup> Pinelopi S. Delta: Τα αναγνωστικά μας. In: Δελτίο του Εκπαιδευτικού Ομίλου 3 (1913), S. 232-256.

es z.B. der Fall sei bei den misslungenen Beschreibungen Griechenlands, denen die Lebendigkeit gänzlich fehle. Außerdem lernen die Kinder lediglich, sich gut zu verhalten, da bei schlechtem Verhalten eine Strafe drohe; höhere Gefühle wie Höflichkeit, Stolz, Tapferkeit, Wagemut, Würde und Selbstaufopferung fehlen gänzlich. Dadurch lerne das Kind, dass es von Vorteil ist, gut zu handeln, da man dafür belohnt wird, es lernt aber nicht, aus Freundlichkeit, Menschlichkeit oder Ehrgefühl gute Taten zu vollbringen. Andererseits erkennt es, dass man für schlechte Taten bestraft wird, vorausgesetzt man konnte sie nicht mit Heuchelei und Lügen verbergen. Als positives Gegenbeispiel führt Delta die „Royal Readers“ an, eine britische Schulbuchserie. Aus deren Vorworten zitiert sie, dass es Ziel der Autoren war, das Interesse des Kindes zu wecken, Freude am Lesen hervorzurufen und interessante Themen schön zu beschreiben. Delta bringt zum Ausdruck, dass die Kinder sich für das Gelesene interessieren und es gleichzeitig ohne die Hilfe des Lehrers aufnehmen können sollen. Darüber hinaus sollen die Bücher die Liebe des Kindes zur Heimat durch gut geschriebene Geschichten wecken.

Demgemäß hatten jene beiden Autorinnen eine ähnliche Vorstellung davon, welche Charaktereigenschaften bei den jungen Lesern gefördert werden sollten. Es sollen „edle Gefühle“ wie Tapferkeit, Freundlichkeit und Ehrlichkeit vorgezeigt werden und gute Taten, die nicht aus List vollbracht wurden. Dabei soll das Kind Freude am Lesen und somit beim Lernen neuer Dinge haben. Sowohl Galateia Kazantzaki als auch Pinelopi Delta hatten bestimmte ausländische Idealvorstellungen vor Augen, legen jedoch Wert darauf, dass diese nicht kopiert werden, sondern dass originelle griechische Geschichten verfasst werden, deren Material aus den Traditionen und der Geschichte der Heimat entnommen sein soll.

In den Schulbüchern von Nikos und Galateia Kazantzaki wird also versucht, dem jungen Lesepublikum anhand von Erzählungen und Anekdoten eine Reihe von Werten zu vermitteln, an denen man sich orientieren soll, um ein „richtiges“ Leben zu führen. Dies sind die Liebe zur Heimat und zur Familie, die Liebe zur Natur, das Vertrauen in Gott, der Respekt vor der Vergangenheit des griechischen Volkes, Fleiß, Ehrgeiz und Wissbegierde, Sauberkeit, Geduld, Tapferkeit, Dankbarkeit und Freundschaft, Nächstenliebe, Genügsamkeit, Stolz, Durchhaltevermögen und andere. In den folgenden Kapiteln sollen drei größere Themenbereiche genauer untersucht

werden: die Darstellung der Heimat bzw. des Vaterlandes (Kapitel 5), der Bildung bzw. der Möglichkeiten der Wissensvermittlung (Kapitel 6) und der Religion bzw. des Glaubens (Kapitel 7). Es handelt sich dabei um Kulturkonstanten, die aufgrund ihres deutlich fühlbaren Übergewichtes über jede andere Aussage, die in mehr oder weniger subtiler Weise in den Werken beinhaltet ist, als die Hauptaussage der Bücher verstanden werden können.

## 5. Heimat bzw. Vaterland

Es kann angenommen werden, dass mit dem Wort „Heimat“ bzw. „Vaterland“ (πατρίδα) in den meisten Fällen, wenn auch nicht ausschließlich, Griechenland oder eine geographische Region innerhalb Griechenlands gemeint ist. In *Οι τρεις φίλοι* verlassen die Protagonisten Griechenland. Es scheint jedoch das Ziel des Autors zu sein, zu zeigen, dass die Kinder ihre Heimat Griechenland und ihre wichtigsten Feiertage und Bräuche nicht vergessen. In *Τα δυο βασιλόπουλα* wurde scheinbar gezielt versucht, Griechenland nicht explizit als die Heimat der Protagonisten zu nennen, es deuten jedoch zahlreiche Hinweise darauf hin, dass es sich um Griechenland handelt. *Ο νέος γεωργός*, *Ο στρατιώτης* und *Η Μεγάλη Ελλάδα* wiederum spielen zweifellos im Griechenland des frühen 20. Jahrhunderts zwischen dem Krieg von 1897 und dem 1. Weltkrieg. In diesem Kapitel soll versucht werden, nur die Betrachtung des Schlagwortes „Heimat“ bzw. „Vaterland“ und nicht „Griechenland“ oder „Nation“<sup>1</sup> vorzunehmen, sofern sich die beiden trennen lassen, auch wenn die unterschiedliche Herangehensweise an die Heimat Griechenland dies erschwert.

Die einzige Geschichte, in der die Heimat Griechenland in der Haupthandlung verlassen wird, ist *Οι τρεις φίλοι*, in dem die Kinder auf einer Insel stranden. Obwohl die Kinder sich ziemlich gut eingelebt haben und sich am Leben erhalten können, ist ihr einziger Wunsch immer nur in die Heimat zurückzukehren<sup>2</sup> und sie bezeichnen ihre Insel als „Kleines Griechenland“ („Μικρή Ελλάδα“)<sup>3</sup>, was ihre fortandauernde Verbindung zur Heimat Griechenland zeigt. Sogar die Ikone der Mutter Gottes, die sie nach dem Schiffbruch retten konnten, verspricht ihnen, dass sie sie wieder in die Heimat zurückbringen wird<sup>4</sup>. Auch der 25. März, der Nationalfeiertag Griechenlands, wird auf der Insel in einer bewegenden Szene groß gefeiert, denn es

---

<sup>1</sup> Über den Begriff der Nation in griechischen Schulbüchern siehe Anna Fragkoudaki; Thaleia Dragona: «Τι ειν' η πατρίδα μας;» Εθνοκεντρισμός στην εκπαίδευση. Εκδ. Αλεξάνδρεια, Athen 1997.

<sup>2</sup> Siehe z.B. *Οι τρεις φίλοι* S. 79: „Μιά χάρη μονάχα σου ζητώ: Γύρισέ μας πίσω στην πατρίδα μας, στην Ελλάδα.“ und *Οι τρεις φίλοι* S. 100: „Αχ, να έβλεπα πάλι το σπίτι μου, την πατρίδα μου, και ας πέθαινα αμέσως.“ – In allen Zitaten wurde die Orthographie des Quellentextes beibehalten, es wurde lediglich die monotonische Akzentsetzung angewandt.

<sup>3</sup> *Οι τρεις φίλοι* S. 82

<sup>4</sup> *Οι τρεις φίλοι* S. 94: „Είμαι εγώ, η μητέρα σας, και σας αγαπώ και θα σας φέρω πάλι στην αγαπημένη πατρίδα.“

sei die Pflicht jedes Griechen, diesen Tag feierlich zu begehen<sup>5</sup>. Pavlos, der Protagonist, erinnert sich an das letzte Jahr, als er die Ehre hatte, die blauweiße Flagge vor der ganzen Schule tragen zu dürfen<sup>6</sup>, und als der Lehrer ihnen die Bedeutung dieses wichtigen Tages in der Geschichte des Landes erklärte, nämlich dass es ein kirchlicher Feiertag sei (Verkündigung des Herrn), an dem jedoch im Jahre 1821 „die Griechen“ beschlossen hatten sich von den Türken zu befreien und durch ihre Heldentaten einen Teil Griechenlands befreien konnten<sup>7</sup>. Die drei „exilierten Griechenkinder“ (τα τρία εξόριστα ελληνόπουλα)<sup>8</sup> beten anlässlich dieses Feiertages zu Gott und bitten ihn, ihre Heimat wieder groß und ruhmreich zu machen<sup>9</sup>. Sogar das Meer scheint mitzufeiern, denn es breitet sich blau und weiß aus, wie die griechische Flagge<sup>10</sup>. Zum Abschluss hissen sie die Flagge vor ihrer Höhle und singen die ersten vier Strophen der Nationalhymne<sup>11</sup> und sprechen bis zum Abend über Griechenland.

Kurz nachdem die Kinder sich eingerichtet haben<sup>12</sup>, finden sie einen Papagei, der zu ihrer Überraschung Griechisch spricht. Da der Papagei angebunden ist, nehmen die Kinder an, dass er ihnen von dem Unbekannten geschenkt wurde, der auch auf der Insel lebt, sich ihnen jedoch bisher nie gezeigt hat – und somit muss dieser Unbekannte auch Grieche sein. Daher versuchen sie, ihm eine Freude zu machen, indem sie ihm Lieder aus der Heimat vorsingen<sup>13</sup>. Tatsächlich beginnt sich der Unbekannte durch ihre Bemühungen wieder daran zu erinnern, dass er ein Mensch ist, weil er sich an seine Heimat, seine Religion und seine Sprache erinnert hat<sup>14</sup>.

---

<sup>5</sup> Οι τρεις φίλοι S. 120: „Και εμείς οι τρεις οι εξόριστοι έπρεπε να γιορτάσωμε την εθνική μας γιορτή. Όπου και αν βρισκόμαστε εμείς οι Έλληνες το αίμα μας, η καρδιά μας, η ψυχή μας είναι πάντα ελληνικά, και τρέμουν από συγκίνηση, άμα θυμηθούν τη μακρινή πατρίδα“

<sup>6</sup> Οι τρεις φίλοι S. 119

<sup>7</sup> Ebd. S. 119-120

<sup>8</sup> Ebd. S. 120

<sup>9</sup> Ebd. S. 120

<sup>10</sup> Ebd. S. 120

<sup>11</sup> Ebd. S. 121

<sup>12</sup> Ebd. S. 67

<sup>13</sup> Ebd. S. 127

<sup>14</sup> Οι τρεις φίλοι S. 141: „Μαζί σας άρχισα πάλι να γίνωμαι άνθρωπος’ θυμήθηκα την πατρίδα μου, τη θρησκεία μου, τη γλώσσα μου“, S. 142: „Αχ, όταν σας άκουα να τραγουδάτε τον εθνικό μας ύμνο... τι ενθουσιασμό .. τι συγκίνηση .. τι ανάσταση ένιωσα μέσα στην ψυχή μου!“

Nach seinem Tod betrauern die Kinder seinen Verlust, da er nun nicht mehr sein Leben gefährden würde, um seine kleinen Landsmänner zu beschützen<sup>15</sup>.

Die Rettung und somit die Rückkehr in die Heimat finden sie mithilfe von zwei „Wilden“, die auch auf der Insel gestrandet sind. Ihre Heimat ist näher als Griechenland, und nur wenige Tagesreisen von ihrer Heimat entfernt, wohnen Weiße, Europäer, daher geben die Kinder ihnen auf ihrer Heimreise einen Brief an den griechischen Konsul mit<sup>16</sup>, welcher sie wenige Tage später persönlich mit einem Schiff, an dem die griechische Flagge angebracht ist, abholt<sup>17</sup>. Am Ende gelobt Pavlos, nie wieder sein Dorf zu verlassen – wie es sein Wunsch am Beginn des Buches war – sondern seine Liebe zur Heimat zu nutzen und das Land zu bestellen. Auch Nikos dient dem Vaterland, indem er Seefahrer wird und Handel betreibt, und so hat das Abenteuer in der Ferne – trotz aller Versuche, sie zu einem „kleinen Griechenland“ zu machen - sie dazu bewogen, nichts mehr als ihre Heimat zu lieben.

In *Ta δύο βασιλόπουλα* wird das Königreich, in dem die Geschichte spielt, zwar nie als Griechenland bezeichnet, es ist jedoch an verschiedenen Attributen erkennbar. Bei der Reise, die der Prinz und die Prinzessin anonym durch ihr Königreich unternehmen, um es besser kennenzulernen, entscheiden sie sich dafür, *Ελληνόπουλον* und *Ελληνοπούλα* (Griechenkinder) genannt zu werden<sup>18</sup>. Der Adler, insbesondere der Doppeladler<sup>19</sup>, wird als das Symbol des Königreichs der Vorfahren bezeichnet und es wird erzählt, dass die königlichen Paläste mit Gold und vielfärbigem Marmor und Mosaiken<sup>20</sup> geschmückt waren. Diese Beschreibung erinnert an die Ausführungen in *Ο στρατιώτης* über die Mosaiken in byzantinischen Kirchen, Herrscherhäuser und Bädern<sup>21</sup>. Am Ende der Geschichte wird der Prinz mit Purpur umhüllt und wird zum König ernannt<sup>22</sup>. Außerdem wird von der wichtigsten

---

<sup>15</sup> Οι τρεις φίλοι S. 143: „Ο ξενιτεμένος Έλληνας, ο μοναχός κάτοικος του νησιού, δε θα μας βοηθή πια’ δε θα κινδυνεύη πια τη ζωή του για να σώση τους μικρούς του πατριώτες.“

<sup>16</sup> Οι τρεις φίλοι S. 144-45

<sup>17</sup> Ebd. S. 151-2

<sup>18</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 25

<sup>19</sup> Ebd. S. 6-7, S. 165

<sup>20</sup> Ebd. S. 8

<sup>21</sup> Ο στρατιώτης S. 53

<sup>22</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 187

Waffe der Vorfahren berichtet, dem Feuer, das sogar auf dem Wasser brennen konnte<sup>23</sup>, so wie in *Ο στρατιώτης* von dem sogenannten „Griechischen Feuer“ (υγρόν πυρ = flüssiges Feuer) berichtet wird, mit dem die Byzantiner die Osmanen bei der Eroberung Konstantinopels 1453 zu bekämpfen versuchten<sup>24</sup>. Der Prinz erzählt auch die Geschichte des Baus einer Kirche, deren Modell von Bienen errichtet worden war, und in der Hauptstadt des Königreiches, „in der schönsten Stadt der Welt“, steht<sup>25</sup>. Außerdem werden zahlreiche Legenden über die Rückeroberung der Gebiete berichtet, wie etwa dass ein Herrscher gesagt hatte, dass sie die Gebiete erst wieder zurückerobern würden, wenn ein lebloser Stock, den er in den Boden gerammt hatte, wieder lebendig werden würde, und dass der Stock zu einer Zypresse heranwuchs<sup>26</sup>, oder dass eine Nonne gerade Fisch briet als die Eroberung der Hauptstadt stattfand, und dass die Fische wieder lebendig wurden und leben, bis die Stadt zurückerobert würde, dann würde sie sie fertigbraten<sup>27</sup>.

Es wird immer wieder der Verlust der einstigen Größe dieses ehemals ruhmreichen Königreiches bedauert<sup>28</sup>, denn der Feind herrsche nun dort, wo früher die Vorfahren geherrscht haben<sup>29</sup>. Daher ist es auch das Ziel, die derzeitigen Grenzen nicht nur zu verteidigen, sondern sie zu überschreiten und die Flagge in der alten Hauptstadt aufzustellen<sup>30</sup>. Dem Prinzen fällt dabei die Aufgabe zu, das Königreich zu befreien und die Nation zu retten, denn dazu rät ihm eine Stimme, die Stimme der Heimat<sup>31</sup>.

---

<sup>23</sup> Ebd. S. 9

<sup>24</sup> *Ο Στρατιώτης* S. 166

<sup>25</sup> *Τα δύο βασιλόπουλα* S. 35-36

<sup>26</sup> Ebd. S. 37-38

<sup>27</sup> Ebd. S. 55-56

<sup>28</sup> *Τα δύο βασιλόπουλα* S. 3: „Όλοι είναι στεναχωρημένοι, διότι συλλογίζονται, πόσον μίαν φοράν ήσαν δυνατοί και πόσον σήμερον το βασίλειον είναι αδύνατον και απροστάτευτον.“

<sup>29</sup> *Τα δύο βασιλόπουλα* S. 37: „Ο εχθρός μας, παιδί μου, μου έλεγε, βασιλεύει τώρα εκεί, που εβασιλεύαμεν ημείς. Αλλά δεν θα βασιλεύει πάντοτε. Θα έλθωμεν ημείς και θα πάρωμεν τα μέρη διότι είναι ιδικά μας.“

<sup>30</sup> *Τα δύο βασιλόπουλα* S. 99: „Σκοπός μας είναι να υπερασπίσωμεν το βασίλειον αυτό, που μας μένει, ή να περάσωμεν τα σύνορα, να προχωρήσωμεν πέρα, να πάρωμεν τους τόπους των πατέρων μας και να στήσωμεν την σημαίαν μας ‘ς την παλαιάν μας πρωτεύουσαν; - Να προχωρήσωμεν πέρα, απεκρίθη το βασιλόπουλον, να πάρωμεν ό,τι μας ανήκει.“

<sup>31</sup> *Τα δύο βασιλόπουλα* S. 11 „Είναι η φωνή της πατρίδος σου, παιδί μου“ – „Εσύ πρέπει να σώσεις το έθνος σου.“

Er soll kämpfen und nicht um die Hilfe anderer bitten, rät ihm sein Lehrer<sup>32</sup>. Es gibt auch keine andere Möglichkeit als das Zurückgewinnen der verlorenen Macht und die Unabhängigkeit für das Reich oder den Tod<sup>33</sup>. Da bisher eine Führungsfigur für das Vaterland ausgeblieben war, waren viele junge Männer in die Fremde gegangen und hatten dort ihr Glück gesucht<sup>34</sup>. Diejenigen, die zurückgeblieben waren, sind tatenlos und faul geworden, dabei wäre das Wiederaufleben des Königreiches einfach, wenn jeder seine Pflicht erfüllen würde<sup>35</sup>. Als der Prinz endlich den Grund für die schlechte Situation des Königreiches feststellt, will er als positives Beispiel dienen. Der Antrieb für die Mühen der Bewohner ist ihre Liebe zur Heimat, die jede Mühe zur Freude werden lässt<sup>36</sup> und ihnen Mut gibt<sup>37</sup>.

In *O νέος γεωργός* befindet sich der Leser erstmals deutlich erkennbar im Griechenland des frühen 20. Jahrhunderts. Der Vater der Familie, die den jungen Fotos aufnimmt, hat seinen Arm im Krieg von 1897 bei dem Versuch, die griechische Flagge nicht auf den Boden fallen zu lassen<sup>38</sup>, verloren und trägt eine Tapferkeits-Medaille. Für Fotos' Vater hat der Krieg sogar noch nicht aufgehört, er kämpft seit Jahren in Makedonien gegen die Feinde der Heimat und um die „versklavten Brüder“ zu befreien<sup>39</sup> – eine Ehre für die Familie, auch wenn sie dadurch ein härteres Leben hat.

---

<sup>32</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 10

<sup>33</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 14: „Καλύτερα ν' αποθάνωμεν παρά να ζώμεν έτσι“, S. 50: „Ένας άνθρωπος ημπορεί να πτωχοζή' ένα βασίλειον όμως ή πρέπει να ζη ανεξάρτητον και υπερήφανον ή ν' αποθάνη!“, S. 88: „Η θα νικήσωμεν και θα σώσωμεν την πατρίδα ή θα αποθάνωμεν.“

<sup>34</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 27: „Φεύγουν λοιπόν τα παλληκάρια δια την ξενιτειάν και αφήνουν την ωραϊάν πατρίδα μας. Καλλιεργούν τα ξένα μέρη, ενώ ο ιδικός των τόπος μένει χέρσος και ακαλλιέργητος.“, S. 28: „Τώρα πλέον, παιδί μου, απεμείναμεν μόνον γέροντες κα γυναίκες εις το χωρίον. Όλοι οι νέοι έφυγαν εις τα ξένα.“, S. 155

<sup>35</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 51: „Εάν όλοι, μικροί και μεγάλοι, εκάμναμεν το καθήκον μας, όλοι θα είμεθα ευτυχείς και η πατρίς μας θα ήτο μεγάλη.“, S. 51-52: „Βέβαια σύ και εγώ και ο καθένας ημπορεί να σώση το έθνος του, αρκεί να εργάζεται όσον ημπορεί και να κάμνει το καθήκον του!“.

<sup>36</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 106: „Δεν θα λογαριάσωμεν τον εαυτόν μας μας [sic] ποτέ, αλλά το έθνος' οι κόποι, αι αγρυπνίαι αι στενοχωρίαι θα είναι χαρά δι' ημάς, διότι θα γίνωνται χάριν της πατρίδος.“

<sup>37</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 142 (im Bezug auf Daidalos und Ikaros, den auch die Liebe zur Heimat antreibt): „Συχνά εκουράζοντο, αλλ' ενεθυμούντο ευθύς την πατρίδα των και έπαιρναν θάρρος και δύναμιν.“

<sup>38</sup> Ο νέος γεωργός S. 97

<sup>39</sup> Siehe z.B. Ο νέος γεωργός S. 27

Die Kinder in der Schule lernen neben anderen Dingen, ihre Körper gesund und stark zu machen, sodass sie sie eines Tages zur Verteidigung des Glaubens und der Heimat benutzen können<sup>40</sup>. Besonders anschauungsreich ist der erste Schultag der Kinder. Die ersten Worte des Lehrers zu Schulbeginn „müssen“ sich auf Gott und die Heimat beziehen<sup>41</sup>, womit in diesem Fall die Vorfahren, die antiken Griechen, gemeint sind. Danach folgt eine Rede über die Pflichten des Menschen gegenüber seiner Heimat, nämlich dass man seine Liebe zu ihr mit Taten zeigen muss<sup>42</sup>, was heißt, dass man sein Vermögen oder sogar sein Leben für sie opfert, wenn das von Nöten ist. Ein ganzer Absatz beschreibt die glorreiche Zukunft jener, die sich für die Heimat opfern, nämlich dass sie unsterblich werden und dass ihnen wie den Märtyrern der Religion gedacht werden wird<sup>43</sup>.

Das größte aller Ziele scheint also die Hingabe zur Heimat und die Pflichterfüllung ihr gegenüber zu sein. Auch Fotos' Vater, der ihm einen Brief von der Front schreibt, hat seinem Sohn nichts anderes zu berichten als die rührende Geschichte eines Jungen (eines Makedonen mit dem Namen Alexander), der sich freiwillig gemeldet hatte, auf einen Baum zu steigen, um nach Feinden Ausschau zu halten. Währenddessen wird er erschossen und die bluttriefende Geschichte seines Falls wird beschrieben, sowie auch seine letzten Atemzüge: Er sieht die griechische Flagge an, lächelt und sagt „Hoch lebe Griechenland!“<sup>44</sup>. Dies schreibt er ihm als ein Beispiel dafür, dass jeder Mensch ein Held werden kann und sogar dazu verpflichtet ist<sup>45</sup>.

---

<sup>40</sup> Ο νέος γεωργός S. 45: „[M]ανθάνουν (...) να έχουν σώματα υγιή και δυνατά, όπως τα χρησιμοποιήσουν μίαν ημέραν προς υπεράσπισιν της πίστεως και της πατρίδος των.“

<sup>41</sup> Ο νέος γεωργός S. 51: „[A]ι πρώται μας λέξεις πρέπει ν'αναφέρονται εις τον Θεόν και εις την πατρίδα.“

<sup>42</sup> Ο νέος γεωργός S. 52: „Με έργα επίσης πρέπει ν'αποδεικνύωμεν και την αγάπην μας προς την πατρίδα.“

<sup>43</sup> Ο νέος γεωργός S. 52: „Όστις θυσιάζεται υπέρ της πατρίδος του, δεν αποθνήσκει, αλλά το όνομά του παραμένει αθάνατον και αι μέλλουσαι γενεαί με υπερηφάνειαν το προφέρουν. Και όπως τιμώμεν την μνήμην των αγίων, οίτινες εμαρτύρησαν υπέρ της πίστεως, τοιουτοτρόπως τιμώμεν και την μνήμην των ανδρείων, οίτινες εθυσίασαν την ζωήν των υπέρ της πατρίδος.“

<sup>44</sup> Ebd. S. 77: „Ζήτω η Ελλάς!“

<sup>45</sup> Ο νέος γεωργός S. 78: „Κάθε άνθρωπος ημπορεί και έχει το καθήκον να γίνη ήρωσ.“

Ein Feiertag, der selbstverständlich Erwähnung findet, ist der 25. März, an dem der Gedenktag der Griechischen Revolution und die Verkündigung des Herrn gefeiert werden. Auch in diesem Buch wird die Schulfest beschreiben und die doppelte Bedeutung jenes Tages, nämlich seine religiöse und seine weltliche, wobei jedoch vor allem ihre Verbindung sowie eine Schlussfolgerung daraus für die Gegenwart und die Zukunft hervorgehoben<sup>46</sup>.

Doch es gibt auch andere Arten, dem Vaterland dienlich zu sein, als seinen Körper und sein Leben zur Verfügung zu stellen. Der Dorfarzt zum Beispiel erfüllt seine Pflicht seinem Nächsten und der Heimat gegenüber durch seinen Beruf<sup>47</sup> und dadurch, dass er die Dorfbewohner an seinem Wissen teilhaben lässt, durch Erzählungen und indem er ihnen Bücher leiht. So kommt es auch bei den „einfachen“ Dorfleuten zu einem Fortschritt, sie lernen ihr Vaterland mehr zu achten als vorher und sich über die Heimat, ihre großen Männer, über die Kriege und über ihren Ruhm zu unterhalten<sup>48</sup>. Eine weitere Pflicht, die allen Bürgern Griechenlands zukommt, wird auch beschrieben, nämlich die Parlamentswahlen, bei denen man die geeignetsten Männer wählen muss, da man sonst der Heimat Schaden zufügt<sup>49</sup>.

---

<sup>46</sup> Ο νέος γεωργός S. 91: „Αλλά σήμερον ημεῖς οἱ Ἕλληνες εορτάζομεν καὶ τὴν ἀγίαν ἡμέραν, κατὰ τὴν ὁποίαν οἱ Ἕλληνες τὸ 1821 ὑψώσαν τὴν σημαίαν τῆς ἐπαναστάσεως καὶ ὠρκίσθησαν ἐπάνω εἰς τὸ Εὐαγγέλιον καὶ εἰς τὸ ξίφος «Ἐλευθερίαν ἢ θάνατον!» Ἡ ὅλοι δηλαδὴ νὰ ἐλευθερωθῶμεν ἀπὸ τὸν ζυγὸν τῆς δουλείας ἢ ὅλοι ν’ ἀποθάνωμεν. Με τὴν ἀνδρείαν τῶν καὶ με τὴν φλογερὰν ἀγάπην τῶν πρὸς τὴν πατρίδα οἱ ὀλίγοι Ἕλληνες ἐνίκησαν.

Αλλά τὸ ἔργον δὲν ἐτελείωσαν! Ἀδελφοί μου Χριστιανοί, ὑπάρχουν ἀκόμοι Ἕλληνες ὑπόδουλοι, οἱ ὁποῖοι λαχταροῦν τὴν ἐλευθερίαν τῶν τὴν στιγμὴν αὐτὴν πολλοὶ ἀδελφοί μας βάφουν με τὸ αἷμα τῶν τῆν γῆν τῆς Μακεδονίας καὶ τῆς Ἠπείρου. Ἀς ὑψώσωμεν τὰς χεῖρας καὶ ἀς εὐχηθῶμεν εἰς τὸν Θεὸν νὰ δώσει τὴν ἐλευθερίαν εἰς τοὺς δούλους! Ὁ Θεὸς νὰ δώσει νὰ εορτάσωμεν μίαν ἡμέραν τὴν μεγάλην ἐλευθερίαν ὅλου τοῦ Ἑλληνικοῦ Γένους καὶ νὰ μὴν ἀποθάνωμεν, πρὶν μεταλάβωμεν εἰς τὴν Ἀγίαν Σοφίαν!“

<sup>47</sup> Ο νέος γεωργός S. 45: „Καὶ ἔτσι κάμνω τὸ καθήκον μου πρὸς τὸν πλησίον μου καὶ πρὸς τὴν πατρίδα.“ – „Ὅλοι ἠμποροῦμεν νὰ συντελέσωμεν εἰς τὸ μεγαλεῖον τῆς πατρίδος μας. Ὅλοι μας ἠμποροῦμεν νὰ γίνωμεν ἥρωες, ἀρκεῖ νὰ θέλωμεν.“

<sup>48</sup> Ο νέος γεωργός S. 86: „Δὲν μαλώνουν πλέον μετὰξὺ τους, δὲν παίζουν πλέον χαρτιά, ἀλλὰ ξεύρουν τώρα νὰ ομιλοῦν περὶ τῆς πατρίδος τῶν, περὶ τῶν μεγάλων ἀνδρῶν τῆς, περὶ τῶν πολέμων καὶ τῆς δόξης τῆς.“

<sup>49</sup> Ο νέος γεωργός S. 174-5: „Κατὰ τὰς ἡμέρας ἐκεῖνας ἐπρόκειτο νὰ γίνουν ἐκλογαὶ καὶ ὁ διδάσκαλος δὲν παρέλειψε τὴν εὐκαιρίαν ταύτην νὰ συμβουλευθῆ τὸς συγχωρίους του καὶ νὰ τοὺς διδάξῃ τὰ καθήκοντα, τὰ ὁποῖα ἔχουν ὡς Ἕλληνες πολῖται. (...) - Αἱ βουλευτικαὶ ἐκλογαὶ πλησιάζουν· πρέπει νὰ

Dabei ist zu beachten, dass das Wohl des Vaterlandes das Einzige ist, auf das geachtet werden darf, da man sonst zum Verräter der Heimat wird, und dass das Glück oder Unglück des Staates in den Händen des Volkes liegt.

Als ein positives Beispiel für Staatsgesetze wird Lykurg genannt, unter dessen Regentschaft in Sparta er die Spartiaten abgehärtet hat, sodass sie die tapfersten Soldaten der Welt wurden und blind ihren Herrschern gehorchten und ihr Leben für die Heimat opferten. Diese Art der Erziehung sei so erfolgreich gewesen, dass sogar die Frauen für ihren Mut und ihre Heimatliebe bekannt waren<sup>50</sup>. Ein anderes positives Beispiel ist Solon. Obwohl er reich gewesen war, habe er Handel betrieben, da er nicht arbeitslos sein wollte, und anschließend sei er Staatsmann und Gesetzgeber geworden und habe die Armen entlastet, den Handel, die Künste und die „Industrie“ geschützt und sich um die Erziehung der Jugend gesorgt, sodass sie tapfer, vernünftig, stolz und heimatliebend werden würde<sup>51</sup>.

Am Beginn von *Ο στρατιώτης* steht die Begründung, warum es für einen jungen Menschen nötig sein kann, sein Heimatdorf zu verlassen. Die Mutter des Protagonisten Petros will ihn zunächst nicht gehen lassen, da sie nach dem Tod ihres Mannes im Krieg (auch hier handelt es sich um den Krieg von 1897), alleine für sich und ihre Tochter sorgen muss. Doch sein Onkel überzeugt sie, dass es dem Jungen nur in der Fremde möglich sein wird, für sein Haus und für sich selbst nützlich zu sein. So zieht Petros mit ihm nach Ägypten, wo er zwar ein hartes Leben führt<sup>52</sup>, jedoch genug Geld verdient, um einen Teil davon seiner Mutter in der Heimat zu

---

γνωρίζετε, ότι ο λαός έχει εις τα χέρια του την ευτυχίαν ή την δυστυχίαν της πατρίδος· διότι ο λαός έχει το δικαίωμα της καθολικής ψηφοφορίας, όλοι δηλ. πτωχοί και πλούσιοι, εγγράμματοι και αγράμματοι, αρκεί να είναι ενήλικοι, έχουν το δικαίωμα να ψηφίσουν και να εκλέξουν τους βουλευτάς. (...) Πρέπει να εκλέξητε τους καλύτερους, τους τιμιωτέρους, τους ικανωτέρους και όχι τους φίλους σας ή τους συγγενείς σας, αν τύχη και δεν είναι αυτοί οι καταλληλότεροι (...) Προδότης δεν είναι μόνον εκείνος, όστις προδίδει την πατρίδα του εις τους εχθρούς της· προδότης είναι και όστις βλάπτει την πατρίδα του με οιονδήποτε τρόπον (...) έν μόνον πρέπει να έχη κανείς εις τον νουν του, όταν απλώνη το χέρι του και ρίπη εις την κάλπην την ψήφον του· το συμφέρον της πατρίδος.“

<sup>50</sup> Ο νέος γεωργός S. 86: „Η ανατροφή αυτή τόσον πολύ ωφέλησε τους Σπαρτιάτας, ώστε και αυτάι αι γυναίκες των ήσαν περίφημοι δια την γενναιότητα και την φιλοπατρίαν των.“

<sup>51</sup> Ο νέος γεωργός S. 87: „Ηθελε να γίνουν οι νέοι ανδρείοι, σώφρονες, υπερήφανοι, φιλοπάτριδες.“

<sup>52</sup> Ο στρατιώτης S. 4: „Όπως όλοι όσοι φεύγουν από την Πατρίδα των, δια να εργασθούν εις τα ξένα, τουιοτοτρόπως και εγώ επέρασα μιαν ζωήν γεμάτην θλίψεις και αγώνας.“

schicken und schließlich genug Vermögen sammelt, um in die Heimat zurückkehren zu können<sup>53</sup>.

Bevor es jedoch dazu kommt, erreicht sie die Meldung, dass Griechenland sich auf einen Krieg vorbereitet und der junge Mann hat keine andere Wahl als „seine heilige Pflicht“ zu erfüllen und dem Vaterland mit seinem Leben dienlich zu sein<sup>54</sup>, und das, obwohl er nicht griechischer Staatsbürger und somit nicht vom Gesetz verpflichtet war, im Militär zu dienen, wozu ihn nur sein Gewissen und seine Liebe zur Heimat veranlassen<sup>55</sup>. Und so zieht er mit dem Segen seiner Mutter und unter der Führung „des Schattens seines Vaters“ in den Krieg, wie ein „wahrer Grieche“<sup>56</sup>. Mit ihm reisen auch all jene anderen an, die den Ruf der Heimat hörten und losrannten, um mit Begeisterung „ihr Blut anzubieten“<sup>57</sup> – denn die Heimat hat gerufen und die „Stimme des Griechen“ geantwortet<sup>58</sup>.

Wie die jungen Männer dem „Ruf der Heimat“ folgen, lässt das Gewissen auch bei verwundeten Soldaten nicht zu, dass sie sich vom Krieg fernhalten. So hält auch Petros es kaum im Krankenflügel aus.<sup>59</sup> Auch der Umstand, dass er ein Freiwilliger

---

<sup>53</sup> Ο στρατιώτης S. 3-6

<sup>54</sup> Ο στρατιώτης S. 6: „Εἰς τὴν φωνὴν τῆς Πατρίδος μου ὅλα ἐξηφανίσθησαν καὶ ἐν μόνον ἀπέμεινεν εἰς τὴν ψυχὴν μου. να [sic] τρέξω καὶ ἐγὼ να πολεμήσω! Ἦμην καὶ ἐγὼ δούλος· ἡ πατρίς μου, ἡ Ἥπειρος δὲν ἦτο ἀκόμη ἐλευθέρᾳ. Ἱερὸν λοιπὸν καθήκον καὶ ἐγὼ εἶχον να δώσω τὴν ζωὴν μου, υπερασπιζόμενος τὴν Πίστιν καὶ τὴν Πατρίδα μου.“

<sup>55</sup> Ο στρατιώτης S. 7: „Εγὼ δὲν ἤμην πολίτης Ἑλλήν καὶ ἐπομένως δὲν ἤμην υποχρεωμένος ἀπὸ τὸν νόμον να τρέξω εἰς τὸν στρατὸν· ἤμην ὅμως υποχρεωμένος ἀπὸ τὴν συνείδησίν μου καὶ ἀπὸ τὴν ἀγάπην μου πρὸς τὴν Πατρίδα.“

<sup>56</sup> Ο στρατιώτης S. 8: „Με τὴν εὐχὴν σου πηγαίνω μητέρα μου, εἰς τὸν πόλεμον. Ἡ εὐχὴ σου θα μου δώσῃ δύναμιν καὶ θα με ὀδηγή ἀποπάνω ἡ σκιά του πατέρα μου, ὅπως ἐκτελέσω τὸ καθήκον μου ὡς ἀληθινὸς Ἑλλήν.“

<sup>57</sup> Ο στρατιώτης S. 8: „[Τ]ο ἀτιμόπλοιον ἦτο γεμάτον ἀπὸ νέους Ἑλληνας, οἱ ὁποῖοι, εὐθύς ὡς ἤκουσαν τὴν φωνὴν τῆς Πατρίδος να τοὺς καλῆ, ἔτρεξαν με ἐνθουσιασμόν να προφέρουν τὸ αἷμα των.“

<sup>58</sup> Ο στρατιώτης S. 10: „Καὶ ὅλοι ἀφήσαν τὰ ἡσυχὰ καὶ ἀγαπημένα σπήτια των, εὐθύς ὡς ἡ Πατρίς τοὺς ἐφώνησε: - Σας ἔχω ἀνάγκη! (...) Καὶ ἰδοὺ (...) ἡ φωνὴ του Ἑλλήνος ἀντήχησε: Παρών!“

<sup>59</sup> Ο στρατιώτης S. 99: „Να, θέλω να φύγω καὶ δε μ'ἀφήνουν. Ἡ Πατρίς μου θα ἐλευθερωθῆ καὶ ἐγὼ θα κάθηναι ἐδῶ μέσα με σταυρομένα τὰ χερια.“

ist, ändert nichts daran<sup>60</sup>. Sogar die Eltern scheinen zu dem größten Opfer bereit zu sein, nämlich ihre Kinder für das Vaterland zu opfern, denn dies gehört zum Edelmut der griechischen Seele und beweist Heldenmut<sup>61</sup>.

Er dient der Heimat jedoch nicht nur damit, dass er bereit ist sein Leben zu opfern, sondern auch durch eine Geldspende, die ihm die Arbeit in der Fremde ermöglicht hatte<sup>62</sup>. Im Gegensatz zur Arbeit, insbesondere im Handel, in Ägypten und in Europa wird es als negativ und schädlich gewertet nach Amerika zu gehen und dort in Bergwerken zu arbeiten, da dies krank mache und nicht zu Reichtum führe, wie die weitaus nützlichere Arbeit in der Heimat.<sup>63</sup>

Viel Lob entfällt in *H Μεγάλη Ελλάς* auf die Inseln Spetses, Ydra und Psara, deren Seeleute schon seit jeher das Opfer auf sich nahmen, in die Ferne zu reisen um zu handeln, bei ihrer Rückkehr jedoch das Einkommen auf alle Bewohner verteilten und

---

<sup>60</sup> Ο στρατιώτης S. 99: „Αλλοίμονον! απήντησα εγώ αποτόμως, αν πρέπει να μας εξαναγκάζουν να υπερασπιζώμεν την Πατρίδα μας. Κι αν ο νόμος δεν μας υποχρεώνει, μας υποχρεώνει όμως η συνειδήσίς μας, και από αυτήν, φίλε μου, δεν ξεφεύγομεν.“

<sup>61</sup> Ο στρατιώτης S. 109: „Είναι αθάνατος (...) η ευγένεια της ελληνικής ψυχής´ από των αρχαιοτάτων χρόνων μέχρι σήμερα άπειρα είναι τα παραδείγματα των γονέων, οι οποίοι με υπερηφάνειαν ακούουν τον ηρωικόν θάνατον των τέκνων των υπέρ της Πατρίδος. (...) Και σήμερα ακόμη πόσα τοιαύτα παραδείγματα δεν έχομεν! Ο στρατιώτης πίπτει ηρωικώς και ο πατήρ του, εξ ίσου ηρωικώς, αναφωνεί, «Ο υιός μου απέθανε´ ζήτω η Πατρίς!»“

<sup>62</sup> Ο στρατιώτης S. 7: „(...) τας δε άλλας πεντακοσίας [λίρας αγγλικάς] απέστειλα εις την Ελλάδα υπέρ των εθνικών αναγκών. Είχεν ανάγκην σήμερα η Ελλάς. Ας ήσαν ευλογημένοι οι κόποι μου και τα βάσανα της ξενιτείας, αφού μου επέτρεπον σήμερα να ανακουφίσω ολίγον την Πατρίδα μου.“

<sup>63</sup> Ο στρατιώτης S. 87: „Η Πατρίς μας θα γίνη η Γή της Επαγγελίας! Είπεν εις νέος (...) και ημείς αφήνομεν ένα [sic] τοιούτον τόπον και πηγαίνομεν να χαθώμεν εις την άκραν του κόσμου, εις την Αμερικήν! (...) και γινόμεθα φθισικοί και καταστρέφομεν το δυνατόν αίμα, το οποίον μας είχε δώσει η Πατρίς μας. Και εδώ κάτω από τον ωραίον ήλιον μας και μέσα εις τα ζωογόνα βουνά μας ευρίσκεται ο πλούτος και η υγεία και η χαρά και δεν το βλέπομεν.“

Ο στρατιώτης S. 178-179: „Τι να σας ειπώ εγώ; απεκρίθη ο νέος. Μικρός έφυγα από την Πατρίδα μου την Ρόδον. Τα βάσανα, τα οποία υπέφερα εις την Αμερικήν, δεν περιγράφονται. Ενόμιζον, ότι εκεί θα εύρισκα το χρυσάφι εις τους δρόμους και δεν θα είχα παρά να σκύψω να το πάρω. (...) Και τώρα θα γυρίσεις εις την Αμερικήν; (...) – Εις την Αμερικήν; Να κάνω τι; Να πλουτήσω; Αι δεν είδες τα ακαλλιέργητα απέραντα χωράφια, τα οποία μας περιμένουν εις την Μακεδονίαν; Δεν είδες (...) τους ανεκμεταλλεύτους τούτους θησαυρούς της ελληνικής γης; Η πατρίς μας τώρα έγινε διπλή και τρέφει διπλασίους και τριπλασίους απ’ όσους κατοίκους έχει. Τι χρειάζεται μόνον; Εργασία.“

einen Teil für die Witwen und Waisen spendeten<sup>64</sup>. Als der Krieg ausbrach haben sie ihre Schiffe in Kriegsschiffe umgewandelt und haben nicht mehr versucht Reichtum zu erlangen, sondern Ruhm, und ihre Heimat zu retten<sup>65</sup>. Es ist jedoch schädlich, seine Heimat zu verlassen, um zu persönlichem Reichtum zu gelangen, wie die Geschichte eines Mannes zeigt, der, statt sein Land zu bewirtschaften, in die Stadt reiste und dort als Angestellter arbeitet und den schließlich großes Unglück ereilte<sup>66</sup>.

Prägnant ist in diesem Zusammenhang auch die „Geschichte einer Drachme“, die in *Ta δύο βασιλόπουλα* erzählt wird. In dieser Erzählung geht eine Münze auf Reisen, zunächst innerhalb ihrer Heimat, dann verlässt sie sie jedoch und geht in der Fremde verloren. Sie wird zwar wieder gefunden, doch für wertlos befunden und man wirft sie immer wieder weg, bis sie in die Hände eines (griechischen) Reisenden gelangt, der ihren Wert zu schätzen weiß und sie mitnimmt, sodass sie wieder zu Ehre und Wert gelangen kann. Anschließend fügt einer der Zuhörer hinzu, dass es ihm in der Fremde genauso wie der Drachme ergangen sei<sup>67</sup>.

In *Ο στρατιώτης* wird auch eine andere Art, der Heimat nützlich zu sein, präsentiert. Denn abgesehen davon, dass alle erwähnten Wissenschaftler als Kämpfer für die Menschheit dargestellt werden, wird einigen von ihnen auch die Eigenschaft des guten Patrioten zugeschrieben. Über Archimedes wird gesagt, dass er seine berühmten letzten Worte „Μη μου τος κύκλους τάραττε!“ („Störe meine Kreise nicht.“) während der Eroberung seiner Heimatstadt durch die Römer gesagt hatte, was ihn zu einem feurigen Patrioten mache<sup>68</sup>. Dies ist aber nicht nur bei griechischen Wissenschaftlern der Fall, sondern z.B. auch bei Benjamin Franklin, der viel zur Befreiung seiner Heimat beigetragen habe<sup>69</sup>.

---

<sup>64</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 48-49

<sup>65</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 49-50: „Αντί να μεταφέρουν σίτον, μετέφεραν στρατόν και πολεμοφόδια, αντί να τρέχουν, όπως εμπορεύονται, έτρεχον προς τον πόλεμον, όχι πλέον δια να κερδίσωσι χρήματα, αλλά δια να κερδίσωσι δόξαν και να σώσωσι την Πατρίδα!“

<sup>66</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 150-52

<sup>67</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 146-48

<sup>68</sup> Ο στρατιώτης S. 132: „Ο Αρχιμήδης τότε ανεδείχθη όχι μόνον έξοχος μηχανικός, αλλά και φλογερός πατριώτης.“

<sup>69</sup> Ο στρατιώτης S. 119: „Ο Φραγκλίνος ήτον όχι μόνον σοφός, αλλά και μέγας πατριώτης, συνέτεινε πολύ εις την απελευθέρωσιν της πατρίδος του.“

Eine weitere Möglichkeit seiner Heimat zu helfen ist die Aufklärung der Bürger, durch die man die Heimat vor großem Übel schützen kann<sup>70</sup>, eine Methode, die schon in *O νέος γεωργός* am Beispiel des kleinen Dorfes vorgezeigt wurde. So wird auch die Belehrung über die richtige Körperhygiene zur nationalen Aufgabe<sup>71</sup> und das Vernachlässigen des eigenen Körpers zum Schaden für die Heimat<sup>72</sup>.

Vor allem in den letzten beiden Büchern, *O στρατιώτης* und *H Μεγάλη Ελλάς* wird herausgestellt, dass die Gebiete, die zu Griechenland kommen, eine neue – gerechtere – Gesetzesregelung erhalten<sup>73</sup>. Dazu gehört auch, dass mit Nachdruck die Pflichten und Rechte des Bürgers erklärt werden. Der Mensch muss seine Gemeinde, seine kleine Heimat, lieben, ist mit ihr durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbunden und für sie verantwortlich<sup>74</sup>. Diese Verbindung wird aber nicht nur orthodoxen Griechen zugestanden, sondern auf sie beruft sich auch ein islamischer Religionsgelehrter in Thessaloniki<sup>75</sup>. Ferner wird darauf hingewiesen, dass nun unter

---

<sup>70</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 114: „Να με συγχωρήσετε, αν σας κουράζω, αλλ’ είναι ανάγκη να πολεμήσωμεν την αμάθειαν και να σώσωμεν την Πατρίδα μας εκ μεγάλων κακών.“

<sup>71</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 114: „Η διδασκαλία σας δεν είναι απλώς ιατρική, είναι εθνική“

<sup>72</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 119: „Ωστε ο αλκοολικός, όχι μόνον τον εαυτόν του καταστρέφει, αλλά και τα τεκνά του και την Πατρίδα του.“

<sup>73</sup> Ο στρατιώτης S. 69: „Αδελφοί Μακεδόνες,

Καταλύοντες την Τουρκικήν διοίκησιν εις τας καταλαμβανομένας χώρας φέρομεν την ελευθερίαν, την πρόοδον, τον πολιτισμόν, εις όλους τους κατοίκους της Μακεδονίας. Θα παύσωσιν αι καταπιέσεις, θα παύση η δυστυχία, η οποία έφερε τον τόπον εις την καταστροφήν. Όλοι οι Μακεδόνες είναι αδελφοί μας. Το ίδιον αίμα ρέει εις τας φλέβας μας. Οίαν δήποτε γλώσσαν και αν ομιλούν, οιανδήποτε θρησκείαν, και αν έχουν, θ’ απολαύσωσι των αυτών δικαιωμάτων υπό την Ελληνικήν Διοίκησιν.“

<sup>74</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 24-5: „Ομοίως και ο άνθρωπος πρέπει ν’ αγαπά, να βοηθή και να υπερασπίζεται τον δήμον του, την μικράν ταύτην Πατρίδα του. (...) Αλλά και δι’ άλλους λόγος πρέπει να αγαπώμεν τον δήμον μας· εκεί είναι θαμμένα τα οστά των προγόνων μας (...). Με τον δήμον μας λοιπόν μας συνδέει στενωτάτα το παρελθόν. Αλλά μας συνδέει και το παρόν, διότι όλοι, όσοι τώρα ζώμεν, προσπαθούμεν να καταστήσωμεν μεγαλυτέραν την πρόοδον και τυν ευτυχίαν του δήμου μας και των δημοτών μας (...). Επίσης μας συνδέει το μέλλον, διότι όλοι εργαζόμεθα, όπως προοδεύση ο δήμος μας και οι απόγονοί μας εις το μέλλον ζήσουν ευτυχέστεροι.“

<sup>75</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 84: „Την χώραν αυτήν την αγαπώ και εγώ, την πονώ και δεν θέλω να την αφήσω. Εδώ είναι οι τάφοι των γονέων μου, εδώ εγεννήθην, εδώ εδοκίμασα τόσας θλίψεις και χαράς. Νομίζετε, ότι είναι εύκολον, να τα παραιτήση ο άνθρωπος όλα αυτά και να φύγη; Να υπάγη που; Εις μέρη ξένα, όπου κανένα δε γνωρίζει, όπου τίποτε δεν τον συνδέει, όπου θα ευρίσκεται ως εκριζωμένον λουλούδι, χωρίς χώμα, χωρίς νερόν!“

der griechischen Herrschaft alle Bürger, auch jene, die durch die geographische Erweiterung hinzugekommen sind, unter ihnen auch Muslime und Juden, dieselben Rechte und Pflichten haben. Zu diesem Zweck befragen die Protagonisten je einen Griechen, einen Moslem und einen Juden und ihre positiven Antworten sowie die Griechische Verfassung von 1911 werden angeführt<sup>76</sup>.

Das Buch, in dem man am meisten über die Regionen Griechenlands (zum Zeitpunkt der Verfassung) und über ihre Vorteile erfährt, ist *H Μεγάλη Ελλάς*. Am Beginn des Buches steht eine Beschreibung der leuchtenden Sonne Griechenlands und der Berge und Ebenen der Heimat<sup>77</sup>. Im Anschluss daran beginnt eine Reise durch die neuen Regionen, die durch die Balkankriege an Griechenland gefallen waren, die von Athen mit der Eisenbahn<sup>78</sup>, über Piräus<sup>79</sup>, Penteli<sup>80</sup>, nach Chalkida mit dem Dampfschiff<sup>81</sup> und nach Thessaloniki<sup>82</sup>, dann nach Veria<sup>83</sup>, Naousa<sup>84</sup>, Edessa<sup>85</sup>, Florina<sup>86</sup> und Korytsa<sup>87</sup> bis nach Argyrokastron<sup>88</sup> und Ioannina<sup>89</sup> führt. Am Ende wünschen sich die Protagonisten, ganz Griechenland bereisen zu können, um seine Schönheit kennenzulernen<sup>90</sup>, denn Reisen weitet das Herz und mache die Liebe zur Heimat riesig, der Geist sehe und erkenne die Kraft und die Schätze Griechenlands<sup>91</sup>. Daher wird eine Reise für das nächste Jahr geplant, bei der die Ägäis, Kreta, Zypern und Konstantinopel bereist werden sollen<sup>92</sup>, sowie in unbestimmter Zukunft auch die Nachbarstaaten, denn mit ihnen wird man in Zukunft zusammenleben.

---

<sup>76</sup> *H Μεγάλη Ελλάς* S. 76-85

<sup>77</sup> Ebd. S. 3

<sup>78</sup> Ebd. S. 36-37

<sup>79</sup> Ebd. S. 35

<sup>80</sup> Ebd. S. 45

<sup>81</sup> Ebd. S. 47

<sup>82</sup> Ebd. S. 64-65

<sup>83</sup> Ebd. S. 97

<sup>84</sup> Ebd. S. 98

<sup>85</sup> Ebd. S. 99-101

<sup>86</sup> Ebd. S. 105

<sup>87</sup> Ebd. S. 108

<sup>88</sup> Ebd. S. 160

<sup>89</sup> Ebd. S. 167

<sup>90</sup> Ebd. S. 171-72

<sup>91</sup> Ebd. S. 160

<sup>92</sup> Ebd. S. 172

Evangelia Kokkini schreibt, dass die Liebe zur Heimat, die Pflichten des Bürgers ihr gegenüber und die Kenntnis um ihre historische Vergangenheit die Hauptachsen sind, auf denen sich die staatlichen Lesebücher der Periode 1910-1917 bewegen<sup>93</sup>. So kann auch in diesen Lesebüchern die Darstellung der Heimat in diese drei Kernbereiche geteilt werden: Erstens ist es wichtig, ihre Traditionen zu pflegen und ihre Geschichte zu kennen. Diese Elemente sind besonders prägnant in den ersten beiden Büchern, *Οι τρεις φίλοι* und *Τα δυο βασιλόπουλα*.

Zweitens soll durch die Traditionen und die Kenntnis über die Vergangenheit eine Liebe zur Heimat entstehen, die zur Folge hat das Lebensziel, für die Heimat auf jede mögliche Art und Weise nützlich zu sein, entstehen zu lassen. In Kriegszeiten ist es die Pflicht eines Bürgers, bereitwillig sein Leben für das Vaterland zu opfern oder das private Vermögen dem Staat zur Verfügung zu stellen. Wenn es nicht möglich ist, aktiv in den Krieg einzugreifen, müsse man durch seinen Beruf nützlich für die Heimat sein, indem man fleißig in seinem möglichen Bereich arbeitet und nicht auf persönlichen Reichtum aus ist. Daher zählen auch Wissenschaftler, die den Fortschritt des Vaterlandes vorantreiben, zu den Patrioten. Es ist auch dienlicher, in der Heimat seine Arbeit zu verrichten, da man ihr so hilft, anstatt in die Fremde zu gehen, wo man einen anderen Boden bewirtschaftet und zu privatem Vermögen gelangt. In Ausnahmefällen ist es in Ordnung, in der Fremde zu arbeiten, nämlich wenn man die gewonnenen Erfahrungen und finanziellen Mittel wieder in die Heimat zurückführt.

All das kann auch als Aufruf gegen die Emigration gesehen werden, die ein großes demographisches Phänomen dieser Zeit war. Susanne-Sophia Spiliotis<sup>94</sup> setzt den Begriff der infrastrukturellen Macht eines Staates mit seiner Fähigkeit, „die Existenzgrundlage der jeweiligen Gesellschaft“ zu sichern, in Verbindung. Für Griechenland ist die Diskrepanz zwischen gesellschaftlichen und politisch-

---

<sup>93</sup> Evangelia Kokkini: *Τα αναγνωστικά του δημοτικού σχολείου*. S.62.

<sup>94</sup> Susanne-Sophia Spiliotis: *Transterritorialität und nationale Abgrenzung. Konstitutionsprozesse der griechischen Gesellschaft und Ansätze ihrer faschistoiden Transformation. 1922/24-1941*. R. Oldenbourg Verlag, München 1998. 379 S.

territorialen Grenzen<sup>95</sup> in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung, da das „freie Griechenland“ sich im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts in mehreren Etappen aus dem Osmanischen Reich löste, sich jedoch bis 1922-23 „ein Großteil der griechischsprachigen und griechisch-orthodoxen Bevölkerung“, sowie auch „das ungleich größere ökonomische Potential“ außerhalb des Staatsterritoriums befand, wodurch innerhalb dieses Jahrhunderts ein „gemeinsamer Aktionsraum“ für die griechische Gesellschaft geschaffen wurde.<sup>96</sup>

Die großen Gemeinden der griechischen Handelsdiaspora, z.B. in Ägypten, waren wie selbstverständlich mit dem „nationalen Zentrum“ Griechenland verbunden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte jedoch eine „massenhafte Arbeitsemigration nach Übersee, vor allem in die USA, ein“<sup>97</sup>, d.h. in Gebiete, die nicht selbstverständlich mit der griechischen Gesellschaft in Beziehung standen. Die unterschiedliche Beurteilung dieser beiden Arten von Migration veranschaulicht die positive Argumentation bei der Migration des Protagonisten in „Ο στρατιώτης“ nach Ägypten einerseits (S. 3-7) und die negative Betrachtung der Emigration eines jungen Mannes nach Amerika (S. 87) andererseits.

Drittens ist es die Pflicht eines jeden, für die Aufklärung und für das Wohl der Mitmenschen zu sorgen, sei es indem man Wissen an sie weitergibt, z.B. über richtige Körperpflege, oder indem man die Pflichten und Rechte des Bürgers kennt, sie befolgt und sie bekannt macht.

---

<sup>95</sup> Zu der Relation von Gesellschaft und Territorium siehe insbesondere die Einleitung von Susanne-Sophia Spiliotis: *Transterritorialität und nationale Abgrenzung*. S. 13-23.

<sup>96</sup> Ebd. S. 16.

<sup>97</sup> Ebd. S. 14-15.

## 6. Bildung und Wissensvermittlung

In *Oi τρεις φίλοι* kommt das Wissen, das dem Leser präsentiert wird, primär aus dem Mund der drei gestrandeten Kinder, da es auf der Insel weder eine Schule – daher auch keine Lehrer oder andere lehrende Personen - noch Bücher gibt. Zum Großteil handelt es sich daher um mündlich tradiertes Wissen, das den Protagonisten in ihrem bisherigen Leben zu Ohren gekommen ist, zu einem kleineren Anteil auch um Wissen, das sie aus Büchern haben, denn alle drei Kinder verbrachten ihre Zeit gerne mit Lesen, bevor sie auf die Insel kamen. Signifikant ist daher auch, dass die erste Kontaktaufnahme zwischen ihnen durch ein Buch zustande kommt<sup>1</sup>.

Das bereits vorhandene Wissen hilft ihnen, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden und sich häuslich einzurichten. Pavlos, der älteste, teilt das Mädchen Anthoula dazu ein, zu kochen, zu nähen und zu waschen, und er selber und Nikos sollen bewaffnet sein um sich zu schützen und um zu jagen, Fleisch sammeln und es zu pökeln und aus dem Fett der Tiere Lampen zu basteln<sup>2</sup>. Dieser Plan setzt jedoch voraus, dass sie das nötige Wissen dazu bereits haben. Auf diese Art wird im Laufe der ganzen Geschichte das gesamte Wissen, das nötig ist um das Überleben eines Menschen zu sichern, dargelegt.

Doch nicht nur praktisches Wissen benötigen sie, sondern auch das Wissen um die Traditionen der Heimat, wie z.B. die Nationalfeiertage, die Gebräuche und die Nationalhymne. Ferner erzählt jedes der Kinder ein Märchen<sup>3</sup>, welche eine weitere Möglichkeit darstellen moralische Lehren zu vermitteln.

---

<sup>1</sup> Οι τρεις φίλοι S. 23-24: „[Ο Νίκος ά]λλοτε πάλι ήταν ξαπλωμένος στην πολυθρόνα και διάβαζε ωραία χρυσοδεμένα βιβλία. (...) Αλλά εγώ μια μέρα τόλμησα να το [sic] πλησιάσω. – Ήθελα να σας ζητήσω μια μεγάλη χάρη, του είπα. Να μου δώσετε ένα βιβλίο να το διαβάσω κι εγώ, και πάλι να σας το γυρίσω.“

<sup>2</sup> Οι τρεις φίλοι S. 57-58: „Η Ανθούλα θα είναι η νοικοκυρά του σπιτιού´ θα μαγειρεύη, θα ράβη, θα πλένη (...). Κι εμείς, Νίκο, θα βγαίνουμε πάντα μαζί πάντα με τα τουφέκια μας´ μπορεί ν’ απαντήσωμε κανέναν εχθρό και πρέπει να είμαστε ωπλισμένοι [sic]. Θα κυνηγούμε και θα φέρνωμε κρέας, θα το κάνωμε παστό να το έχωμε το χειμώνα, όταν οι βροχές θα μας εμποδίζουν να βγαίνωμε έξω. Και στο ξίγκι των ζώων που θα σκοτώνωμε θα βάζωμε φιτίλι ν’ ανάβωμε το λυχνό μας.“

<sup>3</sup> Οι τρεις φίλοι S. 71-77 (Nikos), S. 89-91 (Pavlos), S. 100-115 (Anthoula)

In *Τα δύο βασιλόπουλα* spielt die Figur des Lehrers, der zugleich auch Mönch ist, eine große Rolle. Er hat einen langen weißen Bart, ist dünn und blass und ärmlich gekleidet<sup>4</sup>; seine Behausung ist spartanisch eingerichtet, aber sehr sauber und mit vielen Büchern ausgestattet<sup>5</sup>. Die Beziehung zwischen ihm und dem Königssohn ähnelt einer Vater-Sohn Beziehung<sup>6</sup>, unter anderem weil sie sich mit „Kind“ und „Vater“ ansprechen<sup>7</sup>, und der Prinz hört ihm mit großer Aufmerksamkeit zu, wie ein Schwamm der Wasser aufsaugt.<sup>8</sup> Sein Ratschlag ist es auch, der den Prinzen die Reise antreten lässt, die für ihn so lehrreich sein und zum Wiederaufleben des Volkes führen wird<sup>9</sup>. Eine weitere wichtige Lektion erteilt er ihm, als er ihm zu mehr Besonnenheit und Geduld rät und ihm zu diesem Zwecke die Geschichten von Ikarus und von der Argonautensage erzählt<sup>10</sup>.

Es scheint jedoch bedeutend zu sein, dass der Lehrer nicht nur mit Worten, sondern auch mit großen Taten ein Vorbild ist. So wünscht er sich, trotz seines hohen Alters in den Krieg ziehen zu dürfen, da auch er das Recht habe, für sein Vaterland zu

---

<sup>4</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 6: „[Η]το πολύ γέρων με μακράν λευκήν γενειάδα, αδύνατος, ωχρός και τα χέρια του έτρεμον. Εφόρει καλογηρικά ράσα σχισμένα και πτωχικά.“

<sup>5</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 7: „Και είδε πάλιν το βασιλόπουλον τα πενιχρά, αλλά καθαρώτατα έπιπλα του διδασκάλου· ένα σταμνί γεμάτο κρύο νερό, μίαν γλάστραν με ωραίον σγουρόν βασιλικόν εις το παράθυρον, ένα τραπέζι γεμάτο βιβλία και δύο τρία καθίσματα.“

<sup>6</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 11: „Ο καλόγηρος εκύτταξε με πατρικήν αγάπη τον νέον να κλίνη εμπρός του (...).“

<sup>7</sup> Siehe z.B. Τα δύο βασιλόπουλα S. 11.

<sup>8</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 9: „Είδατε, όταν η γη διψά και αρχίζει να βρέχη, με τι λαχτάραν πίνει το διψασμένο χώμα την βροχήν; Όμοια και η διψασμένη ψυχή του βασιλοπούλου ήκουε και απερρόφα τους λόγους του διδασκάλου.“

<sup>9</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 19: „Πρέπει με την άδειαν της μητέρας σου να φύγης δι' ολίγον καιρόν από το παλάτι, να ζήσης δι' ολίγον καιρόν άγνωστος εις τον λαόν σου και έτσι να γνωρίσης τον τόπον σου. Να φύγης μόνος, χωρίς συνοδείαν και χωρίς χρήματα.“

<sup>10</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 140-145; S. 145: „Δεν αρκεί λοιπόν να είσαι γενναίος και τολμηρός· πρέπει να είσαι και φρόνιμος. Τότε ο σκοπός σου ασφαλώς θα επιτύχη και η πατρίς σου θα δοξασθή. Το βασιλόπουλον ήκουε προσεκτικόν τας σοφάς συμβουλάς του καλογήρου. Αυτά τα είχε πάντοτε εις τον νουν του και δια τούτο με υπομονήν και με επιμονήν τόσον καιρόν τώρα ητοιμάζετο να επιχειρήση την μεγάλην του εκστρατείαν.“

sterben<sup>11</sup>, was auch in einer blutrünstigen und bewegenden Szene passiert<sup>12</sup>. Anschließend wird er von seinem edlen Schüler als „Erzmärtyrer“ bezeichnet<sup>13</sup> und wortreich gelobt<sup>14</sup>.

Auf seiner Reise begegnet der Prinz einem zweiten Lehrer, nämlich dem Dorflehrer der Gemeinde, in der er sich längere Zeit aufhält. Auch er ist dünn und blass<sup>15</sup>, zusätzlich ist er aber auch noch kränklich<sup>16</sup>, was die Folge der vergangenen Geschehnisse zu sein scheint, nämlich dass er voller Hoffnung in das Dorf gekommen war, die Kinder zu unterrichten und zu richtigen Christen und Bürgern zu erziehen, die Eltern sie jedoch nicht in die Schule geschickt hatten und er daher seine Vorhaben nicht verwirklichen konnte<sup>17</sup>. Als mit Hilfe des Prinzen endlich eine Veränderung eintritt, schaffen es der Lehrer und der Pfarrer, die Kinder zu erziehen. Vom Lehrer lernen sie ihre Pflichten der Heimat und sich selbst gegenüber, in die Kirche zu gehen, nicht zu fluchen, Tiere und Pflanzen zu lieben, die Älteren zu ehren, sauber zu sein und Ausflüge zu machen. Der Pfarrer bringt ihnen ihre

---

<sup>11</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 164: „Ο διδάσκαλος με όλα τα γηρατειά του ηθέλησε και αυτός ν’ ακολουθήση τους μαθητάς του εις τον πόλεμον. – Και εγώ, έλεγεν, έχω το δικαίωμα ν’ αποθάνω διά την πατρίδα μου. Έχω ακόμη ολίγον αίμα και θέλω να της το δώσω.“

<sup>12</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 166-67

<sup>13</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 167: „- Γονατίσατε όλοι σας! Είτε το βασιλόπουλον προς τους συντρόφους του. Τιμήσατε τον πρωτομάρτυρα! Όλοι αμέσως αφήκαν τα όπλα κατά γης και εγονάτισαν εμπρός τον νεκρόν του γενναίου διδασκάλου. (...) – Στρατιώται! εφώναξεν, εκδίκησιν περιμένω από σας! Εμπρός! Ακολουθείτε με!“

<sup>14</sup> Der Prinz denkt an ihn und beweint ihn (S. 168), hört ihn in seinem Traum ein Lied singen (S. 168-69) und denkt an ihn als er wieder aufwacht (S. 169).

<sup>15</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 50: „Κτυπά και παρουσιάζεται ένας άνθρωπος αδύνατος και ωχρός, που μόλις ηδύνατο να συρθή εις τα πόδια του.“

<sup>16</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 51: „Όχι, σας παρακαλώ, είπεν ο διδάσκαλος βήχων· είμαι φιλάσθενος και θα κρυσώ.“

<sup>17</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 52: „Ξεύρεις με τι χαράν ήθελα να εξοδεύσω την νεότητά μου, την δύναμίν μου, το αίμα μου, δια να αναθρέψω τα παιδιά, δια να τα κάμω χριστιανούς και πολίτας ικανούς να θυσιάσουν την ζωήν των και την περιουσίαν των χάριν της πατρίδος; Αι λοιπόν! Ξεύρεις τι μου έκαμαν; Δεν έστελλαν τα παιδιά τους εις το σχολείον. Ωμίλησα, παρακάλεσα, εφοβέρισα, είπα ότι όλοι είναι υποχρεωμένοι από τον νόμον να στέλλουν τα παιδιά των εις το σχολείον – τίποτε! Εγελούσαν και μ’ επερίπαιζαν. Ο ένας είχε φίλον τον άρχοντα, ο άλλος τον άλλον. Επί τέλους μου εμήνυσαν να ησυχάσω, άλλος θα παυθώ.“

Pflichten Gott und ihren Nächsten gegenüber bei, nicht zu stehlen, zu trinken und zu lügen, nicht ohne Arbeit zu sein und einander wie Brüder zu lieben<sup>18</sup>.

An diesen Lehrinhalten lässt sich erkennen, dass Wissen an sich nicht Selbstzweck sein darf, sondern das richtige und aufrichtige Leben in der Gemeinschaft fördern soll. Daher gibt es auch einen Vorfall, bei dem das Lesen negativ konnotiert ist, nämlich als der Prinz den Dorfpfarrer aus seiner Kammer, wo er zu lesen pflegte, herausholt, damit er für das Wohl der Heimat arbeitet<sup>19</sup>. Aus demselben Grund lernen die Schüler vom Lehrer ihre Körper zu trainieren<sup>20</sup>, sodass sie am Sonntag regelmäßig Wettkämpfe abhalten. Auch kommen durch den Krieg neue Aufgaben auf, für die sich die Schüler vorbereiten müssen, und so sollen sie zusätzlich Schieß-Unterricht haben<sup>21</sup>. Des Weiteren lernen sie Gedichte, mit denen sie ihre Heimat und die Religion preisen können<sup>22</sup>, und Tiere als Geschöpfe Gottes und weil sie nützlich sind zu lieben.

Der Prinz zeigt seine Sorge um die Schulbildung auch, indem er häufig die Schule besucht, ihnen Fragen stellt und sie bei Ausflügen begleitet<sup>23</sup>. Bemerkenswert ist, dass guten Schülern auch andere positive Charakteristika zugeschrieben werden, wie z.B. Pavlos, der schlaue Augen und ein schönes Aussehen hat, und der mit schöner und starker Stimme vorliest<sup>24</sup>.

---

<sup>18</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 82

<sup>19</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 53: „-Έχω μήνας να έβγω έξω από το σπίτι μου' εδώ απηλπισμένος κάθημαι ημέραν και νύκτα και διαβάζω. - Κλείσε τα βιβλία. Έβγα έξω εις το φως και εις τον αέρα να εργασθής. Λοιπόν; - Έρχομαι. Τα λόγια σου εξυπνούν την ψυχήν ως εάν είμαι ακόμη νέος.“

<sup>20</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 123: „[Δ]ιότι ο καλός διδάσκαλος τους είχε μάθει να τρέχουν, να πηδούν, να κολυμβούν, να παλαιούν' ανέβαιναν βουνά, έπαιζαν σφενδόνην, έτρεχαν εις τα χιόνια και εις τον ήλιον αφηφούντες την θερμότητα και το ψύχος.“

<sup>21</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 154: „Οι διδάσκαλοι πρέπει να διδάξουν τους μαθητάς των να μεταχειρίζονται το όπλον και να σκοπεύουν. Εις την αρχήν θα σκοτώνουν λαγούς και αγριοχοίρους' και όταν μεθαύριον μεγαλώσουν, θα σκοτώνουν τους εχθρούς της πατρίδος.“

<sup>22</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 123: „Τους έμαθεν ωραία ποιήματα, με τα οποία υμνούν την πατρίδα και την θρησκείαν.“

<sup>23</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 132: „Το βασιλόπουλον επισκέπτετο συχνά το σχολείον' έκαμνε διαφόρους ερωτήσεις εις τας μαθητάς, έπαιζε μαζί των και τους συνόδευεν εις τας εκδρομάς των.“

<sup>24</sup> Τα δύο βασιλοπουλα S. 133: „Εγώ, απήντησεν ο Παύλος, με έξυπνα μάτια και ωραίαν φυσιογνωμίαν.“ und „Με ωραίαν και δυνατήν φωνήν ο μικρός μαθητής ήρχισε.“

Es wird auch hervorgehoben, dass das Wissen der Kinder auf die Erwachsenen übergreift, sodass alle Dorfbewohner von der Bildung profitieren können<sup>25</sup>. Ein Schüler, der vom Lehrer zurechtgewiesen wird, weil seine Familie unter schlechten hygienischen Bedingungen lebt, erhält den Auftrag, diese Information weiterzugeben<sup>26</sup>. Der „gute Schüler“ reagiert auf diese Zurechtweisung indem er rot wird und den Blick senkt<sup>27</sup>, denn die Kinder bewundern ihren Lehrer, sind ihm dankbar für die Dinge die er sie gelehrt hat<sup>28</sup> und hören ihm aufmerksam zu<sup>29</sup>.

Allerdings soll nicht nur der Lehrer unterrichten, sondern auch jeder andere, der dazu befähigt ist. Kalokardos sagt zu Beginn er kann zwar nicht gut reden, jedoch arbeiten und vorzeigen, wie man es richtig macht<sup>30</sup>; in der Folge willigt er sogar ein, von Dorf zu Dorf zu ziehen und die Bewohner aufzuklären<sup>31</sup>. Für die Bildung der Frauen sollen die Schwestern des Prinzen zuständig sein<sup>32</sup>, und eine von ihnen ruft öfter

---

<sup>25</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 130: „Τώρα τι έκαμεν ο κυρ Στάθης. Άλλοτε θα έπιανε την φωλεάν και θα εκτότωνε τα πουλάκια. Τώρα όμως είχεν ακούσει από τον υιόν του, ο οποίος ήτο ένας από τους καλυτέρους μαθητάς του καλού διδασκάλου, πόσον ωφέλιμα είναι τα πουλιά και πόσον ο άνθρωπος πρέπει να τ' αγαπά.“

<sup>26</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 138: „Αυτό να μη το ξανακάμετε, παιδί μου· να ειπής εις τους γονείς σου ότι είναι πολύ βλαβερόν και θα καταστρέψη την υγιάν σας.“

<sup>27</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 138: „Ο καλός μαθητής εκοκκίνισεν, εξαμήλωσε τους οφθαλμούς και εψηθύρησε: - Δεν το ήξευρα· άλλοτε δεν θα το ξανακάμωμεν.“

<sup>28</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 132: „Ο Θεός να έχη καλά τον διδάσκαλόν μας! Αυτός με έμαθε ν' αγαπώ τα πουλιά και όλα τα πλάσματα του Θεού.“

<sup>29</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 133: „Εις τα θρανία εκάθηοντο οι μαθηταί με όρθιον τον κορμόν, με υψηλά την κεφαλήν και παρηκολούθουν με μεγάλην προσοχήν τους λόγους του διδασκάλου.“

<sup>30</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 82-83: „Και ο Καλόκαρδος έκαμνεν ό τι [sic] ημπορούσε, δια να διδάξη και να φωτίση τους χωρικούς. – Εγώ, έλεγε [...], ούτε διδάσκαλος είμαι ούτε ιερεύς· δεν ξεύρω να ομιλώ, ξεύρω όμως να εργάζομαι. Αντί να τους λέγω· κεντρίσατε τα δένδρα σας να μη μένουν άκαρπα, πηγαίνω εγώ μόνος μου και τα κεντρίζω. Αντί να τους λέγω· καθαρίζετε τον δρόμον σας, δίδω ολίγα λεπτά εις ένα πτωχόν και τον καθαρίζει.“

<sup>31</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 107: „Έχω μάλιστα ένα [sic] πολύ καλόν φίλον, ο οποίος θα περιοδεύη τα χωρία και θα διδάσκη τους χωρικούς πως να καλλιεργούν την γήν και να πλουτίσουν.“

<sup>32</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 107: „[E]ις την αναγέννησιν της πατρίδος δεν πρέπει να συντρέξουν μόνον οι άνδρες, αλλά και αι γυναίκες. Ποίος λοιπόν θα διδάξη εις τας γυναίκας τα καθήκοντά των; - Αι αδελφαί μου, απεκρίθη το βασιλόπουλον με υπερηφάνειαν.“

Kinder zu sich um ihnen beizubringen zur Mutter Gottes zu beten<sup>33</sup>. Von Zeit zu Zeiten lesen sie für die „naiven“ Menschen und für Frauen vor<sup>34</sup>. Auch der alte Mönch versammelt weiterhin Kinder um sich und spricht zu ihnen<sup>35</sup>, womit er seine Pflicht erledigt, ohne dass ihn jemand dazu aufgefordert hat. Einige wenige Worte können nämlich in der Seele des Menschen Wurzeln schlagen und Früchte tragen<sup>36</sup>, insbesondere bei den Kindern, da sie die einzige Hoffnung für die Zukunft sind, von ihnen hängt die Rettung oder der Fall des Königreichs ab<sup>37</sup>.

Auch in *O νέος γεωργός* fungieren mehrere Charaktere als Lehrpersonen. Überraschenderweise wird jedoch nicht der Lehrer des Dorfes am öftesten als eine solche dargestellt, sondern der Arzt. Er wird als eine gute, aber auch strenge Persönlichkeit beschrieben<sup>38</sup>, mit einem fröhlichen und milden Erscheinungsbild<sup>39</sup>, der Kranke umsonst behandelt und ihnen Ratschläge gibt<sup>40</sup>, wodurch er seinem Ort sehr hilft<sup>41</sup>. Meistens handelt es sich bei seinen Lehren um Lektionen in richtiger

---

<sup>33</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 116: „Η Αυγή εκάλει συχνά τα παιδάκια, τα έβαζε και εκάθιζαν γύρω της και τα εμάνθανε να προσεύχονται εις την Παναγίαν.“

<sup>34</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 114: „Όταν είχαν καιρόν, τας εορτάς προ πάντων, το βασιλόπουλον και αι αδελφαί του ανεγίνωσκαν ωραίας ιστορίας. Άνθρωποι απλοϊκοί και γυναίκες του λαού εκάθητο συχνά μαζί των και τους ήκουαν.“

<sup>35</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 101: „Προχωρεί ολίγα βήματα και βλέπει τον αγαθόν καλόγηρον να κάθηται εις την ρίζαν μιας δρυός και να έχη γύρω του πέντε εξ παιδάκια και να τα ομιλή. – Μ'επρόλαβε, εψιθύρισε το βασιλόπουλον. Κάμνει το καθήκον του και δεν περιμένει κανένα να του το ειπή.“

<sup>36</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 88: „Να, ολίγα καλά λόγια πως ριζώνουν εις την ψυχήν του ανθρώπου και πως καρποφορούν!“

<sup>37</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 101-102: „Τα παιδιά, απεκρίθη ο καλόγηρος, είναι η μόνη μας ελπίδα. Αυτά θα γίνουν αύριον οι στρατιώται σου και θα μας εκδικήσουν. Όλον το μέλλον της πατρίδος μας είναι εις τα χέρια των. Αν γίνουν υπερήφανοι, δυνατοί, εργατικοί, τίμιοι, φιλοπάτριδες, σωζόμεθα. Αν γίνουν οκνηροί και άνανδροι, χανόμεθα.“

<sup>38</sup> Ο νέος γεωργός S. 31: „Με τον καλόν, αλλά και αυστηρόν τούτον τρόπον, ο ιατρός εδίωξεν όλον εκείνο το πλήθος, το οποίον ταραχήν μόνον και σύγχυσιν έφερεν.“

<sup>39</sup> Ο νέος γεωργός S. 30: „Ευθύς ως είδον την γελαστήν και γλυκείαν μορφήν του ιατρού, παρηγορήθησαν.“

<sup>40</sup> Ο νέος γεωργός S. 32: „Ο ιατρός επισκέπτετο τους ασθενείς δωρεάν, έδιδε συμβουλάς και οδηγίας και τον ηγάπων όλοι.“

<sup>41</sup> Ο νέος γεωργός S. 84: „Πόσα καλά ημπορεί να κάμη ένας άνθρωπος εις τον τόπον του! Εσυλλογίζετο ο Φώτος, όταν απεχαιρέτισε τον ευγενή διδάσκαλον. Να, ο ιατρός` διαρκώς ευεργετεί και διδάσκει τους χωρικούς.“

Körperpflege und Hygiene, oder auch um die korrekte Nutzung der Natur, denn er wünscht sich, er wäre Botaniker oder Landwirt geworden<sup>42</sup>. So zeigt er Fotos z.B. die Seidenraupen seiner Schwester und wie sie gehalten werden sollen<sup>43</sup>, und seine Bienenzucht<sup>44</sup>. Er unterrichtet die Dorfbewohner aber auch gerne mit Geschichten wie der Solons, und wird dabei von seinen Zuhörern mit großer Freude aufgenommen<sup>45</sup>.

Als Gegenstück zu jenem „Arzt der Körper“, wie er sich selbst bezeichnet, ist der Pfarrer der „Arzt der Seelen“<sup>46</sup>, der mit seinen frommen Worten und seinem guten Beispiel den Dorfbewohnern den Weg der Tugend und Güte weist<sup>47</sup>. Der Lehrer kümmert sich vor allem um die Kinder des Dorfes, die ihm mit großem Respekt und Liebe begegnen<sup>48</sup>, die von dem jungen, schönen Mann erwidert wird, welcher gerührt und mit langsamer und angenehmer Stimme unterrichtet<sup>49</sup>. Er vergleicht sich selber mit einem Baum, der mit Vogelnestern und Gezwitscher gefüllt ist, und der stumm und leer wird, wenn der Winter kommt<sup>50</sup>. Er lehrt sie die Liebe zu Gott und

---

<sup>42</sup> Ο νέος γεωργός S. 44-45: „Και εγώ ήμην γεννημένος, δια να γίνω βοτανικός και γεωπόνος και όχι ιατρός· αλλά δεν πειράζει! Και έτσι κάμνω το καθήκον μου προς τον πλησίον μου και προς την πατρίδα.“

<sup>43</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 118

<sup>44</sup> Ebd. S. 158-163

<sup>45</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 87: „Και δια τον Σόλωνα τι ξέρεις; ηρώτησεν ο ιατρός ευχαριστημένος και αυτός, που έβλεπε την ανέλπιστον πρόοδον των χωρικών. [...] Να σας την ειπώ εγώ, είπεν ο ιατρός· ελάτε, καθίσατε όλοι εδώ κοντά μου! Οι χωρικοί με μεγάλην χαράν και περιέργειαν περιεκύκλωσαν τον καλόν ιατρόν των.“

<sup>46</sup> Ο νέος γεωργός S. 32: „Είμαι ιατρός των σωμάτων, έλεγε, και ο ιερέυς μας είναι ο ιατρός τον ψυχών.“

<sup>47</sup> Ο νέος γεωργός S. 84: „Ο ιερέυς με τους ευλαβείς λόγους του και με το παράδειγμά του δεικνύει εις τους χωρικούς την οδόν της αρετής και της καλωσύνης [sic].“

<sup>48</sup> Ο νέος γεωργός S. 50: „[...] την στιγμήν εκείνην εισήρχετο εις την αίθουσαν ο διδάσκαλος του χωριού. Όλοι αμέσως εσηκώθησαν επάνω και τον χαιρέτισαν με αγάπην και σεβασμόν.“

<sup>49</sup> Ο νέος γεωργός S. 50: „Ο διδάσκαλος ήτο νέος έως τριάκοντα ετών, υψηλός, με ωραίους μεγάλους οφθαλμούς, οι οποίοι εκύτταζον με αγάπην μεγάλην τους μικρούς μαθητάς. Ανέβη εις την έδραν συγκεκνημένος και ήρχισε με σιγανήν και γλυκειάν φωνήν να ομιλή και να διδάσκη.“

<sup>50</sup> Ο νέος γεωργός S. 50-51

zur Heimat, zu ihren Mitmenschen und zu Pflanzen und Tieren<sup>51</sup>. Doch auch zu der Bildung der Dorfbewohner trägt er bei, indem er ihnen Bücher schenkt<sup>52</sup>.

Für die Bildung der Frauen ist die Schwester des Arztes zuständig. Sie ist nicht verheiratet und wohnt mit ihrem Bruder zusammen, sie näht Unterwäsche für arme Kinder und tröstet die Traurigen<sup>53</sup>, gibt Nahrung und warme Kleidung an die Armen, tröstet die Leidenden und berät die Frauen des Dorfes, wie sie ihre Kinder erziehen und ihr Leben ruhig und glücklich machen können<sup>54</sup>. Häufig lädt sie die Frauen des Dorfes zu sich ein um ihnen wichtige Dinge für ihr Leben beizubringen, wie Schneidern, Nähen und Kochen, die Wichtigkeit von Sauberkeit und Hygiene und wie sie ihr Kind behandeln sollen wenn es krank ist<sup>55</sup>. Mit ihrer Güte und Geduld führt sie neue Gewohnheiten ein, beeindruckende Ordnung und Sauberkeit und Abwechslung in der Küche, sodass sogar die Ehemänner so zufrieden sind, und beginnen sich besser zu verhalten und ihr Heim mehr zu lieben<sup>56</sup>.

---

<sup>51</sup> Ο νέος γεωργός S. 84: „Ο διδάσκαλος πάλιν μεταδίδει εις τας ψυχάς των νέων την αγάπην εις τον Θεόν και την πατρίδα, εις τους ανθρώπους γύρω μας και τέλος εις τα φυτά και τα ζώα.“

<sup>52</sup> Ο νέος γεωργός S. 85

<sup>53</sup> Ο νέος γεωργός S. 32: „Η αδελφή του εις το σπίτι έρραπτεν ασπρόρρουχα δια τα πτωχά παιδάκια, έδιδεν ό τι [sic] της περιέσσευεν, επήγαινε παντού και παρηγόρει τους λυπημένους με ένα καλόν της λόγον.“

<sup>54</sup> Ο νέος γεωργός S. 84: „Η αδελφή του πάλιν πόσα καλά δεν σκορπίζει γύρω της! Δίδει τροφήν και θερμά ενδύματα εις τους πτωχούς, παρηγορεί τους πάσχοντας και συμβουλεύει τας χωρικάς, πως ν' αναθρέψουν τα παιδιά των και πως να καταστήσουν την ζωήν των ήσυχον και ευτυχή.“

<sup>55</sup> Ο νέος γεωργός S. 67: „Η κυρία Αντιγόνη ηρέσκετο να καλή συχνά εις την οικίαν της τας χωρικάς και να τας μανθάνη χίλια πράγματα χρήσιμα εις την ζωήν των. Δεν ήξευρον να κόπτουν τα ενδύματά των και να τα ράπτουν, δεν ήξευρον τι σημασίαν έχει η καθαριότης και η υγιεινή, τι πρέπει να κάμνουν, όταν το παιδίον ασθενή` δεν ήξευραν μήτε καν να μαγειρεύσουν, ει μη ολίγα φαγητά, πάντοτε τα ίδια.“

<sup>56</sup> Ο νέος γεωργός S. 67: „Η καλή αδελφή του ιατρού με άπειρον καλωσύνην και υπομονήν εδίδασκεν` ολίγον κατ' ολίγον νέαι συνήθειαι άρχισαν να επικρατούν εις το χωρίον. Όταν εισήρχετο εις μιαν οικίαν, σου έκαμνεν εντύπωσιν η τάξις και η καθαριότης` όλα τα πράγματα ήσαν εις την θέσιν των, καθαρά και ωραία` με τα ίδια υλικά, που είχαν και πρότερον, ήξευρον τώρα να μαγειρεύουν ποικίλα φαγητα, θρεπτικά και νόστιμα, και οι σύζυγοί των, όταν εγύριζον από τας εργασίας των, ήσαν τόσο ευχαριστημένοι, ώστε ήρχισαν να φέρωνται καλύτερα και ν' αγαπούν περισσότερο την οικίαν των.“

Sie sagt auch ausdrücklich, was die Pflichten der Frau sind: sie soll ihren Mann lieben, ihm helfen und sein Leben so angenehm wie möglich machen, das Haus soll aufgeräumt und das Essen fertig sein wenn er nach Hause kommt, die Kinder sollen gewaschen, gekämmt und sauber sein und sie selber gut, fröhlich und gehorsam<sup>57</sup>. Gleichermassen hängt es von ihr ab, ob die Kinder gute oder schlechte Menschen werden<sup>58</sup>. Ein Beispiel dafür, was aus einem Kind werden kann, das von seinen Eltern nicht die richtige Erziehung erhält, ist der Säufer des Dorfes, Gerasimos. Als er klein war, waren seine Eltern reich und haben ihn übermäßig geliebt und ihn daher zerstört, und so wurde aus dem verwöhnten Kind statt einem Wohltäter für seinen Ort ein verarmter Trunkenbold, Kartenspieler, Mörder seiner Kinder aus Nachlässigkeit und die Schande des Dorfes<sup>59</sup>.

Ein Offizier, der das Dorf besucht, beschließt eine Pfadfindergruppe zu gründen. Er spricht sich mit dem Lehrer und mit Fotos ab, versammelt die Kinder und erklärt ihnen, dass sie eines Tages das Vaterland verteidigen und ihre Heimat beschützen müssen, und daher früh mit ihrer Vorbereitung beginnen sollen. Der Größte von ihnen, also Fotos, solle ihr Anführer werden, und sie müssen ihm blind gehorchen. Sie sollen ihre Körper trainieren, lernen, Verwundete zu pflegen und sich als Späher üben<sup>60</sup>. Anschließend sollen sie das Pfadfindergesetz aufschreiben und schwören, es zu befolgen. Fotos übernimmt diese Aufgabe bereitwillig und trainiert sie und liest

---

<sup>57</sup> Ο νέος γεωργός S. 67-68: „Και ποίον είναι το καθήκον μιας γυναίκας; Ν’ αγαπά και να βοηθή τον άνδρα της, να προσπαθή να του καθιστά όσον το δυνατόν πλέον ευχάριστον την ζωήν. Όταν έρχεται εις την οικίαν, αντί να ευρίσκη όλα άνω κάτω, να τα ευρίσκη όλα τακτοποιημένα’ το φαγητόν έτοιμον και καλομαγειρευμένον, τα παιδιά λουσμένα, κτενισμένα, καθαρά, και την γυναίκα του καλήν, γελαστήν και υπήκοον.“

<sup>58</sup> Ο νέος γεωργός S. 68: „Αν εις άνθρωπος γίνη καλός ή κακός, τούτο το εφεύλει προ πάντων εις την μητέρα του’ αν μάθη κανείς από την μητέρα του να λέγη από μικράς ηλικίας την αλήθειαν, να είναι τίμιος, ν’ αγαπά τον πλησίον του, να είναι φιλότιμος, επεικής, δίκαιος, φιλόπατρις, τότε και όταν μεγαλώση θα εξακολουθή να έχη τας αρετάς αυτάς και θα είναι ωφέλιμος εις τον εαυτόν του και εις την πατρίδα του.“

<sup>59</sup> Ο νέος γεωργός S. 69: „Και τώρα, ιδού τ’αποτελέσματα’ να, που κατήντησε το χαϊδεμένον παιδί! Ενώ είχεν όλα τα μέσα να γίνη ο καλύτερος του χωρίου, ο ευεργέτης του τόπου του, κατήντησε μέθυσος, πτωχός, χαρτοπαίκτης, φονεύς των παιδιών του από ασυγχώρητον αμέλειαν, και με μίαν λέξιν αίσχος του χωρίου μας!“

<sup>60</sup> Ο νέος γεωργός S. 153: „Θα σας μάθη να κάμνητε πολέμους μεταξύ σας, να τρέχητε ν’ ανακαλύπτετε τον εχθρόν και να γυρίζετε ευθύς πίσω ν’ αναγγέλλητε, που τον είδετε, πόσος είναι, ποιας θέσεις κατέχει. Δι’ αυτό και σας ονομάζουν προσκόπους’ πηγαίνετε εμπρός και παρατηρείτε!“

ihnen schöne Gedichte oder Geschichten vor, wie z.B. einige Gedichte von Ioannis Polemis, die zitiert werden, sodass sowohl ihr Körper als auch ihr Geist gestärkt werde<sup>61</sup>.

In *O στρατιώτης* lernt der Leser in geringerem Maße nützliche Dinge für den Alltag als Kenntnisse über Griechenland und seine Vergangenheit und über den Fortschritt der Technologie. Allgemein wird Wissbegierigkeit als eine positive Eigenschaft hervorgehoben. So nutzen z.B. die gebildeteren unter den Soldaten ihren freien Tag, um die Akropolis oder Museen zu besuchen<sup>62</sup>.

Zwischen den Schlachten führen die Soldaten immer wieder Gespräche in ihren Zelten, bei denen die Gebildeteren ihr Wissen mit den anderen teilen<sup>63</sup>. Einer von ihnen stellt traurig fest, dass er nur wenig gelernt hat, und nimmt voller Freude das Angebot an etwas Neues zu lernen<sup>64</sup>, und ein Gefreiter schämt sich, dass er nicht antworten könnte, wenn man ihm Fragen zu bestimmten Themen stellen würde<sup>65</sup>. Einer von ihnen hat sein Wissen in seinen Jahren als Student in Europa erworben<sup>66</sup> und ein anderer ist Lehrer. Wie auch in den anderen Büchern wird die Figur des

---

<sup>61</sup> Ο νέος γεωργός S. 151 - 158.

<sup>62</sup> Ο στρατιώτης S. 16: „[Α]λλοι οι πλέον μορφωμένοι, ανέβαινον εις τον Παρθενώνα, ή επεσκεπτοντο τα Μουσεια.“

<sup>63</sup> Siehe z.B. Ο στρατιώτης S. 50-51: „Δεν ξεύρετε τον Άγιον Κωνσταντίνο, τον πρώτον αυτοκράτορα της Κωνσταντινουπόλεως; Είπεν ο Χρήστος μειδιών. – Όχι, ολίγα πράγματα ξεύρομεν... Έλα, Χρήστο, πες μας και ημάς να μάθωμεν.. Ο Χρήστος ήτο καλός και δεν απέκρουσε την παράκλησιν των συναδέλφων του.“

<sup>64</sup> Ο στρατιώτης S. 39: „Ο Μήτσος με περιέργειαν παρηκολούθει τους λόγους μας. – Εγώ δεν ξεύρω τίποτε από αυτά, είπε λυπημένος. Αχ! διατι να μάθω ολίγα μόνον γράμματα. – Μη στεναχωρήσαι, απεκρίθη ο Χρήστος με καλοσύνην. Θέλεις να μάθης, πως έζων οι πρώτοι Χριστιανοί; - Αν θέλω! Ανεβόησεν ο Μήτσος. Έτσι θα λησμονήσω με τους λόγους σου, καλέ μου Χρήστο, και την κούρασίν μου και τους κόπους όλους της εκστρατείας.“

<sup>65</sup> Ο στρατιώτης S. 122: „Αν μου έκαμεν εμένα αυτάς τας ερωτήσεις απήντησε λυπημένος ο δεκανεύς, «δεν θα ήξευρα τι να του απαντήσω και θα έμενα εντροπιασμένος».“

<sup>66</sup> Ο στρατιώτης S. 85: „Τι ωραία πράγματα μας διηγείσαι, Πέτρε, είπεν ο Χρήστος γελών. Εγώ, συνάδελφοι, δεν έχω τόσον ωραία πράγματα να σας ειπώ. Επήγα εις την Ευρώπην να σπουδάσω και είδα πόλεις μεγάλας, με εκατομμύρια κατοίκους, είδα εργοστάσια, όπου εργάζονται χιλιάδες εργάται, είδα οικίας με δεκαπέντε και είκοσι πατώματα, αλλά αυτά δεν σας ενδιαφέρουν πολύ.“ – Das Ende des Satzes ist wohl als rhetorisches Mittel anzusehen, da er anschließend doch eine seiner Erfahrungen erzählt.

Lehrers als blass und bärtig beschrieben<sup>67</sup>. Weiters lernen die Soldaten aus Büchern, die ihnen wohltätige Damen ins Krankenhaus bringen<sup>68</sup> und über die sie sich wiederum unterhalten. Am Ende bezeichnen sie sogar eines der Zelte als Schule, weil jeder sich dort aufhalten und sein Wissen weitergeben kann, ob es nun Lieder, Märchen oder etwas anderes sind<sup>69</sup>.

Ein Wissensgebiet, dem in dieser Geschichte viel Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist der Komplex Fortschritt-Wissenschaft-Neue Technologien. Dies ist besonders auffällig, da diese Ausführungen nicht allzu gut in den Erzählstrang eingebaut sind; man erfährt nämlich auf nur 12 Seiten eine ganze Menge an Informationen über das Funktionieren von Elektrizität und wie Blitze entstehen<sup>70</sup>, über das Barometer und den Kompass<sup>71</sup>, die Dampfmaschine<sup>72</sup>, neue Waffen<sup>73</sup> und Flugzeuge<sup>74</sup>. Zum Abschluss dieses langen Vortrags werden die Wissenschaftler als Märtyrer und Helden bezeichnet, und zwar nicht nur ihrer Heimat, sondern der ganzen Menschheit<sup>75</sup>. Der Weg zum Erfolg ist auch für sie die Arbeit und das

---

<sup>67</sup> Ο στρατιώτης S. 117-18: „Απ’ εδώ ο διδάσκαλος μας λέγει σπουδαία πράγματα!“ und „Θέλετε ν’ ακούσετε και σεις; Είπεν εις στρατιώτης ωχρός, με γενειάδα.“

<sup>68</sup> Ο στρατιώτης S. 93: „Καθ’ εκάστην ήρχοντο εις το νοσοκομοίον καλαί κυρίαί, αι οποίοι [sic] μας εμοίραζον άνθη, γλυκίσματα και καρπούς. Μας εμοίραζον ακόμη και διάφορα βιβλία τερπνά και τα ανεγινώσκομεν εκάστην εσπέραν προ του ύπνου.“

<sup>69</sup> Ο στρατιώτης S. 173: „Το αντίσκηνον κατήνησε σχολεϊόν! Αλλά δεν θα ομιλώ μόνον εγώ· ο καθείς μας θα ειπή ό,τι ξεύρει, δια να περάσει η ώρα. Ο εις θα ειπή παραμύθι, ο άλλος τραγούδι του τόπου του, ό,τι ξεύρει ο καθείς μας.“

<sup>70</sup> Ο στρατιώτης S. 118-19

<sup>71</sup> Ebd. S. 120-21

<sup>72</sup> Ebd. S. 122-23

<sup>73</sup> Ebd. S. 123

<sup>74</sup> Ebd. S. 128-29

<sup>75</sup> Ο στρατιώτης S. 130: „Όπως η Θρησκεία έχει τους μάρτυράς της, τοιουτοτρόπως και η Επιστήμη. Πόσοι δεν εφονεύθησαν, διότι προσεπάθουν να κάμουν μίαν ανακάλυψιν και να κάμουν ευτυχεστέρους τους ανθρώπους! Ήρωες είναι όχι μόνον εκείνοι, οι οποίοι θυσιάζονται υπέρ της Πατρίδος των εις τον πόλεμον αλλά και όσοι θυσιάζουν την ζωήν των εις την Επιστήμη. Είναι αυτοί ευεργέται, όχι μόνον της Πατρίδος των, αλλά και ολοκλήρου του ανθρωπίνου γένους.“

Durchhaltevermögen<sup>76</sup> und als Beispiele werden Plinius, Archimedes und Galileo Galilei genannt<sup>77</sup>.

Im Anschluss an den relativ langen Abschnitt über die Fortschritte der Wissenschaft folgt ein Kapitel über einen Bauern auf Zypern, der nach seiner Grundschulbildung die Felder seines Vaters übernommen hat. An seinen freien Tagen liest er Bücher, die ihn einerseits traurig machen, weil er kein „Held der Wissenschaft“ ist, andererseits kommt er aber zu dem Schluss, dass nicht alle große Wissenschaftler sein können, jedoch jeder fleißig und ehrlich sein muss und so nützlich für sein Dorf oder für die Heimat und sogar für die ganze Menschheit sein kann<sup>78</sup>. Er ist dankbar dafür, dass er zumindest lesen gelernt hat<sup>79</sup>, und er beschränkt sich nicht auf historische Bücher, sondern hält sich über die Entwicklung der Landwirtschaft auf dem Laufenden<sup>80</sup>. Das dadurch erworbene Wissen behält er jedoch nicht für sich, sondern gibt es an seine Mitmenschen weiter<sup>81</sup>. An anderen Tagen wiederum liest er ihnen aus dem Evangelium oder Gedichte vor<sup>82</sup>.

Auch der Unteroffizier, der in Europa Landwirtschaft studiert, gibt einem Hirten und einem Bauer, die sich streiten, wer die nützlichere Arbeit hat, den Rat, sich über die

---

<sup>76</sup> Ο στρατιώτης S. 130: „Αν ήτο δυνατό να ερωτήσωμεν όλους τους μεγάλους άνδρας πως εδοξάσθησαν, θα μας απεκρίνοντο όλοι: - «Με την εργασία μας και την επιμονήν μας!»“

<sup>77</sup> Ο στρατιώτης S. 131-33

<sup>78</sup> Ο στρατιώτης S. 134: „Όταν συλλογίζωμαι πόσον μεγάλοι και χρήσιμοι υπήρξαν οι άνθρωποι αυτοί, λυπούμαι διότι εγώ είμαι τόσο μικρός και τόσο άχρηστος. Έπειτα όμως παρηγορούμαι και λέγω: ο καθείς ημορεί να είναι χρήσιμος εις τον κύκλον του· άλλος εις το χωρίον του και τέλος άλλος εις ολόκληρον την Πατρίδα του και εις όλην την ανθρωπότητα ακόμη. Ο καθείς ό,τι ημορεί κάμνει· όλοι δεν είναι δυνατόν να είμεθα μεγάλοι επιστήμονες, πρέπει όμως όλοι να είμεθα εργατικοί και τίμιοι.“

<sup>79</sup> Ο στρατιώτης S. 134: „Ευχαριστώ τον Θεόν, διότι ηξιώθην να μάθω ολίγα γράμματα και ν'αναγινώσκω.“

<sup>80</sup> Ο στρατιώτης S. 135: „Και δεν αναγινώσκει μόνον ωραία ιστορικά βιβλία ή ποιήματα, αλλά και παρακολουθεί όλας τας προόδους αι οποίοι γίνονται εις την γεωργίαν.“

<sup>81</sup> Ο στρατιώτης S. 135: „Ο φίλος μου επίσης τους εδίδαξε πως να κλαδεύουν τα δένδρα, πως να συνάζουν τας ελαιάς, πως να εξάγουν το έλαιον, πως να κάμνουν μετάξι πως να περιποιούνται τας μελίσσας, πως να φυτεύουν και να ξηραίνουν τον καπνόν, πως να καλλιεργούν τον βάμβακα και τώρα όποιος πηγαινεί εις το χωρίον αυτό εκπλήσσεται από τα πλούτη και από την ευτυχίαν των κατοίκων.“

<sup>82</sup> Ο στρατιώτης S. 135: „Ο φίλος μου δεν αρκείται εις τούτο. Την Κυριακήν τοις εξηγεί το Ευαγγέλιον και έπειτα εις την αυλήν της εκκλησίας τοις αναγινώσκει ωραία ποιήματα.“

Fortschritte auf ihrem Gebiet zu informieren und es besser als ihre Vorväter zu machen<sup>83</sup>. Wenn man selber nicht Bescheid wisse, solle man sich an den Lehrer des Dorfes oder den Landwirt des Bezirks wenden oder nach Büchern fragen<sup>84</sup>.

In *H Μεγάλη Ελλάς* finden sich ebenfalls viele Angaben zur Geschichte Griechenlands, besonders in der Neuzeit, und über die zeitgenössische Lage des Landes. Die zwei jungen Männer, die eine Reise durch Griechenland unternehmen, ergänzen sich mit ihrem Wissen, und so lernt der eine vom anderen<sup>85</sup>. Stefanos ist wohl der Gebildetere von beiden, was alleine schon an seinen Attributen zu erkennen ist: Er ist dünn und blass<sup>86</sup> und hat eine ruhige und angenehme Vorlesestimme<sup>87</sup>. Er liest auch während der Reise Bücher über Makedonien<sup>88</sup> und über Astronomie<sup>89</sup>. Vor dem Krieg war er Philologie-Student in Athen, eine Errungenschaft, die er nur mit viel Mühe erreichen konnte, weil er Waise war<sup>90</sup>. Nach dem Krieg wolle er Lehrer werden und seine Schüler als Familie haben<sup>91</sup>. Stefanos hat außerdem zwei Lehrer in seiner Familie, der eine ist sein Onkel in Athen, den er in der Schule besucht und ihm dabei zusieht, wie er den Schülern zeigt

---

<sup>83</sup> Ο στρατιώτης S. 140-41: „Τώρα να σας δώσω και εγώ, παιδιά, μίαν συμβουλήν, είπεν ο λοχίας, ο οποίος εσπούδαζε γεωπόνος εις την Ευρώπην, ότε η Πατρίς τον εκάλεσε να έλθη να την βοηθήση. Αφού αγαπάτε τόσον πολύ το επάγγελμά σας και την Πατρίδα σας, τώρα όταν επιστρέψητε εις τα χωράφια σας και εις τα πρόβατά σας, να κάμνετε ότι [sic] ημπορείτε, διά να βελτιώσητε την γεωργίαν και την κτηνοτροφίαν. [...] Δεν αρκεί να κάμνωμεν ότι έκαμνον οι πατέρες μας· πρέπει ημείς να τελειοποιούμεν την εργασίαν των και να γινώμεθα καλύτεροι.“

<sup>84</sup> Ο στρατιώτης S. 141: „[E]ρώτησε τον διδάσκαλον του χωρίου σου και θα σου ειπή· ερώτησε τον γεωπόνον της περιφερείας και θα σε οδηγήση· ζήτησε, και θα εύρης βιβλία, τα οποία θα σε διδάξουν.“

<sup>85</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 45: „Ναι, ο εις συμπληρώνει τον άλλον, απήνησεν ο Φίλιππος· ότι συ δεν ξέρεις, έτυχε να το γνωρίζω εγώ· πόσα όμως πράγματα δεν θα με διδάξης και συ!“

<sup>86</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 6: „Ο άλλος νέος (...) ήτο λεπτοκαμωμένος και ωχρός, έως είκοσιν ετών, με οφθαλμούς κυανούς και ζωηροτάτους.“

<sup>87</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 155: „Ο Στέφανος τότε με την ήρεμον και γλυκειάν φωνήν του ήρχισε ν'αναγινώσκη.“

<sup>88</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 19

<sup>89</sup> Ebd. S. 143

<sup>90</sup> Ebd. S. 6-7

<sup>91</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 174: „Οικογένειάν μου και τέκνα μου θα έχω τους μαθητάς μου. Αυτοί θα είναι η μόνη μου χαρά.“

wie sie den Garten richtig pflegen und ihnen die Pflichten des Bürgers beibringt<sup>92</sup>. Auch er hat dabei eine süße und ruhige Stimme<sup>93</sup>. Der andere ist sein Cousin in Florina<sup>94</sup>.

Eine weitere Lehrerfigur die erwähnt wird, ist Jesus; er wird als „himmlischer Lehrer“ bezeichnet, der die wahre Religion verkündet<sup>95</sup>.

Erneut wird, wie bereits in *O νέος γεωργός* und *O στρατιώτης*, die Lebensart des Bauern, der seine Felder bestellt und neue Methoden lernt, um seinen Ertrag zu vergrößern, angepriesen. Prägnant ist die Gegenüberstellung von zwei Brüdern, von denen der eine ein glücklicher Hausherr ist, der gemeinsam mit seiner Frau und mit seinen Kindern die Felder bestellt, und der andere den Heimatort verlassen hat, um Beamter zu werden und schlussendlich mit großer Reue zurückzukehren<sup>96</sup>. Voller Stolz erzählt der Bauer, dass er keines seiner Kinder zum Studieren weggeschickt hat und dass sie ihm nun alle tüchtig bei der Arbeit helfen, wo es ihm selber nicht mehr möglich ist<sup>97</sup>.

Man müsse allgemein die Schätze Griechenlands mehr wertachten und die wissenschaftlichen Methoden, die in Europa bereits in Verwendung sind übernehmen, z.B. in der Fischerei<sup>98</sup>. Ein weiterer Gedanke, der äußerst wichtig für Griechenland sei, müsse weitergegeben werden, nämlich wie man sich vor der

---

<sup>92</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 20-27

<sup>93</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 22: „Ο διδάσκαλος με την ήρεμον και γλυκείαν φωνήν του ήρχισε να διδάσκη.“

<sup>94</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 105

<sup>95</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 89: „Ποιος όμως ημπορεί να συγκριθή με τον Ουράνιον Διδάσκαλον, τον γλυκύτατον Ιησούν, τον αληθινόν Θεόν, ο οποίος κατήλθεν εις την γην δια να κηρύξη την μεγάλην Θρησκείαν της αγάπης και να προσφέρη την ζωήν του επί του Σταυρού δια να σώση το ανθρώπινον γένος!“

<sup>96</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 147-151. Seite 152: „Αχ! Έλεγα, τι ήθελα εγώ ν' αφήσω το πατρικόν μου σπίτι, τα χωράφια μου, τα περιβόλια μου, τα πρόβατά μου και να έλθω εδώ μέσα εις τους ξένους και ν' αποθάνω ως σκύλος;“

<sup>97</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 148-49

<sup>98</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 125-26: „Είμαι βέβαιος, ότι η ευφυΐα του Ελληνικού λαού ταχύτατα θ' αντιληφθή το άτοπον τούτο και εις το εξής η αλιεία και η ιχθυοτροφία θα γίνωνται με όλας τας επιστημονικάς μεθόδους της Ευρώπης (...).“

Malaria schützt<sup>99</sup>. Die würde nicht nur die Griechen vor dem Tod schützen, sondern auch „Fremde“ anziehen<sup>100</sup>. Als unterstützende Quelle wird ein Zitat von Ronald Ross angeführt<sup>101</sup>.

Wie in *O στρατιώτης* findet man auch in *Η Μεγάλη Ελλάς* einen Abschnitt, der der Wissenschaft gewidmet ist. An dieser Stelle wird der Leser auf 14 Seiten und unter Verwendung von komplizierten Fachbegriffen über Vulkane, den Aufbau der Erde, über Geologie, die Erdzeitalter und das Planetensystem unterrichtet<sup>102</sup>. Auch hier scheint diese Anhäufung von Wissen schlecht in die Erzählung eingebaut und zudem für das Alter des zu erwartenden Lesers zu mühsam zu sein, insbesondere da sie in einer so kompakten Form geboten wird.

Ebenfalls finden wir ein Thema wieder, das schon in den anderen Büchern angeschnitten wurde, jedoch nicht so stark betont wie in *Η Μεγάλη Ελλάς*, nämlich die Hygiene – es erscheint jedoch erst ab der zweiten Hälfte der Geschichte, was es wie das Thema „Wissenschaft“ nicht vollkommen in die Erzählung eingebaut scheinen lässt. Ein Arzt aus Korytsa hält eine lange Rede über das Sumpffieber und seine Behandlung, über Mikroben als Krankheitsursache und Impfungen als Vorbeugung<sup>103</sup> und über die Wichtigkeit der Hygiene, da sie nicht nur die Gesundheit erhalte, sondern auch zur Verbesserung des menschlichen Geschlechts beitrage<sup>104</sup>. Zusätzlich gibt er Jugendlichen, die ihm zuhören, die Aufgabe, ihr Wissen an die Bewohner ihrer Dörfer und Städte weiterzugeben<sup>105</sup> und diese Aufgabe ist nicht nur eine ärztliche, sondern eine nationale<sup>106</sup>. Um sich vor

---

<sup>99</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 104-05: „Η θεραπεία είναι απλουστάτη, απήντησεν ούτος· ν’ αποξηρανθούν τα τέλματα, να φυτεύονται δένδρα και κυρίως ευκάλυπτοι εις τα νοσηρά μέρη και να προσέχουν οι κάτοικοι να είναι καθαροί και να μη χύνουν νερά έξω και να τ’ αφήνουν να λιμνάζουν.“

<sup>100</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 103: „Πως θέλετε λοιπόν να προσελκύσωμεν ξένους; Ασθενείς, ωχροί, χωρίς όρεξιν δι’εργασίαν, ισχνοί, με σπλήνα εξωγκωμένην σύρονται 500,000 Έλληνες επάνω εις την ωραίαν γην μας! Δεν είναι εντροπή;“

<sup>101</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 104

<sup>102</sup> Ebd. S. 133-147

<sup>103</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 111-13

<sup>104</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 112: „Σκοπός της Υγιεινής, φίλοι μου, είναι η διατήρησις της υγείας και η βελτίωσις του ανθρωπίνου γένους.“

<sup>105</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 113

<sup>106</sup> Ebd. S. 114

Krankheiten zu schützen, müsse man verhindern, dass der Körper geschwächt werde durch Alkoholmissbrauch, Schlafmangel, Überanstrengung und Traurigkeit<sup>107</sup> und sich von staubigen und schlecht gelüfteten Räumen fernhalten<sup>108</sup>. Für den Fall, dass jemand von der Malaria befallen ist, gibt der Arzt ausführliche Anweisungen, wie man vorzugehen habe<sup>109</sup>. Am Ende des Kapitels wird erneut darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, dass die Gebildeten dieses Wissen über Hygiene an ihre Mitmenschen weitergeben, sodass die Kinder schön, stark und ihr Körper gesund wird, sodass in ihm auch eine schöne Seele wohnen kann<sup>110</sup>.

Es lässt sich also erkennen, dass Bildung positiv konnotiert ist. Wissbegierde ist eine positive Eigenschaft, die gelobt und gefördert wird, und Personen, die weniger Wissen haben als sie gerne hätten, schämen sich dafür. Die Eigenschaften jener Charaktere, die mit großer Bildung bzw. dem Willen danach in Verbindung gebracht werden, sind einerseits vom Bild des armen, blassen Gelehrten geprägt, andererseits sind jene Personen aber gütig und geduldig, haben eine milde und angenehme Vorlesestimme und scheinen eine Schönheit auszustrahlen, die nicht zwingend etwas mit ihren äußeren Merkmalen zu tun hat sondern durch ihr Wissen entsteht.

Als Quellen der Bildung werden Bücher genannt und das Studium in Athen oder in „Europa“. Insbesondere die Weitergabe des Wissens durch Bücher wird dadurch hervorgehoben, dass Bücher des Öfteren verschenkt oder vorgelesen werden. Außerdem findet die Bildung von Menschen statt, indem man ein gutes Beispiel und so die richtige Lebensweise vorlebt. Dies trifft insbesondere auf die Frau und Mutter zu, denn sie prägen die Persönlichkeit ihrer Kinder, indem sie ihnen ein moralisch

---

<sup>107</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 114: „Πλείσται ασθένειαι παραμονεύουν τον άνθρωπον, έτοιμοι να επιέσουν εναντίον του και να τον θανατώσουν' όταν όμως είναι δυνατός, τον φοβούνται, διότι ηξεύρουν, ότι θα νικηθούν' καιροφυλακτούν λοιπόν, πότε θα εξασθενήση ο οργανισμός του ανθρώπου, είτε εκ καταχρήσεως οινοπνευματωδών ποτών, είτε εξ υπερβολικής αύπνίας, είτε εξ υπερκοπώσεως, είτε εκ θλίψεων και τότε τον αρπάζουν και τον ρίπτουν κάτω.“

<sup>108</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 115

<sup>109</sup> Ebd. S. 116-19

<sup>110</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 119: „Αγαπητοί μου φίλοι, εννοείτε τώρα οποίαν σημασίαν έχει δι'ολόκληρον το Έθνος το να διδάσκωσιν οι μορφωμένοι εις τους άλλους τα στοιχεία ταύτα της Υγιεινής' οι Ελληνόπαιδες θα γίνουν τότε ωραίοι, δυνατοί, ροδοκόκκινοι και εις το υγιές σώμα των θα κατοική και υγιής ψυχή.“

richtiges Leben zeigen<sup>111</sup>. Das Wissen der Frauen wird als umfangreich und lebensnotwendig dargestellt, da es z.B. den Kindern auf der Insel das Überleben ermöglicht und für das Wohleben aller im täglichen Leben sorgt.

Da das Wissen nicht Selbstzweck sein soll, wird seine Umsetzung in der Praxis hervorgehoben. Neben moralischem Wissen über richtiges Handeln, die Pflichten gegenüber Gott, der Heimat und der Schöpfung wird das Wissen um der richtigen Körperpflege, der korrekten Behandlung der Natur und der Krankenpflege ein großer Stellenwert beigemessen. Die Verfolgung der Fortschritte in Wissenschaft und Technologie scheint für die Autoren wichtig zu sein, sie ist jedoch so schlecht eingebaut in die Rahmenhandlung, dass sie wie eine nachträgliche Hinzufügung wirkt. Möglicherweise stellt sie daher die größte – wenn auch nicht ganz gelungene - Innovation in diesen Büchern im Vergleich zu früheren dar.

---

<sup>111</sup> Eine ähnliche Aussage findet man auch im Manifest, das Kazantzakis 1909 verfasst hat: Nikos Kazantzakis: Σύλλογος Δημοτικιστών Ηρακλείου Κρήτης „Ο Σολωμός“. S. 11: „Αν δε μορφώσουμε «ανθρώπους» - άντρες που να μπορούν να νοιώσουν το μεγάλο κοινωνικό κ' έθνικό προορισμό τους και μητέρες που να ξέρουν ν' αναθρέψουν τα παιδιά τους στην αγάπη της Πίστης και της Πατρίδας – τίποτα, κανένα νομοθέτημα, καμιά Βουλή, καμιά προσπάθεια δε θα μπορέσει να μας σώσει.“

## 7. Religion bzw. Glaube

Für die Kinder in *Oi τρεις φίλοι* ist ihr Vertrauen in Gott eine große Stütze. Dem Protagonisten wird dieses Vertrauten schon von seiner Mutter beigebracht<sup>1</sup>. Sie vertrauen darauf, dass Gott<sup>2</sup> oder Christus<sup>3</sup> sie retten werde. Er gibt ihnen Mut<sup>4</sup> und sie müssen sich nicht fürchten, weil Gott bei ihnen ist<sup>5</sup>. Vor der Ausführung eines Planes haben sie Hoffnung, dass er sie unterstützen wird<sup>6</sup>. Schlussendlich ist es auch dieses Vertrauen, dass ihnen hilft, ihr Abenteuer zu überstehen<sup>7</sup>, jedoch nicht frühzeitig, sondern zu dem Zeitpunkt wo Gott es so wollte<sup>8</sup>.

Neben Christus und Gott beten sie während des Unwetters auch zu anderen Heiligen, nämlich zum Heiligen Nikolaus<sup>9</sup>, dem Schutzpatronen der Seefahrer, und zur Mutter Gottes<sup>10</sup>, von der sie eine Ikone retten konnten, welche gleichsam mit ihnen zu sprechen und ihnen ihren Schutz zu versprechen scheint<sup>11</sup>. Auch wird die Verkündigung Mariä am 25. März<sup>12</sup> feierlich begangen, da es zu den wichtigsten

---

<sup>1</sup> Οι τρεις φίλοι S. 20: „Ν’αγαπάς τη δουλειά να λες πάντα την αλήθεια, να έχης πεποίθηση στον εαυτό σου και στο Θεό.“

<sup>2</sup> Οι τρεις φίλοι S. 34: „Ο Θεός που μας έσωσε θα μας βοηθήσει πάλι.“ - S. 86: „Ο Θεός δε θα μας αφήσει να χαθούμε. Είδες ως τώρα πόσο μας βοήθησε (...). Θα δης, θα περάσει μια μέρα ένα πλοίο και θα μας πάρη.“ – S. 115: „Ο Θεός προστατεύει πάντοτε τους καλούς ανθρώπους και θα σωθούμε κι εμείς· χρειάζεται μόνο εργασία, υπομονή και αγάπη.“

<sup>3</sup> Οι τρεις φίλοι S. 93: „Ο Χριστός που ήταν τόσο καλός και θυσιάσε και τη ζωή του ακόμη για να σώσει τους ανθρώπους, αυτός δε θα μας αφήσει να χαθούμε εδώ στην ερημιά.“

<sup>4</sup> Οι τρεις φίλοι S. 137: „Ο Θεός είναι μαζί μας, θάρρος!“ - Οι τρεις φίλοι S. 156: „Σ’ ευχαριστώ, Θεέ μου, που μου έδωσες τόσο θάρρος και υπομονή και νίκησα.“

<sup>5</sup> Οι τρεις φίλοι S. 133: „Μη φοβάσαι τίποτα, Ανθούλα. Δεν υπάρχει κανένας φόβος. Ο Θεός είναι μαζί μας.“

<sup>6</sup> Οι τρεις φίλοι S. 145: „Ο Θεός ας βάλει το χέρι του, να πετύχει το σχέδιο.“

<sup>7</sup> Οι τρεις φίλοι S. 149: „Νικήσαμε, είπα σφίγγοντας τα χέρια των φίλων μου, γιατί είχαμε πίστη στο Θεό και στον εαυτό μας και ήμαστε αγαπημένοι.“

<sup>8</sup> Οι τρεις φίλοι S. 98: „Δεν πειράζει, ο Θεός δεν ήθελε τώρα να σωθούμε. Δεν πρέπει όμως ν’απελπίζομαστε.“

<sup>9</sup> Οι τρεις φίλοι S. 27

<sup>10</sup> Οι τρεις φίλοι S. 139: „Η Ανθούλα, μπρος στο εικόνισμα της Παναγίας έκανε την προσευχή της.“

<sup>11</sup> Οι τρεις φίλοι S. 93: „Το εικόνισμα της Παναγίας ήταν από πάνω μας και μας χαμογελούσε με καλοσύνη, σα να μας έλεγε: - Μην απελπίζεστε παιδιά μου· είμαι εγώ, η μητέρα σας, και σας αγαπώ και θα σας φέρω πάλι στη αγαπημένη πατρίδα.“

<sup>12</sup> Οι τρεις φίλοι S. 120-21

Traditionen der zurückgelassenen Heimat gehört, die Religion zu pflegen. Der 25. März ist natürlich besonders wichtig, da es sich auch um den Nationalfeiertag Griechenlands handelt. Sie wenden sich jedoch an diesem weltlichen Feiertag mit einem Gebet an Gott, dass er ihr Land groß und ruhmreich machen solle<sup>13</sup>. An Mariä Himmelfahrt kommt Pavlos in sein Dorf zurück und sieht wie alle Dorfbewohner sich auf den Weg zur Kirche machen<sup>14</sup>, ein Bild das Wohlbehagen und schöne Erinnerungen auslöst.

Die Gestrandeten halten sich an religiöse Konventionen in ihrem Alltag. So lesen sie an manchen Tagen das Evangelium<sup>15</sup>, sie geben dem Unbekannten ihren Segen<sup>16</sup> und beten für die Soldaten eines sinkenden Schiffes<sup>17</sup> und Pavlos hat einen plötzlichen Einfall nach der Anrufung Gottes<sup>18</sup>.

Trotz ihrer Mühsal stellen die Kinder fest, dass das Werk Gottes wundervoll ist<sup>19</sup>. Am Ende des Lebens wird die Seele des Menschen Gott übergeben<sup>20</sup>. Der Mensch hat ihm vor allem zu verdanken, dass er ihm den Verstand gegeben hat<sup>21</sup>. Es gibt

---

<sup>13</sup> Οι τρεις φίλοι S. 120: „Τα τρία εξόριστα ελληνόπουλα θέλαμε να ενώσουμε και μεις την προσευχή μας μαζί με την προσευχή όλων των Ελλήνων, και να παρακαλέσουμε το Θεό να κάμει πάλι την πατρίδα μας μεγάλη και δοξαστή.“

<sup>14</sup> Οι τρεις φίλοι S. 154: „Είναι Κυριακή ξημερώματα και μεγάλη γιορτή της Παναγίας, δεκαπέντε Αυγούστου· όλοι, άντρες, γυναίκες και παιδιά, ετοιμάζονται με τα γιορτινά τους να πάνε στην εκκλησία.“

<sup>15</sup> Οι τρεις φίλοι S. 84: „Την Κυριακή καθόμαστε στο σπίτι ή κάναμε περίπατο. Διαβάζαμε το ευαγγέλιο και ξεκουραζόμαστε από τις εργασίες της εβδομάδας.“ - Οι τρεις φίλοι S. 93: „Συχνά η Ανθούλα μας διάβαζε ευαγγέλιο. Ποτέ δε θα ξεχάσω πόσο ελάφρωνε την καρδιά μας και μας παρηγορούσε.“

<sup>16</sup> Οι τρεις φίλοι S. 68: „Ευλογημένος ας είναι, είπαμε τότε όλοι, ευλογημένος ας είναι ο άγνωστος φίλος, που μας στέλνει την παρηγοριά αυτή.“

<sup>17</sup> Οι τρεις φίλοι S. 97: „Θεέ μου! Ψιθυρίσαμε τότε και οι τρεις γονατιστοί στον άμμο, Θεέ μου, σώσε τους.“

<sup>18</sup> Οι τρεις φίλοι S. 53: „Σηκώθηκα απελπισμένος. – Θεέ μου, τι να κάμω; Μουρμούρισα. Τι να κάμω; Τη στιγμή εκείνη, ξαφνικά το μυαλό που φωτίστηκε.“

<sup>19</sup> Οι τρεις φίλοι S. 80: „Πόσο θαυμαστά είναι τα έργα του Θεού!“

<sup>20</sup> Οι τρεις φίλοι S. 136: „Κλείνω τα μάτια μου, κι ετοιμάζομαι να παραδώσω την ψυχή μου στο Θεό!“

<sup>21</sup> Οι τρεις φίλοι S. 89: „Ο Θεός, αποκρίθηκα, έδωσε στον άνθρωπο νου και με αυτόν νίκησε όλες τις δυσκολίες.“

jedoch nicht nur den christlichen Gott, denn die „Wilden“ scheinen auch Angst vor Gott zu haben<sup>22</sup>.

In *Ta duo basیلόπουλα* ist die Hand Gottes als treibende Kraft in der Handlung erkennbar. Das Tun der Hauptcharaktere, insbesondere des Prinzen, scheint durch Gott beeinflusst und veranlasst zu sein. Es wird sogar gesagt, dass er von Gott geschickt wurde, um das Königreich zu retten<sup>23</sup>. Er solle machen, was sein Herz und Gott ihm raten<sup>24</sup>, und ihm sei der Sieg gewiss, wenn er Vertrauen zu Gott und zu sich selber habe<sup>25</sup>. Daher betet der Prinz zu Gott bevor er schlafen geht<sup>26</sup> und hofft dass er mit Gottes Hilfe siegen werde, wenn er die nötige Vorarbeit geleistet hat<sup>27</sup>. Gott ist derjenige, der Kraft geben kann, wenn man sie braucht<sup>28</sup>, und der einen bei seinen Vorhaben unterstützt<sup>29</sup>.

Für das große Vorhaben des Buches, den Krieg und die Rettung des Königreichs, scheint es einen Zeitpunkt zu geben, der von Gott besonders begünstigt ist; er wird

---

<sup>22</sup> Οι τρεις φίλοι S. 134: „Νομίζουν πως ο ίδιος ο Θεός κατέβηκε και τους τιμωρεί, είπα. Κοίταξε πως βλέπουν στον ουρανό τρομαγμένοι.“

<sup>23</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 86: „Ο Θεός σε στέλλει να μας σώσης! Είπε και με δάκρυα εις τους οφθαλμούς της εφίλησε τον υιόν της.“

<sup>24</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 19: „Κάμε ό τι [sic] σου λέγει η καρδιά σου και ό τι [sic] σε φωτίση ο Θεός!“

<sup>25</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 12: „Να έχης πίστιν εις τον Θεόν, να έχης πίστιν εις τον εαυτόν σου και θα νικήσης.“ – S. 107: „Τότε ο Θεός βοηθός! Απεκρίθη ο διδάσκαλος· ας αρχίσωμεν το έργον μας με πίστιν εις τον θεόν και εις τον εαυτόν μας.“

<sup>26</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 107: „Το βασιλόπουλον έσφιξε με αγάπην τα χέρια των τεσσάρων συνεργατών του και, όταν επορεύθη εις την κλίνην του να κοιμηθή, έκαμε μ'ευλάβειαν την προσευχήν του προς τον Θεόν και επεκαλέσθη την βοήθειάν του.“

<sup>27</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 146: „Θα ετοιμασθώ με υπομονήν και φρόνησιν, θα ζητήσω την συνεργασίαν όλου του λαού μου και έπειτα θα ορμήσω εναντίον του εχθρού. Με την βοήθειαν του Θεού ελπίζω ν' αποδειχθώ νικητής.“

<sup>28</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 5: „Αχ! Θεέ μου, δώσε μου δύναμιν να νικήσω!“

<sup>29</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 159: „Ποιον φοβούμεθα; - Κανένα! Κανένα! Ανεβόησεν ο λαός· ο Θεός είναι μαζί μας.“ – S. 171: „Εμπρός! Ο Θεός είναι μαζί μας!“ – S. 89: „Αδελφέ μου, εφώναξεν η Αυγή εις το βασιλόπουλον την ώραν, που επέρνα από το ανάκτορον, καλήν επιτυχίαν! Ο Θεός μαζί σου!“ – S. 96: „Να έχης την ευχήν μου, παιδί μου, και ο Θεός μαζί σου.“

als „die gesegnete Stunde“ bezeichnet<sup>30</sup>, so wie auch der Tag, an dem die Hauptstadt zurückerobert werde, wie es der Wille Gottes ist<sup>31</sup>.

Darüber hinaus ist einer der Protagonisten, auf dessen Meinung und Ratschläge der Prinz viel Wert legt, nämlich sein Lehrer, ein Mönch<sup>32</sup>. Er steht in Verbindung mit der vergangenen Größe des Reiches und mit seinen Traditionen. Daher schmücken seine ärmliche Hütte ein Doppeladler, das Symbol des Königreiches, und eine Ikone der Mutter Gottes<sup>33</sup>.

Auch der Alltag der Personen wird von der Religion bestimmt. Auf ihrer Reise begegnen die Königskinder Personen, die das Evangelium lesen<sup>34</sup>, und die Häuser die sie sehen sind oft mit Ikonen geschmückt<sup>35</sup>. Weiters schlagen die Charaktere oft

---

<sup>30</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 28: „Και θα υπάγη παντού να γνωρίση τον λαόν του και να πολεμήση μαζί του, όταν θα έλθη η ευλογημένη ώρα!“

<sup>31</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 57: „Διότι είναι θέλημα Θεού, παιδιά μου, ν’ανοίξη η θύρα μόνη της, όταν έλθη η ευλογημένη ώρα να ξαναπάρωμεν την μεγάλην μας πρωτεύουσαν.“

<sup>32</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 6: „Ο διδάσκαλος εκάθητο εις το κατώφλι· είχαν επάνω εις τα γόνατά του εν παλαιόν βιβλίον και ανεγίνωσκεν. Ήκουσε τα βήματα του νέου επάνω εις τα ξηρά φύλλα και εσηκώθη· ήτο πολύ γέρον με μακράν λευκήν γενειάδα, αδύνατος, ωχρός και τα χέρια του έτρεμον. Εφόρει καλογηρικά ράσα σχισμένα και πτωχικά.“

<sup>33</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 7: „Επάνω όμως εις τον τοίχον απένταντι της θύρας ένας αετός δικέφαλος ήτο ζωγραφισμένος ν’απλώνη τα μεγάλα πτερά του και με την μίαν του κεφαλήν να κυτάζη την ανατολήν και με την άλλην την δύσιν. Και αποπάνω ήτο κρεμασμένον το εικόνισμα της Παναγίας, μ’ ένα κανδήλι, το οποίον ήναπτεν ημέραν και νύκτα· η Παναγία ήτο ωχρά και λυπημένη, έσφιγγεν εις την αγκάλην της τον Χριστόν και δύο δάκρυα έλαμπαν εις την άκραν των οφθαλμών της. Ο καλόγηρος την είχε ζωγραφίσει μόνος του και μόνος του είχε γράψει αποκάτω με κόκκινα γράμματα δύο στίχους. «Σώπασε, κυρά Δέσποινα, μη κλαίης, μη δακρύζης! Πάλι με χρόνους με καιρούς πάλι δικά μας θανα!» – Auf S. 103 gibt er dem Prinzen die Ikone mit auf den Weg.

<sup>34</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 22: „Οι δύο αδελφοί ηυχάριστισαν και εισήλθαν μέσα, εκαλησπέρισαν ένα σεβάσιμον γέροντα, που εκάθητο και edιάβαζε το ιερόν Ευαγγέλιον και έπεσαν επάνω εις το κάθισμα εξηντηλημένα από την κούρασιν και από την πείναν.“

<sup>35</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 25: „[Α]ι εικόνες των αγίων εις το εικονοστάσιον με την κανδήλαν αναμμένην πάντοτε, τα καθίσματα, το κρεβάτι, όλα έλαμπαν μέσα εις την πτωχικήν αυτήν και ήσυχον οικίαν.“

ein Kreuz bevor sie ihre Arbeit beginnen<sup>36</sup>, oder um Gott darum zu bitten dass er ihre Mühen belohnen möge<sup>37</sup>. Gott sehe nämlich gute Taten und belohnt sie<sup>38</sup>.

Es wird auch auf die Traditionen der Vergangenheit hingewiesen, von denen viele einen religiösen Inhalt haben, zum Beispiel dass Schiffe Ikonen der Mutter Gottes und des Heiligen Nikolaus an Bord haben<sup>39</sup> oder es werden Mythen erzählt, wie dass eine Nonne gerade Fisch briet als die Eroberung der Hauptstadt stattfand, und dass die Fische wieder lebendig wurden und leben, bis die Stadt zurückerobert würde, erst dann würde sie sie fertigbraten<sup>40</sup>.

Der Prinz wünscht sich die Unterstützung der kirchlichen Würdenträger. Daher werden die Schiffe von einem Pfarrer gesegnet<sup>41</sup>, und die Soldaten wollen einer Liturgie beiwohnen in der Kirche, die jener der Vorväter gleicht<sup>42</sup>. An der Tür

---

<sup>36</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 29: „Εμπρός, παιδιά μου, κάμετε τον σταυρόν σας! Θέλετε να εργασθήτε; Εργασθήτε λοιπόν!“ - Τα δύο βασιλόπουλα S. 111: „Δεν είναι καιρός να σηκωθήτε, να κάμετε τον σταυρόν σας και ν’ αρχίσετε την εργασίαν;“

<sup>37</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 47: „Και ο γεωργός με τα χέρια γεμάτα κριθάρι και σιτάρι έσπειρε την γην και έκαμνε τον σταυρόν του να ευλογή ο θεός τους κόπους του.“

<sup>38</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 129-130: „Και θα ιδής, επρόσθεσεν ο διδάσκαλος εις το βασιλόπουλον, ο Θεός, που είναι πανταχού παρών και βλέπει όλες μας τας πράξεις, θα ιδή και την καλήν αυτήν πράξιν του κυρ Στάθη και θα γεμίση την αποθήκην του από σιτάρι και θα δώση υγείαν και ευτυχίαν εις τα παιδιά του.“

<sup>39</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 9: „Τα πλοία εσήκωναν τας αγκύρας και εξεκίνουν με κίτρινας, μαύρας και ερυθράς πρόρας, με τα χρυσά εικονίσματα της Παναγίας και του αγίου Νικολάου, με ανοικτά πανιά βαμμένα κόκκινα και κυανά.“

<sup>40</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 56-57

<sup>41</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 165: „Τα πλοία γεμάτα στρατόν ήνοιξαν τα πανιά των, ο ιερεύς εστάθη εις την αποβάθραν, ήψωσε τον αργυρόν σταυρόν και τα ηυλόγησε.“

<sup>42</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 182: „Αύριον θα λειτουργηθώμεν εις την εκκλησίαν η οποία ομοιάζει κατά το σχέδιον την μεγάλην εκκλησίαν των προγόνων μας.“ – S. 184-185: „Η εκκλησία, η οποία ήτο κτισμένη κατά το σχέδιον της μεγάλης εκκλησίας τον προγόνων μας, στολισμένη με μύρτους και δάφνας, είχε τας θύρας ανοικτάς και επερίμενεν. Αι σβησμένοι εικόνες με τους αγίους και τους βασιλείς μας εζωντάνευαν πάλιν και έλαμπαν μέσα εις το χρυσάφι και εις τα πολύτιμα πετράδια. Ένας αετός μεγάλος εκάθητο εις τον υψηλότερον θόλον της εκκλησίας, είχαν ανοιγμένα τα πτερά του και εις τους όνυχάς του εκράτει τώρα δύο μεγάλους κλάδους πρασίνους· κλάδον δάφνης και κλάδον ελαιίας – την δόξαν και την ειρήνην.“

erwartet sie der Metropolit der Stadt<sup>43</sup>. An anderer Stelle wird gesagt, dass der Patriarch früher in der Kirche die Vorväter, „das auserwählte Volk“, segnete<sup>44</sup>. Als der Krieg beginnt steht der Pfarrer in seinem goldenen Priestergewand und dem Kreuz in der Hand bereit<sup>45</sup>. Der Prinz wird während des Krieges mit dem Heiligen Georg verglichen<sup>46</sup>. Auch andere Priester segnen den Prinzen bei seiner Ankunft in den Dörfern. Bei der Ankunft in einer besonderen, aber unbenannten Stadt singen sie dabei Osterhymnen<sup>47</sup>. Es wird weder vor noch nach dieser Textpassage darüber gesprochen, dass Ostern ist, es lässt sich jedoch eine Parallele zu der Beschreibung der Befreiung von Ioannina in *Ο στρατιώτης*<sup>48</sup> ziehen.

Außerdem ist Religion ein bedeutender Bestandteil der Schulerziehung. Der Lehrer ist mit der Hoffnung in das Dorf gekommen, die Kinder zu Christen zu erziehen<sup>49</sup>

---

<sup>43</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 186: „Εις την μεγάλην αυλήν της εκκλησίας ο μητροπολίτης τον επερίμενε. Με την ολόχρυσον στολήν του, με την υψηλήν του πατερίτσαν, με την πολύτιμον μίτραν εις την κεφαλήν, εστέκετο όρθιος, μεγαλοπρεπής και ακίνητος· δεν ηδύνατο όμως να κρατήση την συγκίνησίν του και τα δάκρυα έτρεχαν από τους οφθαλμούς του ήσυχα-ήσυχα.“

<sup>44</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 10: „Και όταν έφθανεν η πομπή εις την μεγάλην εκκλησίαν, η οποία ήτο η λαμπροτέρα εκκλησία του κόσμου, ο πατριάρχης επερίμενεν, εφίλει τον βασιλέα και ηυλόγει τον εκλεκτόν λαόν του Θεού.“

<sup>45</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 88: „Ο Καλόκαρδος ήτο εμπρός και ο ιερεύς του χωρίου με τα χρυσά του άμφια και με τον σταυρόν εις το χέρι.“

<sup>46</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 182: „Η ανδρεία του βασιλοπούλου δεν περιγράφεται· επάνω εις το λευκόν του άλογον επολέμει και επήγαινε εμπρός, όπως ο άγιος Γεώργιος ο καβαλλάρης. Όταν τον έβλεπαν οι εχθροί να υψώνεται ωραίος και ατρόμητος και τα ξανθά του μαλλιά να λάμπουν κατάχρυσα εις τον ήλιον, επάγωναν από τον φόβον των. – Ο άγιος Γεώργιος! Εφώναζαν και δεν ετόλμων να προχωρήσουν.“

<sup>47</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 172-73: „Οι ιερείς με τα χρυσά των άμφια και με τον σταυρόν εις το χέρι ηυλόγουν το βασιλόπουλον και έψαλλαν: - Ωσσανά ο εν τοις Υψίστοις! Ευλογημένος ο ερχόμενος εν ονόματι Κυρίου! Δεν ήτο πόλεμος αυτός, ήτο πανηγυρίς· τα χωρία ηλευθερώνοντο, αι πόλεις εδίωκον τους τυράννους και ύψωναν την σημαία της ελευθερίας! Οι δρόμοι ήταν στρωμένοι με φύλλα δάφνης και με ροδόφυλλα. Οι κάτοικοι, φίλοι και εχθροί, εφιλούντο και έλεγαν: - Χρηστός ανέστη! – Αληθώς ανέστη!“

<sup>48</sup> Ο στρατιώτης S. 187-188

<sup>49</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 52: „Ξεύρεις με τι χαράν ήθελα να εξοδεύσω την νεότητά μου, την δύναμίν μου, το αίμα μου, δια να αναθρέψω τα παιδιά, δια να τα κάμω χριστιανούς και πολίτας ικανούς να θυσιάσουν την ζωήν των και την περιουσίαν των χάριν της πατρίδος;“

und der Prinz rät ihm sein Vorhaben nicht aufzugeben<sup>50</sup>. Sie gehen auch gemeinsam ins Dorf um die Bewohner zu lehren Gott zu ehren<sup>51</sup>. Avgi, die Prinzessin, bringt den Kindern bei zur Mutter Gottes zu beten<sup>52</sup>. Unter anderem wird auch der Unterschied der christlichen Religion zur antiken hervorgehoben, nämlich dass Christus die Welt gelehrt hat, dass alle Menschen Brüder und Kinder Gottes sind.<sup>53</sup>

Eine weitere Figur im Buch ist der Dorfpfarrer. Da er gut ist, aber alt, scheint er seine Pflicht vergessen zu haben und liest den ganzen Tag, statt seine Arbeit zu tun<sup>54</sup>. Nach der Aufforderung des Prinzen geht er wieder an die Arbeit und erklärt den Dorfbewohnern das Evangelium, ihre Pflichten Gott und ihren Nächsten gegenüber und dass sie sich wie Brüder lieben sollen<sup>55</sup>.

Im Alltag der Dorfbewohner in *O νέος γεωργός* finden sich viele religiöse Gewohnheiten und Rituale, wie z.B. dass man vor oder nach der Arbeit das Kreuz schlägt<sup>56</sup>, oder auch zum Schutz bei Unwettern<sup>57</sup>, um Gott zu danken<sup>58</sup> und vor dem

---

<sup>50</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 53: „Να εργάζεσαι. Να ευρίσκης και άλλους να διδάσκης τι ήμεθα μίαν φοράν και που κατηντήσαμεν σήμερα. Να εξυπνήσης την φιλοτιμίαν των, την αξιοπρέπειάν των, την ελπίδα των ν' αγαπήσουν πάλιν τον θεόν και την πατρίδα των.“

<sup>51</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 74: „Δι' αυτό οσάκις είχε καιρόν, επήγαιεν εις το χωρίον και προσεπάθει μαζί με τον διδάσκαλον και τον ιερέα να διδάσκη τους χωρικούς πως να τιμάσι τον Θεόν, πως ν' αγαπάσι τον πλησίον των, πως να καλλιεργώσι τους αγρούς των και να περιποιώνται τα δένδρα των.“

<sup>52</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 116: „Η Αυγή εκάλει συχνά τα παιδάκια, τα έβαζε και εκάθιζαν γύρω της και τα εμάνθανε να προσεύχονται εις την Παναγίαν.“

<sup>53</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 65: „Εις τους αρχαίους χρόνους, ήρχισε το βασιλόπουλον, οι άνθρωποι δεν είχαν φωτισθή από την αληθινήν θρησκείαν του Χριστού και δια τούτο είχαν πολλές πλάνας.“ - S. 67: „Την εποχήν εκείνην, εξηκολούθησε το καλόν βασιλόπουλον, οι άνθρωποι ήσαν σκληροί και βάρβαροι. Δεν ήξευραν ότι πρέπει ν' αγαπάσι τα ζώα και να σέβονται την ζωήν των ανθρώπων. Ο Χριστός δεν είχεν ακόμη κατέλθει εις την γην, δια να διδάξη εις τον κόσμον ότι όλοι οι άνθρωποι είμεθα αδελφοί, τέκνα ενός και του αυτού Πατρός, του Θεού.“ – S. 115: „Οι αρχαίοι Έλληνες, τους έλεγε, δεν εγνώριζαν την αληθινήν θρησκείαν, διότι δεν είχεν έλθει ο Χριστός να φωτίση τον κόσμον και να διδάξη εις τους ανθρώπους, ποιος είναι ο αληθινός Θεός.“

<sup>54</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 53-57

<sup>55</sup> Τα δύο βασιλόπουλα S. 82: „Ο ιερέυς πάλιν εξήγει τακτικά το Ευαγγέλιον εις τους χωρικούς, τους εδίδασκε τα καθήκοντά των προς τον Θεόν και προς τον πλησίον, τους εμάνθανε να μη κλέπτουν, να μη μεθύουν, να μη ψεύδονται, να μην είναι άεργοι, διότι η αργία είναι μήτηρ πάσης κακίας' τους εδίδασκε να βοηθή ο ένας τον άλλον και να αγαπώνται ως αδελφοί.“

<sup>56</sup> Ο νέος γεωργός S. 3: „Είναι σαββατόβραδον και οι χωρικοί αφήνουν τας εργασίας των, κάμνουν τον σταυρόν των και επιστρέφουν εις το χωρίον.“

Essen<sup>59</sup>, und dass man morgens nach dem Aufstehen<sup>60</sup> oder für das Wohl einer anderen Person betet<sup>61</sup>. Ebenfalls wird anderen Personen häufig der Segen gegeben<sup>62</sup>. Erwartungsgemäß wird auch in diesem Buch die Verkündigung des Herren bzw. der Nationalfeiertag am 25. März gefeiert<sup>63</sup>. Außerdem geht Fotos' Familie an Weihnachten in die Kirche<sup>64</sup>.

Als der Wald des Dorfes in Gefahr ist, betet Fotos vor der Kirche des Dorfes zum Heiligen Georg, dem sie gewidmet ist, dass er kommen möge um das Unheil zu verhindern, denn er habe gehört dass dies in der Vergangenheit bereits einmal geschehen sei<sup>65</sup>. Als der Lehrer des Nachbardorfes auf einem Pferd erscheint glaubt Fotos sein Gebet sei erhört worden<sup>66</sup>.

Mit Nachdruck herausgestrichen wird die Bedeutung der Schöpfung von Mensch und Tier durch Gott. Menschen wie Tiere sind Geschöpfe Gottes und man bedankt sich bei Gott dafür, dass er den Menschen mit solch einer wundervollen Welt umgeben

---

<sup>57</sup> Ο νέος γεωργός S. 53: „[H] Άννα τρομαγμένη εκρύπτετο εις την ποδιάν της μητρός της και έκαμνε τον σταυρόν της εις κάθε βροντήν.“

<sup>58</sup> Ο νέος γεωργός S. 71: „Ευχαριστώ σε, Θεέ μου! Εμιθύρισε κάμων τον σταυρόν του.“

<sup>59</sup> Ο νέος γεωργός S. 20: „Η σκέψις αυτή έκαμε τον Φώτον να πεταχθή επάνω, να κάμη τον σταυρόν του και έπειτα να φάγη με μεγάλην όρεξιν τα αυγά“

<sup>60</sup> Ο νέος γεωργός S. 16: „Εσηκώθη αμέσως σιγά, σιγά, να μη ξυπνήση τους άλλους, επλύθη, έκαμε την προσευχήν του και ητοιμάσθη να φύγη.“

<sup>61</sup> Ο νέος γεωργός S. 18: „[K]άθε ημέραν γονατίζομεν εμπρός εις τα εικονίσματα και προσευχόμεθα εγώ και η αδελφούλα σου και παρακαλουμεν τον Θεόν να σε έχη καλά και να σου δίδη δύναμιν να εργάζεσαι και να μας βοηθής.“

<sup>62</sup> Ο νέος γεωργός S. 30: „Έχε την ευχή μου, παιδί μου! Ποτέ δεν θα λησμονήσω την γενναίαν σου αυτήν πράξιν.“

<sup>63</sup> Ο νέος γεωργός S. 90-92

<sup>64</sup> Ebd. S. 72-73

<sup>65</sup> Ο νέος γεωργός S. 124-25: „Ω! Να επρόβαινες πάλιν καβαλλάρης επάνω εις το λευκόν σου άλογον, άγιε Γεώργιέ μου, να διώξης αυτούς, οι οποίοι θέλουν να καταστρέψουν το δάσος σου! Και αυτοί εχθροί μας είναι. Όταν ήλθον οι εχθροί εδώ μίαν ημέραν να καύσουν το χωρίον, οι χωρικοί μου διηγήθησαν, ότι αι θύραι της εκκλησίας σου ήνοιξαν και επρόβαλες επάνω εις λευκόν άλογον με φλογερόν σπαθί εις το χέρι και ευθύς, ως αντίκρυσαν την λαμπράν μορφήν σου οι κακούργοι, έφυγαν έντρομοι και εσώθη το χωρίον από την καταστροφήν. Όμοια και τώρα πρόβαλε, άγιε Γεώργιε, θαυματουργέ μου!“

<sup>66</sup> Ο νέος γεωργός S. 129

hat<sup>67</sup>, in der jedes Geschöpf – wie am Beispiel der Vögel und der Insekten gezeigt wird – seinen Platz hat<sup>68</sup>. Auch die Einrichtung des Winterschlafs wird mit großer Bewunderung vor der Weisheit Gottes hervorgehoben<sup>69</sup>, so wie sogar das kleinste Insekt bei näherer Betrachtung diese seine Weisheit zum Vorschein bringt<sup>70</sup>.

Auch in *O νέος γεωργός* gibt Gott Kraft<sup>71</sup> und Geduld<sup>72</sup>. Er sieht alles und bestraft Sünden<sup>73</sup>, ist aber auch gerecht, sodass das Gute immer siegen kann<sup>74</sup>. Er leitet Personen und scheint sie zum rechten Zeitpunkt an den rechten Ort zu schicken<sup>75</sup>. Das größte Geschenk dass er dem Menschen gemacht hat war jedoch, ihm den Verstand zu geben, mit dem er alle Schwierigkeiten überwunden hat und schließlich zum „König der Schöpfung“ wurde<sup>76</sup>.

---

<sup>67</sup> *O νέος γεωργός* S. 99: „Δροσερά και ζωογόνος αύρα θωπεύει το πρόσωπόν σου και η καρδιά σου σκιρτά από ευγνωμοσύνην και ευχαριστεί τον Θεόν, ο οποίος εχάρισεν εις τον άνθρωπον τόσα μεγάλα αγαθά.“ – S. 100: „Ευτυχώς ο καλός Θεός μας εχάρισε μαζί με τόσα άλλα αγαθά και τα πουλιά.“

<sup>68</sup> *O νέος γεωργός* S. 105: „Τι σοφίαν έχουν τα πλάσματα του Θεού! Εσυλλογίζετο ο Φώτος, ότε την μεσημβρίαν πλέον επέστρεφον εις το χωρίον.“

<sup>69</sup> *O νέος γεωργός* S. 164: „Άκουσε λοιπόν, Φώτο, να θαυμάσης την πανσοφίαν του Θεού. (...) Βλέπεις, Φώτο, πόσον ο πλάστης του κόσμου είναι πάνσοφος και πανάγαθος!“

<sup>70</sup> *O νέος γεωργός* S. 165: „Και το μικρότερον έντομον, όταν το εξετάσης, σου αποκαλύπτει την πανσοφίαν του Θεού.“

<sup>71</sup> *O νέος γεωργός* S. 73: „Ο Θεός να του δίδη δύναμιν και να τον προστατεύη.“

<sup>72</sup> *O νέος γεωργός* S. 56: „Ο Θεός να δίδη υπομονήν εις την δυστυχισμένην γυναίκα του!“

<sup>73</sup> *O νέος γεωργός* S. 128: „Η αμαρτία θα πέση επάνω από τας κεφαλάς σας, τέκνα μου! Είπεν ο ιερεύς. Αυτό, που σκέπτεσθε να κάμετε, είναι φόνος, είναι αχαριστία! Ο Θεός είναι αποπάνω μας και βλέπει!“

<sup>74</sup> *O νέος γεωργός* S. 132: „Δόξα σοι ο Θεός! Έλεγεν ο αγροφύλαξ εις τον Φώτον, όταν επέστρεφον χαρούμενοι από την εργασίαν των εις την οικίαν. Ο Θεός είναι δίκαιος και το καλόν πάντοτε θριαμβεύει.“

<sup>75</sup> *O νέος γεωργός* S. 72: „Ο Χριστός σου στέλλει απόψε παιδί μου.“ - S. 131: „Ο Θεός σε στέλλει, καλέ μου διδάσκαλε, ανεφώνησεν ο ιερεύς. Μας σώζεις από εν μέγα έγκλημα!“

<sup>76</sup> *O νέος γεωργός* S. 120: „Όταν ήλθεν εις τον κόσμον [ο άνθρωπος], ήτο γυμνός και ανυπεράσπιστος· ενώ τα ζώα έχουν τους οδόντας των, τους όνυχάς των, τα κέρατά των, την δύναμιν να τρέχουν ή να πετούν, ο άνθρωπος δεν είχε τίποτε· ούτε όπλα να υπερασπίση την ζωήν του ούτε ενδύματα, ούτε κατοικίαν. – Πώς κατώρθωσε λοιπόν να παλαίση, να νικήση και να γίνη ο βασιλεύς της δημιουργίας; - Ο Θεός του είχε δώσει εν δώρον πολυτιμότατον· το λογικόν. Με αυτό και με τας δύο χείρας σιγά σιγά κατώρθωσε και όπλα να κατασκευάση και εργαλεία και ενδύματα και κατοικίας.“

An vielen Stellen des Buches wird Wissen über die christliche Religion vermittelt. Fotos hat die Idee, Brieftauben zu halten von Noah und der Iera Istoria<sup>77</sup>. Man liest auch darüber, wie die christliche Religion entstanden ist, nämlich dass der Mensch von Anfang an eine Stimme vernommen hatte, die ihn auf das allwissende Wesen hingewiesen hat, das die Welt geschaffen hat, er sie jedoch nicht erhört hat. Erst Abraham sei einer der ersten Menschen gewesen, die begannen den einen Gott zu verehren<sup>78</sup>. Man lernt auch was es heißt ein wahrer Christ zu sein, nämlich Barmherzigkeit zu zeigen<sup>79</sup>, und dass alle Menschen gleich und frei sind, Kinder Gottes und somit Brüder<sup>80</sup>, im Gegensatz zur antiken Religion, wo Idole verehrt wurden und falsche Götter, bis ein Wunder geschah und Gott sich erbarmte und seinen Sohn auf die Erde schickte<sup>81</sup>. Die Liebe zu seinen Mitmenschen und zu Gott müsse man mit Taten ausdrücken<sup>82</sup>.

In gleicher Weise wie in den anderen Büchern fehlt die Religion im Alltag auch in *Ο στρατιώτης* nicht. Das Vertrauen in Gott ist einer der wichtigen Bestandteile des Erfolgs<sup>83</sup>. Dabei ist die Mutter jene, die einen an der Hand nimmt und in die Kirche

---

<sup>77</sup> Ο νέος γεωργός S. 74-75

<sup>78</sup> Ο νέος γεωργός S. 122: „Ευθύς ως ο άνθρωπος ήρχισε να σκέπτεται, ήκουσεν εντός του μίαν φωνήν, η οποία του έλεγεν: «Όλα αυτα τα ωραία πράγματα, που βλέπεις, ο ήλιος, η σελήνη, τα δένδρα, η θάλασσα, τα βουνά, τα ζώα, τα άνθη, ο ουρανός, όλα τα εδημιούργησεν εν Ον παντοδύναμον, πανάγαθον και πάνσοφον, ο Θεός! Αυτόν πρέπει να προσκυνής και να λατρεύης! Αυτός είναι ο προστάτης σου, ο ευεργέτης σου, ο Κύριός σου και ο Θεός σου». Ο άνθρωπος έπεσε και προσεκύνησε τον Θεόν, ανέθηκε δε εις ωρισμένους ανθρώπους, τους ιερείς, να καθορίζουν τον τρόπον της λατρείας του.“

<sup>79</sup> Ο νέος γεωργός S. 8: „Χριστιανοί είμεθα, δεν θα σε αφήναμε ν' αποθάνης της πείνης!“

<sup>80</sup> Ο νέος γεωργός S. 51: „[Ο] Χριστός εκήρυξεν ότι όλοι οι άνθρωποι είναι ίσοι και ελεύθεροι, τέκνα του Θεού και επομένως αδελφοί.“

<sup>81</sup> Ο νέος γεωργός S. 51: „Μόνον θαύμα ηδύνατο να σώση του ανθρώπους και το θαύμα αυτό έγινε. Ο Θεός ελυπήθη τους ανθρώπους και έστειλε τον μονογενή υιόν του να φωτίση τον κόσμον.“

<sup>82</sup> Ο νέος γεωργός S. 52

<sup>83</sup> Ο στρατιώτης S. 5: „Όλας τας δυσκολίας τας ενίκησα, διότι είχαν πεποιθησιν εις τον Θεόν και εις τον εαυτόν μου.“ – S. 7: „Έπειτα ο Θεός, που είχε δώσει την δύναμιν και μ'εβοήθησεν έως τώρα, θα μ'εβοήθει και εις το μέλλον.“

führt<sup>84</sup> - wie auch Königin Olga den zeitgenössischen Konstantin zum Glauben geführt hat, und vor ihr schon die Heilige Helena ihren Sohn Konstantin den Großen<sup>85</sup>. In der Fremde und ohne die Mutter ist man jedoch auf die Gnade Gottes angewiesen<sup>86</sup>.

Abermals wird herausgehoben, was Christen sind und wie das Christentum entstanden ist, von seiner Verbreitung durch Apostel Paulus über seine Märtyrer bis zu der „traurigen Zeit“ in der das Griechentum im Christentum Zuflucht fand (d.h. die Türkenherrschaft)<sup>87</sup>. Es wird auch die Legende Konstantins des Großen berichtet, nach der er zum Christentum übergetreten sei, weil er den christlichen Gott vor einer Schlacht angerufen hatte; wenn jener ihm helfen würde, würde er an ihn glauben und zum Christentum konvertieren. Zum Dank gewährte er der Legende nach den Christen freie Religionsausübung und gründete die Stadt Konstantinopel mit ihren vielen Kirchen<sup>88</sup>. Die wichtigste Kirche jedoch, nämlich die Hagia Sophia, sei von Justinian erbaut worden<sup>89</sup>. An Weihnachten erinnern sie sich daran, dass dies „das größte Ereignis in der Geschichte der Welt“ sei, da nämlich an diesem Tag Gott den Menschen seinen Sohn schickte. Ihm folgten der Erzmärtyrer Stephanus, der Apostel Paulus, Konstantin der Große, Athanasius der Große (Athanasius von Alexandria), Johannes Chrysostomos (Johannes von Antiochia), Basilius der Große (Basilius von Caesarea) und Gregor der Große, die die Dogmen der christlichen (insbesondere der

---

<sup>84</sup> Ο στρατιώτης S. 4. „Το χέρι της μητέρας μου, το οποίον τόσας φορές μ'εθώπευσε με αγάπην και επράυνε τον πόνον μου, το χέρι το οποίον μου έδιδε τον ζεστόν και γλυκύν άρτον και με ωδήγει με ευλάβειαν εις την εκκλησίαν.“

<sup>85</sup> Ο στρατιώτης S. 52: „Ίδού, προσέθεσε τέλος ο Χρήστος, με ολίγας λέξεις η ιστορία του Μεγάλου Κωνσταντίνου. Ομοίως και η θεοσευεστάτη μητήρ του ιδικού μας Κωνσταντίνου, η Βασίλισσα Όλγα, ωδήγησε τον υιόν της εις την ευλάβειαν και την αγάπην της πίστεως (...).“

<sup>86</sup> Ο στρατιώτης S. 5: „[Α]λλά εις την Πατρίδα του κανείς και αν παραστρατήση και αν προς στιγμήν χάση το θάρρος του, είναι η πατρίς του, είναι οι γνώριμοί του και οι φίλοι, που θα τον βοηθήσουν και θα τον συμβουλεύσουν· εις τα ξένα όμως είναι κανείς ολομόναχος, εις το έλεος του Θεού.“

<sup>87</sup> Ο στρατιώτης S. 41-42 – S. 41: „[Ο]ταν όμως ήλθε το πλήρωμα του χρόνου και κατέβη επί της γης ο αληθινός Θεός, τότε οι ψευδείς θεοί εξηφανίσθησαν. Ο Χριστός ως ήλιος έλαμψε και εδίωξε τα σκότη της ασεβείας. Όλοι είμεθα αδελφοί, εκήρυξεν, όλοι είμεθα τέκνα ενός και του αυτου Πατρός και πρέπει ν'αγαπάμεθα και να βοηθώμεν αλλήλους. Ο Απόστολος Παύλος διέδωκε την νέαν θρησκείαν εις όλα τα έθνη· εν ονόματι του Χριστού εκήρυξε την ελευθερίαν, την ισότητα, την αγάπην και την αθανασίαν της ψυχής.“

<sup>88</sup> Ο στρατιώτης S. 50-51

<sup>89</sup> Ebd. S. 51-52

orthodoxen) Religion formulierten<sup>90</sup>. Auch die Kaiser Phokas und Tsimiskes werden als höchst religiöse Personen erwähnt. Der Ertere habe mit einer Flotte, die reichlich mit Ikonen ausgestattet und vom Patriarchen gesegnet war, Kreta zurückerobert von den „Barbaren“, und habe sich als Kaiser mit seiner Frömmigkeit und mit seinen Verkündigungen über die Märtyrer des Christentums hervorgetan<sup>91</sup>. Und beide zusammen haben sie wesentlich zur Gründung des Klosters der Megiste Laura auf dem Berg Athos beigetragen<sup>92</sup>.

Der Protagonist sieht es als seine Pflicht an, für den Glauben zu kämpfen<sup>93</sup>, gleichzeitig aber wäre es auch ein großes Glück, dass der gerechte Gott ihm zuteil werden ließ, wenn er zu den Siegern und Befreiern seiner Heimat gehören könnte<sup>94</sup>. Der Metropolit von Athen segnet die Soldaten, bevor sie in den Krieg ziehen, und so schicken sie ein gemeinschaftliches Gebet an Gott<sup>95</sup>. Auch während des Krieges segnen Geistliche die Soldaten, bevor sie in die Schlacht ziehen, wobei sie insbesondere zur Mutter Gottes als Beschützerin der Christen beten<sup>96</sup>. Der

---

<sup>90</sup> Ebd. S. 126-128

<sup>91</sup> Ο στρατιώτης S. 55-57 – S. 56: „Όταν αργότερα έγινε αυτοκράτωρ, διεκρίνετο δια την μεγάλην του ευσέβειαν, την αγάπην του προς την πατρίδα και την ακατάβλητον ανδρεία του.“ – S. 56-57: „Διεκήρυξεν, ότι ο αποθνήσκων υπέρ της Πατριδος του είναι εξίσου άξιος τιμής με τον αποθνήσκοντα υπέρ της Πίστεως. Οι μάρτυρες του Χριστιανισμού και οι ήρωες του Ελληνισμού είναι άξιοι της ευγνωμοσύνης και του θαυμασμού μας.“

<sup>92</sup> Ο στρατιώτης S. 80-81

<sup>93</sup> Ο στρατιώτης S. 6: „Ιερόν λοιπόν καθήκον και εγώ είχον να δώσω την ζωήν μου, υπερασπιζόμενος την Πίστιν και την Πατρίδα μου.“

<sup>94</sup> Ο στρατιώτης S. 7: „Άς είναι ευλογημένος ο Θεός, ο οποίος ηθέλησε ν' ανταμωθώμεν γρηγορότερα, και είμαι βέβαιο [sic], νικηταί τώρα και ελεύθεροι. Φεύγω, μητέρα, να καταταχθώ εθελοντής εις τον Ελληνικόν στρατόν μας. Ποιος ηξεύρει αν δεν μου επιφυλάσση ο δίκαιος Θεός την ευτυχίαν να ήμαι και εγώ ένας από τους Έλληνας στρατιώτας, οι οποίοι θα εισέλθουν ελευθερωταί εις τα Ιωάννινά μας, τα σκλαβομένα!“

<sup>95</sup> Ο στρατιώτης S. 22: „Ο Μητροπλίτης [sic] είχεν ανέλθει επί του Αβέρωφ και ετέλει τον αγιασμόν' ο Βασιλεύς, οι Υπουργοί, ο Ναύαρχος, οι αξιωματικοί, οι ναύται, ασκεπείς ήκουον με ευλάβειαν τας ευχάς της Εκκλησίας όπως νικήση ο Σταυρός και λάμψη η ελευθερία και διώξη το μισητόν σκότος της δουλείας. Δεν ηκούομεν, αλλά μήπως η ψυχή όλων μας δεν προσήχητο συγχρόνως και η δέησις μας δεν ανυψώνετο θερμή προς τον Θεόν;“

<sup>96</sup> Ο στρατιώτης S. 30-31: „Επροχωρήσαμεν. Είχομεν πλέον πατήσει το Τουρκικόν έδαφος. Αίφνης διαταγή να σταματήσωμεν. Ο ιερεύς του τάγματος, σταθείς εις το μέσον του στρατού, ήρχισε τον αγιασμόν' η μακρά κόμη του ανεμίζετο από την πρωινήν αύραν και ο αργυρός Σταυρός έλαμπεν ως όπλον εις τας χείρας του (...) Ποτέ δεν θα λησμονήσω την ώραν εκείνην! Μέσα εις τα βουνά και εις την ερημίαν, λαμπρυνόμενοι από τας πρώτας ακτίνας του ανατέλλοντος ηλίου, ημείς οι Έλληνες

Metropolit von Ellassona in Thessalien empfängt sie glücklich, denn er hatte dafür gebetet, dass die Stadt mit Griechenland vereint werde<sup>97</sup>. Da der christliche Gott auf ihrer Seite sei, halten sie es für unmöglich, dass sie verlieren könnten<sup>98</sup>.

Erneut wird, wie in *O νέος γεωργός*, gesagt, dass das griechische Volk das auserwählte Volk Gottes sei<sup>99</sup>. Aus einem der von den Feinden besetzten Dörfer wird eine bewegende Geschichte erzählt. Ein junger Mann stellt während der Flucht fest, dass er die Ikone der Mutter Gottes im Haus vergessen hatte und will zurückgehen um ihn zu holen. Seine Mutter fleht ihn an sich nicht in eine solche Gefahr zu begeben, doch er besteht darauf, da die Mutter Gottes über seiner eigenen stehe. Schlussendlich schafft er es trotz starken Gewehrfeuers zu entkommen und sich und die Ikone zu retten, der schließlich diese wundersame Rettung zugeschrieben wird<sup>100</sup>.

Es wird aber auch erwähnt, dass die Türken gläubig sind und daher viele Moscheen gebaut haben<sup>101</sup> und an Gott glauben<sup>102</sup>. Ein Hodscha erregt besonders Aufsehen, weil er sein Minarett nicht aufgeben will und bis zum Tode für seinen Glauben

---

στρατιώται επικαλούμεθα την εξ ύψους βοήθειαν προς απελευθέρωσιν όλου του Ελληνικού γένους. Η φωνή του ιερέως υψώνετο επιβλητική και γλυκεία και παρεκάλει τώρα την Παρθένον, την Προστάτιδα των Χριστιανών.“

<sup>97</sup> Ο στρατιώτης S. 39-40: „[«]Εύχομαι εις τον Θεόν πριν να φύγω από την Μητρόπολιν αυτήν να πραγματοποιηθούν οι πόθοι μας, να ενωθώμεν με την Μητέρα μας Ελλάδα». Δόξα σοι ο Θεός! το θαύμα, ιδού, έγινε, ο ίδιος Μητροπολίτης με τα χρυσά του άμφια, με την ποιμαντορικήν του ράβδον, στέκεται τώρα εις το πλευρόν του υιού του Βασιλέως μας, υψώνει τας χείρας του και δέεται.“

<sup>98</sup> Ο στρατιώτης S. 52: „Ο Θεός των Χριστιανών είναι πάλι μαζί μας´ είναι λοιπόν δυνατόν να μη νικήσωμεν;“ – S. 79: „Και έχομεν πεποιθήσιν εις τον Θεόν και εις τους εαυτούς μας, ότι θ’ ανατείλη και δι’ ημάς η ημέρα της γλυκυτάτης ελευθερίας!“

<sup>99</sup> Ο στρατιώτης S.80: „Εγώ είμαι από το Άγιον Όρος και γνωρίζω, ότι ο Ελληνικός λαός είναι ο Εκλεκτός λαός του Υψίστου!“

<sup>100</sup> Ο στρατιώτης S.142-46 – S. 145-46: „Το εικόνισμα εσώθη από τας χείρας των εχθρών και έσωσε και τον Μανώλην. Ήτο απλούν συνηθισμένον εικόνισμα. Έκτοτε όμως έγινε θαυματουργόν, διότι η Παναγία, απέναντι τιαυτής αυταπαρνήσεως, δεν απηξίωσε να περιβάλη αυτό διά της θαυματουργού χάριτος.“

<sup>101</sup> Ο στρατιώτης S. 43: „Οι Τούρκοι δεν ενδιαφέρονται δια τα γράμματα, τας επιστήμας, τας τέχνας ή το εμπόριον – δια δύο μόνον πράγματα φροντίζουν, δια την θρησκείαν των και τον πόλεμον και δι’ αυτό παντού εβλέπομεν τζαμιά δια την θρησκείαν των και ωραίους δρόμους, γεφύρας στερεάς, φρούρια χάριν των αναγκών του πολέμου.“

<sup>102</sup> Ο στρατιώτης S. 137: „Ο Θεός να σ’ έχη καλά, παλληκάρι μου, εφώναξεν ο Τούρκος, τρώγων με άπειρον ευχαρίστησιν τον σκληρόν άρτον.“

kämpft. Als er am Ende stirbt, achten sie ihn und bezeichnen ihn als Helden – denn das unterscheidet die Griechen von anderen Völkern, dass sie „schöne Taten“ würdigen auch wenn sie vom Feind vollbracht werden<sup>103</sup>.

Auch in *H Μεγάλη Ελλάς* wird die Schöpfung der Welt durch Gott gelobt für ihre Schönheit<sup>104</sup> und dafür dass er alles bedacht hat<sup>105</sup>. In einem Traum sieht Stefanos, dass er durch die Planeten reist und die Sonne wie einen Gott anbetet, bis ihm eine Stimme sagt er solle nicht die Schöpfung verehren, sondern den Schöpfer<sup>106</sup>. Außerdem wird auch ein Ausschnitt aus Vergils *Georgica* präsentiert, in dem gesagt wird dass Gott die Welt erfülle, dass Menschen und Tiere den Hauch des Lebens von ihm geliehen bekommen und dass alle Lebewesen am Ende wieder zu ihm zurückkehren<sup>107</sup>. Ferner wird die Allmächtigkeit Gottes gegenüber der nichtigen Kraft des Menschen festgestellt<sup>108</sup>. Besonders hervorgehoben wird, dass die Schöpfung in den Händen Gottes immer weiter entwickelt wurde, bis zum Schluss der König der Welt, der Mensch, geschaffen wurde,<sup>109</sup> und dass der Mensch

---

<sup>103</sup> Ο στρατιώτης S.39: „Και όταν τέλος η πολεμίστρια του μιναρέ εσίγησε και ο Χοτζάς εξηπλώθη κάτω νεκρός, όλοι απεκαλύφθημεν με σεβασμόν και εχαιρετίσαμεν τον ήρωα. – Ιδού τι διακρίνει τους έλληνας από τους άλλους λαούς, μου είπεν ο Χρήστος. Οι Έλληνες εκτιμούν και σέβονται τας ωραίας πράξεις και όταν ακόμη προέρχωνται από τους εχθρούς των.“

<sup>104</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 4: „Ηλθεν η άνοιξις, δόξα σοι ο Θεός! Λέγουν και κάμνουν τον σταυρόν των ευχαριστούντες τον Θεόν, ο οποίος στέλλει εις του ανθρώπους τον ζωογόνον ήλιον, τα ωραία άνθη και όλα τα αγαθά της ανοίξεως.“

<sup>105</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 135: „Ο Θεός προυνόησε και δι' αυτό.“

<sup>106</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 146: „Αιώνιε Πάτερ, ανεφώνησα, συ θερμαίνεις την μικράν σφαίραν μας, συ δίδεις ζωήν εις τους ανθρώπους, εις τα ζώα, εις τα φυτά, εις ό,τι κινείται επ [sic] του πλανήτου μας και ζη και αισθάνεται. Άνευ σου ύδωρ δεν θα υπήρχε, ούτε νέφος, ούτε άνεμος. Σοι πρέπει λοιπόν δόξα και τιμή! ..... Μία αυστηρά όμως τότε φωνή με διέκοψε και το αίμα μου επάγωσεν. – Μη λατρεύης το πλάσμα αντί του πλάστου· ο ήλιος αυτός δεν είναι αιώνιος, όπως λέγεις.“

<sup>107</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 159: „[«]Ο Θεός πλήροι την απέραντον γην, τα βάθη των θαλασσών και τα ύψη του ουρανού. Παρά του Θεού ο άνθρωπος και τα διάφορα είδη των ζώων δανείζονται την πνοήν της ζωής, η οποία τα εμψυχώνει. Προς αυτόν δε πάλιν επιστρέφουν μετά την διάλυσίν των, όλα τα όντα!»“

<sup>108</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 142: „Πόσον μηδαμινή φαίνεται η δύναμις του ανθρώπου ενώπιον της παντοδυναμίας του Θεού! Επιθύρτισεν ο Στέφανος.“

<sup>109</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 140: „Ιδού, φίλε μου, με ολίγας λέξεις η θαυμασία ιστορία της Γης. Το λαμπρόν έργον της δημιουργίας τελειοποιείται ακαταπαύστως εντός των χειρών του Δημιουργού. (...) τέλος δημιουργείται το στόλισμα της φύσεως, ο βασιλεύς της γης, ο Άνθρωπος.“

deswegen Fortschritte machen und die Welt erobern konnte, weil er einen „göttlichen Funken“, den Verstand, in sich trage<sup>110</sup>.

Man lernt auch über weitere religiöse Persönlichkeiten in der Geschichte, wie den Kaiser Basileios II., der sich nach seinen siegreichen Kriegen bei der Mutter Gottes bedankt habe<sup>111</sup> und von dem „Sturz des Kreuzes“, der Zerstörung der Ikonen und der Umwandlung der Hagia Sophia in eine Moschee als Symbole für die Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen<sup>112</sup>. Auch Patriarch Gregor V., der 1821 gehängt worden war, wird als Märtyrer für Religion und Heimat genannt und ihm wird ein dreiseitiges Gedicht von Aristotelis Valaoritis gewidmet<sup>113</sup>. Digenis Akritas wird als Verteidiger des „griechischen Kaiserreichs“, d.h. des Byzantinischen Reichs, und des Christentums vorgestellt<sup>114</sup>. Auch der Mythos der Geheimschule wird erzählt, in der die Griechen ihre Religion und Sprache lernten und wo die Lehrer in der Regel Mönche waren<sup>115</sup> (wie z.B. auch der Lehrer des Prinzen in *Τα δυο βασιλόπουλα*). Besonders eindrucksvoll wird geschildert, wie die antiken Götter, die sich in den Tempeln vergnügten, von Jesus, einem jungen, schönen, blonden Jüngling, abgelöst

---

<sup>110</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 140: „Σιγά, σιγά ο άνθρωπος προώδευεν, έκτιζε πόλεις, εγεφύρωνε ποταμούς, εχρησιμοποιεί τα μέταλλα, ενίκα τα στοιχεία. Και τούτο, διότι ο άνθρωπος φέρει εντός του ένα θείον σπινθήρα, την διάνοιαν.“ – S. 42: „Εγώ, Στέφανε, δεν ημπορώ να συλλογίζωμαι όλα αυτά τα θαυμάσια, χωρίς να δοξολογήσω τον Θεόν, ο οποίος έδωκεν εις τον άνθρωπον ένα σπινθήρα της σοφίας του και με τον σπινθήρα αυτόν κατέκτησε τον κόσμον.“

<sup>111</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 14: „Διότι ο μέγας και ένδοξος Έλλην αυτοκράτωρ, Βασίλειος ο Β΄, ο Βουλγαροκτόνος, επιστρέφει νικητής από τους τρομερούς πολέμους του εναντίον των Βουλγάρων και έρχεται τώρα να γονατίση εμπρόσθεν της παναγίας και να την ευχαριστήση δια την μεγάλην νίκην.“

<sup>112</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 15: „Ιδού, ο Σταυρός κρημνίζεται, τα εικονίσματα ποδοπατούνται, ο Δικέφαλος Αετός φεύγει και εις την θέσιν του υψώνεται η ημισέληνος. Ο αρχαίος ναός, η Εκκλησία η Βυζαντινή, καταντά τζαμί του Μωαμέθ!“

<sup>113</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 29-33

<sup>114</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 165: „Εναντίον των βαρβάρων και των απίστων ο Ακρίτας εμφανίζεται πάντοτε ως ο υπερασπιστής της Ελληνικής Αυτοκρατορίας και του Χριστιανισμού. Η ορθοδοξία και η Ελλάς είναι αχώριστα εν τη ψυχή του.“

<sup>115</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 27: „Τοιουτοτρόπως ποτέ οι Έλληνες δεν ελησμόνησαν την θρησκείαν και την γλώσσαν των· ο διδάσκαλος, ο οποίος συχνά ήτο καλόγηρος, εμάζευε γύρω του τους μικρούς Ελληνόπαιδας, πολλάκις εις την Εκκλησίαν και υπό το φως της κανδήλας, ενώπιον των αγίων εικόνων, τους εδίδασκε το αλφάβητον, την οκτώηχον και τους ωμίλει δια το μεγαλείον και την δόξαν της Ελλάδος.“

werden, der ihnen mit einem Lächeln ihre Sünden vergab<sup>116</sup>. Auf ihn folgt die Verkündigung „des wahren Gottes“ durch Paulus und die Umwandlung der Akropolis in eine Marienkirche<sup>117</sup>.

Im Unterschied zu den anderen Büchern finden sich in diesem ausführliche Beschreibungen zweier anderer Religionen, nämlich des Judentums und des Islam. Anlass dafür ist die Ankunft der Reisenden in Thessaloniki, wo sie von den Bewohnern erfahren wollen, was sie von der griechischen Herrschaft halten. Daher besuchen sie einen Hodscha, einen ehrwürdigen alten Mann, der in einem großen sauberen Zimmer wohnt. Er ist der Meinung, dass es so geschrieben war, dass Gott wollte dass diese Gebiete erobert werden<sup>118</sup>. Nun sei die Religion ihre einzige Stütze, deren freie Ausübung durch die Religionsfreiheit ermöglicht wird<sup>119</sup>. Mohammed, der Prophet des Islams, sei ein großer Mann gewesen, intelligent, ehrenhaft, tapfer und wahrheitsliebend. Er glaubte von Gott gesandt zu sein die wahre Religion zu verkünden, erkannte Moses und Jesus als große Propheten an und gründete eine neue Religion, die eine Mischung aus Judentum und Christentum sei. Seine Lehren seien zwar nicht so wertvoll wie die des Christentums, er habe aber dem damaligen Verfall der Araber damit entgegengewirkt, denn er habe die Reinheit, das Beten und Fasten, die Wohltätigkeit und die Liebe zu den Tieren eingeführt<sup>120</sup>.

---

<sup>116</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 12-13: „Αίφνης, το άσμα παύει αποτόμως, τα κύπελλα τα πλήρη αφρώδους νέκταρος πίπτουν και κυλίονται εις τας μαρμαρίνας πλάκας του ναού· μία μορφή απρόσκλητος είχε εμφανισθή εις την είσοδον. Είναι Νέος οχρώς, ωραίος, τα μαλλιά του είναι ξανθά και περισφίγγονται από ακάνθινον στέφανον και θεία γλυκύτης διαχύνεται εις το πρόσωπόν του· (...) Ο ξανθός νέος μειδιά και υψώνει την πληγωμένην χείρα του και δίδει εις όλους άφεσιν των αμαρτιών και συγχώρησιν.“

<sup>117</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 13: „Εκεί, απέναντι, ο Απόστολος Παύλος ευαγγελίζεται εις τα πλήθη τον αληθινόν Θεόν. (...) Το φως της αληθείας διαχέεται εις όλας τας ψυχάς· εις το βάθος του ναού τούτου η εικόν της Παρθένου Μαρίας, με τον Ιησούν εις την αγκάλην, μειδιά γαληνία και παρηγορήτρια.“

<sup>118</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 89: „Παιδιά μου, απήντησεν με αξιοπρέπειαν ο λειτουργός του Μωάμεθ, όταν η Πατρίς ενός ανθρώπου καταστραφή, δεν είναι ευχαριστημένος. Αλλά τι να κάμει; Έτσι ήτο γραμμένον· ο Θεός έτσι ήθελε, ποιος ημπορεί ν'αντισταθή εις το θέλημά του;“

<sup>119</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 89: „Κακόν λόγον δεν είπατε εις κανένα, την πίστιν μας την σέβεσθε, μας αφήνετε ανενοχλήτους να εκτελώμεν την προσευχήν μας και τα διδάγματα της θρησκείας μας. Τούτο είναι αφάνταστον καλόν δι' ημάς· η θρησκεία είναι τώρα το μόνον στήριγμά μας, η ελπίς και η παρηγορία μας· αν τώρα δυστυχώμεν εις την ζωήν αυτήν, η θρησκεία μας δίδει την πεποίθησιν, ότι εις την μέλλουσαν ζωήν θ' απολαύσωμεν ευτυχίαν αιώνιον.“

<sup>120</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 85-89

Auch Moses sei ein großer Mann gewesen und die Juden neben den Römern und den Griechen eines der größten Völker der Welt, denn die Griechen haben Kunst, Philosophie und Wissenschaft erfunden, die Römer den Staat und die Juden seien die Erfinder der Religion<sup>121</sup>. Daher besuchen sie auch einen Rabbi, einen dünnen großen Mann mit großer gebogener Nase und kleinen lebhaften Augen<sup>122</sup>. Er spreche egoistisch von seinem Volk, denn es sei das erste gewesen, das gesagt habe „Ich glaube an einen Gott!“, und auch sie haben ihre großen Schriftsteller und Dichter, Propheten und einen großen Gesetzgeber, Moses. Weiters seien zwei große Religionen, der Islam und das Christentum, aus dem Judentum entstanden. Um die Verbindung des griechischen und des jüdischen Volkes zu beweisen, zitiert er eine Rede von Spyridon Trikoupis, in der er die Befreiung des Jüdischen Volkes, d.h. ihren Auszug aus Ägypten, mit der Befreiung des griechischen Volkes vergleicht<sup>123</sup>.

In zwei zusammenfassenden Absätzen wird gesagt dass Mohammed und Moses zwar zu den größten Männern der Welt gehörten, jedoch keiner mit Jesus, dem wahren Gott, verglichen werden kann<sup>124</sup> und dass Griechen (stellvertretend für die Christen), Moslems und Juden alle Griechenland loben, weil sie dort in Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit miteinander leben können<sup>125</sup>.

Die Religion ist also die unterstützende Kraft, die Antrieb gibt und Vertrauen in sich selber. Sie ist durch jahrtausendelange Traditionen verankert, die weiterhin gewahrt

---

<sup>121</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 92: „Καθώς βεβαίως γνωρίζετε, τρεις υπήρξαν οι μεγαλύτεροι λαοί του κόσμου, οι Έλληνες, οι Ιουδαίοι και οι Ρωμαίοι. Οι Έλληνες έφεραν εις τον κόσμον την τέχνην, την φιλοσοφίαν, την επιστήμην· οι Ρωμαίοι την έννοιαν του Κράτους και της πολιτικής δυνάμεως· οι Ιδουαίοι έφεραν την Θρησκείαν.“

<sup>122</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 91: „Ήτο ηλικίας τεσσαράκοντα περίπου ετών, αδύνατος, υψηλός με μεγάλην κυρτήν μύτην και μικρούς ζωηροτάτους οφθαλμούς.“

<sup>123</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 92-96

<sup>124</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 89: „Ο Μωυσής και ο Μωάμεθ, συνεπέρανε τέλος ο Στέφανος, υπήρξαν από τους μεγαλυτέρους άνδρας του κόσμου. Ποιος όμως ημπορεί να συγκριθή με τον Ουράνιον Διδάσκαλον, τον γλυκύτατον Ιησουν, τον αληθινόν Θεόν, ο οποίος κατήλθεν εις την γην δια να κηρύξη την μεγάλην Θρησκείαν της αγάπης και να προσφέρει την ζωήν του επί του Σταρού δια να σώση το ανθρώπινον γένος.“

<sup>125</sup> Η Μεγάλη Ελλάς S. 96: „Έλληνες, Μουσουλμάνοι, Ιουδαίοι, έλεγον οι δύο ταξιδιώτοι καθ' οδόν, ευλογούν όλοι την Ελλάδα διότι αυτή τοις έδωκε τα τρία μεγάλα δώρα της ζωής την Ελευθερίαν, την Ισότητα και την Αδελφότητα.“

werden sollen. Mehr oder weniger beiläufig wird die Religion als feststehender Bestandteil des Alltags und die Mutter als diejenige Person beschrieben, die die Kinder zur Gläubigkeit führt. Die Religion ist außerdem so wichtig, dass man für sie kämpfen und sie verteidigen müsse. Außerdem ist die Religion ein fester Bestandteil der Schulerziehung.

Dabei handelt es sich um die christliche Religion, genauer gesagt um die Orthodoxie, welche eine monotheistische Religion der Wahrheit und der Brüderlichkeit sei, im Unterschied zur antiken Religion, wo die Menschen noch nicht an der wahren Religion teilhaben konnte. Der Leser erfährt von einer beeindruckenden Zahl von großen Männern (und einigen wenigen Frauen), die durch ihre Taten die Verbreitung und Verankerung des Christentums bewirkten. Ein Abschnitt wird jedoch auch den anderen monotheistischen Religionen, dem Judentum und dem Islam gewidmet, und es wird die Religionsfreiheit des neuen griechischen Staates gelobt.

Die Schöpfung der Erde durch Gott ist Grund zum Staunen, da sie durch ihre Schönheit und Perfektion beeindruckt. Es hat jedes Geschöpf, Menschen, Tiere und Pflanzen seinen Platz im Plan Gottes und muss daher richtig behandelt und geliebt werden. Der König der Schöpfung ist jedoch der Mensch, der von Gott den Verstand erhielt, wodurch er die Herrschaft über die Schöpfung übernehmen konnte, den er jedoch auch zum Wohl der übrigen Schöpfung verwenden muss.

## **Conclusio**

Die Untersuchung der fünf Lesebücher für den Schulunterricht des jungen Ehepaars Kazantzaki trägt zu der Erforschung der Mechanismen der Entwicklung und Einführung von Schulbüchern bei, indem die Wege der Einflussnahme externer Prozesse auf Form, Sprache und Inhalt der Werke beleuchtet werden, sowie die moralischen Wertvorstellungen, die in ihnen zu finden sind.

Diese Prozesse scheinen meiner Meinung nach bei den Lesebüchern so sehr Überhand genommen zu haben, dass sogar die Frage nach dem Autor in Anbetracht der vorhandenen Einflüsse aus verschiedenen Institutionen, gesellschaftlichen Strömungen und pädagogischen Theoriesystemen in den Hintergrund tritt.

Zum Einen erkennt man in den Büchern die Wertvorstellungen der demotizistischen Bewegung am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wieder, insbesondere natürlich des Bildungsdemotizismus. Die Autoren orientierten sich bei der Verfassung überwiegend an den von Dimitrios Glinos, einem der Leiter des Erziehungsvereins, verfassten Gesetzesentwürfen. Dies heißt jedoch nicht, dass sie persönlich nicht diese Ansichten vertraten, denn sowohl Nikos als auch Galateia Kazantzaki haben zu dieser Zeit Artikel verfasst, die diese Meinung vertreten.

In Verbindung damit lassen sich auch die pädagogischen Forderungen des Vereins anhand der Bücher erkennen. So sind z.B. die Fortschritte aus der modernen Wissenschaft in die Geschichten eingebaut, die im 19. Jahrhundert so gut wie keinen Einlass in die Lesebücher fanden. Neue Erkenntnisse aus Biologie, Philosophie, Soziologie und Pädagogik wurden sowohl in der Handlung umgesetzt als auch explizit im Text hervorgehoben.

Unter diesen sind die Prinzipien der Arbeitsschule zu betonen. Die Charaktere lernen in der Schule auch praxisorientiertes Wissen, wie sie ihre Körper kräftig und gesund halten und wie sie ihre Umwelt am idealsten nutzen können. Die Kinder handeln eigenständig, indem sie ihre Pflichten und Rechte kennenlernen und darauf basierend ihre Entscheidungen fällen. Sie sollen nützlich für ihre Nächsten und für sich selber

sein. Die Kinder sind außerdem mit der Gemeinschaft verbunden, das Wissen dass sie in der Schule erhalten können und sollen sie nach Hause mitnehmen.

Auch die Einstellung zur Religion scheint im Wandel zu sein. Sie ist ein Bestandteil des Alltags. Die Wahrung ihrer Vorschriften entsteht durch das Verständnis der Entstehung der Orthodoxie und ihrer Vorteile gegenüber anderen Religionen und durch die Bewunderung der gesamten Schöpfung, sowie aus Respekt vor den Traditionen der Vorfahren.

Auch die Prinzipien der Pfadfinderbewegung, nämlich die Pflicht gegenüber Gott, die Pflicht gegenüber Dritten und die Pflicht gegenüber sich selbst sind in den Büchern zu finden. Außerdem ist die kretische Bildung der beiden Autoren erkennbar, denn dort waren diese Ideen schon ein ganzes Jahrzehnt früher eingeführt worden.

Zum anderen stellt man fest, wie der Bildungsverein, also eine private Institution, die Bildungspolitik des griechischen Staates beeinflusst bzw. bestimmt hat. Das zeigt einerseits die Bereitschaft des Staates – und hier insbesondere von Eleftherios Venizelos - mit Wissenschaftlern und Intellektuellen zu kooperieren, andererseits auch den Willen des Erziehungsvereins, mit den staatlichen Mechanismen zusammenzuarbeiten. Wie sehr sich die Autoren ihrer Umgebung bewusst waren, zeigt auch, dass die Handlung der Bücher in der Zeit anzusetzen ist, in der auch die politischen, kulturellen und sozialen Bewegungen aktiv sind, die zu ihrer Entstehung führen.

Man erkennt außerdem an ihrer Approbation und der darauf folgenden Kritik an ihnen die Hindernisse, die die Sprachfrage aufbrachte. Die Bücher sind in einer Mischsprache verfasst, die scharf kritisiert wurde. Sogar Manolis Triantafyllidis, ein Bildungsdemotizist, verurteilte sie bzw. die in ihnen verwendete Sprache, obwohl sie die Ideen, die er vertrat, beinhalten. Kazantzakis selber hatte diese Mischformen einige Jahre zuvor verurteilt. Das ist ein möglicher Grund dafür, dass sein Name nicht als Urheber genannt ist.

Der Erfolg der Bücher liegt wohl darin, dass sie einen Mittelweg darstellen, wie er lange Zeit gesucht, aber nicht gefunden wurde. Sie sind zwar nicht die Innovation, die von den Bildungsdemotizisten erwünscht war, schaffen jedoch das, was weder Psycharis mit dem von ihm herausgegebenen „Αναγνωσματάριον“, das nie in die Schulen kam, noch das „Αλφαβητάρι με τον Ήλιο“ schaffte, für das diese Bücher ein Wegbereiter waren.

## **BIBLIOGRAPHIE**

### **I. Primärliteratur**

Γαλάτεια Καζαντζάκη: Οι τρεις φίλοι. Αναγνωστικό Β' δημοτικού. Εκδ. Οίκος Δ. και Π. Δημητράκου, Αθήνα <sup>6</sup>1923 (1. Ausgabe 1914)

Γαλάτεια Καζαντζάκη: Τα δύο βασιλόπουλα. Αναγνωστικόν τρίτης τάξεως των δημοτικών σχολείων. Εκδ. Οίκος Δ. & Π. Δημητράκου, Αθήνα <sup>4</sup>1921 (1. Ausgabe 1914)

Γαλάτεια Καζαντζάκη: Ο νέος γεωργός. Αναγνωστικόν τετάρτης τάξεως των δημοτικών σχολείων. Εκδ. Οίκος Δ. και Π. Δημητράκου, Αθήνα 1921 (1. Ausgabe 1914)

Γαλάτεια Καζαντζάκη: Ο στρατιώτης. Αναγνωστικόν της πέμπτης τάξεως του δημοτικού σχολείου. Εκδ. Οίκος Δ. και Π. Δημητράκου, Αθήνα 1921 (1. Ausgabe 1914)

Γαλάτεια Καζαντζάκη: Η Μεγάλη Ελλάδα. Αναγνωσματάριον της έκτης τάξεως του δημοτικού σχολείου. Εκδ. Οίκος Δ. και Π. Δημητράκου, Αθήνα <sup>6</sup>1927 (1. Ausgabe 1914)

### **II. Sekundärliteratur**

Elli Alexiou: Για να γίνει μεγάλος. Εκδ. Καστανιώτη, Athen <sup>3</sup>1981.

Elli Alexiou, Georgios Stefanakis: Νίκος Καζαντζάκης. Γεννήθηκε για τη δόξα. Καστανιώτης, Athen 1983.

Georgios D. Babiniotis: Λεξικό της νέας ελληνικής γλώσσας. Κέντρο λεξικολογίας, Athen <sup>2</sup>2002.

Richard Bamberger: Methoden und Ergebnisse der internationalen Schulbuchforschung im Überblick. In: Richard Olechowski (Hg.):

Schulbuchforschung (Schule – Wissenschaft – Politik 10). Lang, Frankfurt am Main u.a. 1995.

Lucia Bauer: Zur Adressatenbezogenheit des Schulbuches – Für wen werden die Schulbücher eigentlich wirklich geschrieben? In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (=Schule – Wissenschaft – Politik 10). Peter Lang, Frankfurt am Main 1995.

Peter Bien: Kazantzakis and the linguistic revolution in Greek literature. Princeton University Press, Princeton 1972.

Dimitris F. Charalampous: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος. Η ίδρυση, η δράση του για την εκπαιδευτική μεταρρύθμιση και η διάσπασή του. Εκδ. Οίκος Αδελφών Κυριακίδη, Thessaloniki 1987.

Charalampos G. Charitos: Το Παρθεναγωγείο του Βόλου. 2 Bde. Ιστορικό Αρχείο Ελληνικής Νεολαίας, Athen 1989.

Theofanis D. Chatzistefanidis: Ιστορία της νεοελληνικής εκπαίδευσης (1821 – 1986). Εκδ. Παπαδήμας, Αθήνα 1986.

Pinelopi S. Delta: Τα αναγνωστικά μας. In: Δελτίο του Εκπαιδευτικού Ομίλου 3 (1913), S. 232-256.

Pinelopi Delta: Στοχασμοί περί της ανατροφής των παιδιών μας. In: Δελτίο του Εκπαιδευτικού Ομίλου 1 (1911), S. 80-90.

Dimitris A. Diamantis: Τα σχολικά προγράμματα στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση και η πολιτική ιδεολογία (1830-1920). Συμβολή στην ιστορία της Νεοελληνικής εκπαίδευσης. Εκδ. Γρηγόρη, Athen 2006.

Alexis Dimaras: Η μεταρρύθμιση που δεν έγινε. Τεκμήρια ιστορίας. Bd. 2: 1895-1967. Ερμής, Athen 1974.

Alexis Dimaras (Hg.): Το αλφαβητάρι με τον ήλιο. Ερμής, Αθήνα 1976.

Pias Chr. Dimou: „Οι τρεις φίλοι“ Αναγνωστικό Β' Δημοτικού – Η πορεία από την εισαγωγή του στα σχολεία μέχρι την „καταδίκη“ του από την „Επιτροπεία“. Online auf

[http://www.pee.gr/e\\_27\\_11\\_03/sin\\_ath/dimos.htm](http://www.pee.gr/e_27_11_03/sin_ath/dimos.htm), Stand 22.07.2009).

Hartmut Eggert: Deutschunterricht. In: Helmut Brackert, Jörn Stückrath (Hg.): Literaturwissenschaft. Ein Grundkurs. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg 8<sup>o</sup>2004. S. 417-428.

Helmut Fend: Geschichte des Bildungswesens. Der Sonderweg im europäischen Kulturraum. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2006.

Anna Fragkoudaki: Ο εκπαιδευτικός δημοτικισμός και ο γλωσσικός συμβιβασμός του 1911. Πανεπιστήμιο Ιωαννίνων, Ioannina 1977.

Anna Fragkoudaki: Εκπαιδευτική μεταρρύθμιση και φιλελεύθεροι διανοούμενοι. Άγριοι αγώνες και ιδεολογικά αδιέξοδα στο μεσοπόλεμο. Κέδρος, Athen 1982.

Anna Fragkoudaki; Thaleia Dragona: «Τι είν' η πατρίδα μας;» Εθνοκεντρισμός στην εκπαίδευση. Εκδ. Αλεξάνδρεια, Athen 1997.

Christos Georgiou: Εκπαιδευτικός Δημοτικισμός και Παιδικό Βιβλίο. (Online auf <http://www.elemedu.upatras.gr/eriande/synedria/synedrio2/praktika/georgiou.htm>, Stand 10.7.2010).

Dimitris Glinos: Άπαντα II, 1910-1914. Hrsg. von Filippos Iliou. Εκδ. Θεμέλιο, Athen 1983.

Hartmut Hacker: Didaktische Funktionen des Mediums Schulbuch. In: Hartmut Hacker (Hg.): Das Schulbuch. Funktion und Verwendung im Unterricht. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1980.S. 7-30.

Gunnar Hering: Die Auseinandersetzungen über die neugriechische Schriftsprache. In: Christian Hannick (Hrsg.): Sprachen und Nationen im Balkanraum. Die historischen Bedingungen der Entstehung der heutigen Nationalsprachen. Böhlau, Köln-Wien 1987. S. 125-194.

Gunnar Hering: Die politischen Parteien in Griechenland 1821-1936. Teil 2. R. Oldenburg Verlag, München 1992.

Ioannis Kanakis: Η εσωτερική οργάνωση και λειτουργία του νεοελληνικού δημοτικού σχολείου. Εκδ. Γρηγόρης, Athen 1995.

Athanasios T. Karafyllis: Νεοελληνική εκπαίδευση. Δυο αιώνες μεταρρυθμιστικών προσπαθειών. Εκδ. Κριτική, Athen 2002.

Angela Kastrinaki: «Ο Ποιητής ειν' ο μεγάλος πατριώτης!» Η ήττα του '97 και η ανάδυση μιας νέας καλλιτεχνικής συνείδησης. In: Ο πόλεμος του 1897. Διήμερο με την ευκαιρία των 100 χρόνων (4 και 5 Δεκεμβρίου 1997). Εταιρεία Σπουδών Νεοελληνικού Πολιτισμού και Γενικής Παιδείας, Αθήνα 1999 S. 193-213.

Galateia Kazantzaki: Οι τρεις φίλοι. Καστανιώτης, Athen 1999.

Galateia Kazantzaki: Τι διαβάζουν τα παιδιά μας. In: Δελτίο του Εκπαιδευτικού Ομίλου 3 (1913), S. 216-231.

Eleni Kazantzaki: Nikos Kazantzakis. Einsame Freiheit. Biographie aus Briefen und Aufzeichnungen. Ullstein, Frankfurt/M.-Berlin 1991.

Nikos Kazantzakis: Σύλλογος Δημοτικιστών Ηρακλείου Κρήτης „Ο Σολωμός“. In: Νουμάς 347 (7.6.1909), S. 9-12.

Nikos Kazantakis: Επιστολές προς Γαλάτεια. Δίφρος, Athen<sup>3</sup>1993.

Wolfgang Klafki: Zum Verhältnis von Didaktik und Methodik. In: Zeitschrift für Pädagogik 1976. S. 77-79.

Evangelia Kokkini: Δημήτρης Γληνός 1882-1943. Η εποχή, η ζωή και το έργο του. - Τα αναγνωστικά του δημοτικού σχολείου (1910-1920). Εκδ. Φιλιππότη, Athen 1989.

Antonios Koliadis: Zur Sprache des Nikos Kazantakis‘ auf Grund des Romans „O Kapetan Michalis“. Ein Beitrag zur neugriechischen Lexikographie“. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Wien 2000.

Nikos Kourkouris: Ελληνικός Προσκοπισμός 1910 – 1935. Ελευθέριος Βενιζέλος. Ίδρυμα Μείζονος Ελληνισμού, Athen 2009.

Christina Koulouri: Ιστορία και Γεωγραφία στα ελληνικά σχολεία (1834-1914). Γνωστικό αντικείμενο και ιδεολογικές προεκτάσεις. Ανθολόγιο κειμένων, βιβλιογραφία σχολικών εγχειριδίων. Ιστορικό Αρχείο Ελληνικής Νεολαίας, Athen 1988.

Andreas Krapp, Bernd Weidenmann (Hg.): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. Beltz, Basel 2006.

Dimitra Makrynioti: Η παιδική ηλικία στα αναγνωστικά βιβλία 1834-1919. Δωδώνη, Athen 1986.

Dieter Marenbach: Das Lesebuch für die Grundschule. In: Hartmut Hacker (Hg.): Das Schulbuch. Funktion und Verwendung im Unterricht. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1980. S. 69-86.

Elpiniki Nikoloudaki-Souri: Ο Εκπαιδευτικός Όμιλος και η συνεργασία Γαλάτειας και Νίκου Καζαντζάκη στη συγγραφή Αναγνωστικών για το Δημοτικό Σχολείο. In: Christina Argyropoulou (Hg.): Νίκος Καζαντζάκης και εκπαίδευση. Δ.Β. Ελληνοεκδοτική, Athen 2008. S. 26-55.

Elpiniki Nikoloudaki-Souri: Όψεις του χιούμορ στο αναγνωστικό της Γαλάτειας και του Νίκου Οι τρεις φίλοι. In: Διαβάζω 480 (Dezember 2007), S.192-220.

Ansgar Nünning (Hrsg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Verlag J.B. Metzler, Stuttgart-Weimar <sup>4</sup>2008.

Richard Olechowski, Christiane Spiel: Schulbuchenquete – Resümee und Ausblick. In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (=Schule – Wissenschaft – Politik 10). Peter Lang, Frankfurt am Main 1995. S. 265-270.

Lydia Papadakis: Teaching the nation. Greek nationalism and education in nineteenth century Macedonia. Institute for Balkan Studies, Thessaloniki 2006.

Nikolaos E. Papadogiannakis: «...και ουχί κολλυβογράμματα». Η διδασκαλία του γλωσσικού μαθήματος στην πρωτοβάθμια εκπαίδευση επί Κρητικής Πολιτείας. Gutenberg, Athen 2002.

Kurt Pilz (Bearb.): Johann Amos Comenius. Die Ausgaben des Orbis Sensualium Pictus. Eine Bibliographie. Selbstverlag der Stadtbibliothek Nürnberg, Nürnberg 1967.

Pantelis Prevelakis: Τα βιογραφικά 1883 – 1926. In: Nikos Kazantzakis: Τετρακόσια Γράμματα του Καζαντζάκη στον Πρεβελάκη. Hrsg. Von Eleni Kazantzaki. Εκδόσεις Ελένης Ν. Καζαντζάκη, Athen <sup>2</sup>1984. 753 S.

Michaela Prinzing: Το παιδί, το παιχνίδι και η αισθητική παιδεία. Το επιστημονικό έργο του Γ. Μ. Βιζυηνού και η φιλοσοφική ψυχολογία του 19ου αιώνα. In: Asterios Georgiou, Konstantinos A. Dimadis, Anastasia Danai Lazaridou (Hrsg.): Ο ελληνικός κόσμος ανάμεσα στην Ανατολή και τη Δύση 1453 – 1981. Bd. 1. Ελληνικά Γράμματα, Athen 1999. S. 395-404.

Πρώτον ελληνικόν εκπαιδευτικόν συνέδριον εν Αθήναις, 31 Μαρτίου – 4 Απριλίου 1904. Γραφείον της Διευθynούσης Επιτροπής, Athen 1904.

Dorothea Rammensee (Bearb.): Bibliographie der Nürnberger Kinder- und Jugendbücher 1522 – 1914. Herausgegeben von der Stadtbibliothek Nürnberg aus

Anlaß der 300. Wiederkehr des Erscheinens des Orbis sensualium pictus des Johann Amos Comenius. Meisenbach, Bamberg 1961.

Günther Schweikle, Irmgard Schweikle (Hg.): Metzler-Literatur-Lexikon. Begriffe und Definitionen. Metzler, Stuttgart <sup>2</sup>1990.

Karl Sretenovic: Dimensionen der Schulbuchforschung. In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (Schule – Wissenschaft – Politik 10). Lang, Frankfurt am Main u.a. 1995. S. 21-45.

Rena Stavridi-Patrikiou: Γλώσσα, εκπαίδευση και πολιτική. Όλκος, Athen 1999.

Susanne-Sophia Spiliotis: Transterritorialität und nationale Abgrenzung. Konstitutionsprozesse der griechischen Gesellschaft und Ansätze ihrer faschistoiden Transformation. 1922/24-1941. R. Oldenbourg Verlag, München 1998.

Nikoleta Spyridaki: Μια πλευρά της εκπαιδευτικής πολιτικής του Ελευθέριου Βενιζέλου. Οι μεταρρυθμίσεις στην Πρωτοβάθμια Εκπαίδευση (Online auf [www.venizelos-foundation.gr/images/content/Spiridaki.doc](http://www.venizelos-foundation.gr/images/content/Spiridaki.doc), Stand: 10.7.2010)

Josef Thonhauser: Das Schulbuch im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Ideologie. In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (Schule – Wissenschaft – Politik 10). Lang, Frankfurt am Main u.a. 1995. S. 175-194.

Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 4. Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Ινστιτούτο Νεοελληνικών Σπουδών, Θεσσαλονίκη 1963.

Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 3. Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Ινστιτούτο Νεοελληνικών Σπουδών, Θεσσαλονίκη 1981.

Manolis Triantafyllidis: Άπαντα 6. Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Ινστιτούτο Νεοελληνικών Σπουδών, Θεσσαλονίκη 1963.

Markos Tsirimokos: Ιστορία του Εκπαιδευτικού Ομίλου. In: Νέα Εστία 1 (1927), S. 401-410, 469-478.

Erich Vanecek: Zur Frage der Verständlichkeit und Lernbarkeit von Schulbüchern. In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (Schule – Wissenschaft – Politik 10). Lang, Frankfurt am Main u.a. 1995. S. 195-215.

Konstantinos A. Vovolinis: Το χρονικόν του „Παρνασσού“. (1865-1950). Φιλολογικός σύλλογος „Παρνασσός“, Athen 1951.

Peter Weinbrenner: Grundlagen und Methodenprobleme sozialwissenschaftlicher Schulbuchforschung. In: Richard Olechowski (Hg.): Schulbuchforschung (Schule – Wissenschaft – Politik 10). Lang, Frankfurt am Main u.a. 1995. S. 21-45.

Seite „Orbis sensualium pictus“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 26. Juni 2006. URL: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Orbis\\_sensualium\\_pictus&oldid=61599278](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Orbis_sensualium_pictus&oldid=61599278) (Abgerufen am 11. Juni 2010)

## ZUSAMMENFASSUNG

Diese Arbeit beschäftigt sich mit den fünf Lesebüchern, die in den Jahren 1913/14 von Nikos und Galateia Kazantzaki für den Schulunterricht verfasst wurden. Ziel der Arbeit war zum einen die Untersuchung der Rahmenbedingungen, die zur Erstellung und Einführung der Bücher geführt haben, und somit ein Beitrag zur Erforschung der Geschichte des griechischen Bildungswesens. Zum anderen sollten die Wertvorstellungen, die durch die Bücher vermittelt werden, betrachtet werden.

Teil I soll den Kontext der Lesebücher beleuchten. In Kapitel 1 wird die Theorie dargelegt, die der Erstellung und Erforschung von Schulbüchern zugrunde liegt, nämlich die Definition des Schul- bzw. Lesebuches, sein Zweck und seine Geschichte, sowie die Rahmenbedingungen, die seine Entstehung beeinflussen und die verschiedenen Methoden es zu erforschen.

Kapitel 2 ist eine Darstellung der Gesetzesvorschläge, die der Anlass und die Basis für die Verfassung der Bücher waren, sowie eine Beschreibung ihres Inhalts und Aufbaus. Kapitel 3 erläutert die Hintergründe, die zu ihrer Entstehung geführt haben, nämlich den Demotizismus, die Entwicklung des griechischen Bildungssystems und als Kombination beider die Entstehung des sogenannten Bildungsdemotizismus, ferner die kretische Bildungspolitik und die Ansichten des Eleftherios Venizelos, die in Anbetracht der kretischen Abstammung und Bildung beider Autoren an Bedeutung gewinnen. Anschließend werden auch die Auswirkungen der nachfolgenden Gesetzesänderungen auf die Verwendung der Lesebücher bis 1936 verfolgt.

Teil II bildet die Analyse der Wertvorstellungen, die durch die Bücher vermittelt werden. Kapitel 4 ist ein Versuch, die Werte, die die Pädagogen und Schriftsteller der Zeit, insbesondere Galateia Kazantzaki und Pinelopi Delta, in der Kinderliteratur gesucht haben und wiedergeben wollten, zu ergründen. In Kapitel 5, 6 und 7 wurde versucht, die Darstellung dreier Werte in den Lesebüchern, die von besonderer Wichtigkeit erschienen, wiederzugeben, sprich Heimat bzw. Vaterland, Bildung und Wissensvermittlung und Religion bzw. Glaube.

## **ABSTRACT**

The present diploma thesis deals with the five readers which were written by Nikos and Galatea Kazantzaki in 1913/14 for use in schools. Object of the paper was the study of the underlying conditions which led to the creation and introduction of the books into schools, hence a contribution to the study of the Greek education system. Further on the moral values, which are conveyed by the books, were examined.

Part I deals with the reading books' context of origin. Chapter 1 describes the underlying theory of textbook composition and research, i.e. the definition of school and reading books, their function and history, as well as the parameters which influence their origin and the different methods of investigating them.

Chapter 2 is an illustration of the parliamentary bills which were the reason for composing the books and basis of their content and composition, as well as a detailed description of the books. Chapter 3 illuminates the processes that led to their creation, that is to say demoticism, the development of the Greek education and as a combination of those two the educational demoticism; furthermore the Cretan educational policy and the views of Eleftherios Venizelos were analyzed, which gain importance as one considers the Cretan origin and education of both authors. Subsequently the impact of the following legislative changes on the use of the books until 1936 is presented.

Part II consists of the analysis of the moral values which are communicated by the books. Chapter 4 demonstrates the values which contemporaneous educationists and writers, searched for in children's literature and sought to convey. Chapter 5, 6 and 7 examine the presentation of three moral values in the reading books which seem of particular importance, that is "home", "education and knowledge transfer" and "religion and faith".

## **LEBENS LAUF**

### ***Persönliche Daten***

Name: Anika Hamacher  
Geburtsdatum: 9. Mai 1986  
Geburtsort: Adenau  
Staatsangehörigkeit: Deutschland

### ***Ausbildung:***

1992 - 1996 Grundschule Koutsouras (Kreta) / Griechenland

1996 - 2004 Bundesgymnasium, Bundesrealgymnasium und  
Wirtschaftskundliches Realgymnasium Geringergasse 2, 1110  
Wien

WS 2007 Auslandssemester an der Universität Kreta (Rethymno) im  
Rahmen des Erasmus-Programmes

WS 2004 – SS 2010 Diplomstudium der Byzantinistik und Neogräzistik an der  
Universität Wien (1. Diplomprüfung abgeschlossen am  
14.11.2006)

### ***Beruflicher Werdegang:***

Oktober 2005 – Oktober 2009

Freie Dienstnehmerin an der Fachbereichsbibliothek  
Byzantinistik und Neogräzistik, Universität Wien

März 2008 – Juni 2010

Tutorin an der Universität Wien für die Lehrveranstaltung  
„Systematische Einführung ins Neugriechische“

Juli 2009 – Dezember 2009

Projektmitarbeiterin bei dem Projekt „Archiv der Wiener  
griechisch-orthodoxen Gemeinde zum Hl. Georg“

Oktober 2009 –

Befristete Anstellung an der Fachbereichsbibliothek  
Byzantinistik und Neogräzistik, Universität Wien

***Zusatzqualifikationen:***

- Sprachen: Deutsch (Muttersprache), Griechisch (C1), Englisch (C1), Spanisch (B1), Französisch (A1)
- Teilnahme an einem Kommunikations-Training (17.-18.9.2001), einem Präsentations-Training (16.-17.9.2002) und einem Konfliktmanagement-Training (18.-19.9.2003)
- Kenntnisse in Windows, MS Office, Open Office, Aleph (Entlehnschulung)